

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Kevin Leipner**

**Regeländerungen und Reformen im Fußball –  
Fußball als Traditionssportart im Wandel am  
Beispiel von regelunterstützenden Kontrolltech-  
nologien**

2014

---

# **BACHELORARBEIT**

---

**Regeländerungen und Reformen im Fußball –  
Fußball als Traditionssportart im Wandel am  
Beispiel von regelunterstützenden Kontroll-  
technologien**

Autor:  
**Herr Kevin Leipner**

Studiengang:  
**Angewandte Medien**

Seminargruppe:  
**AM10sJ1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer**

Zweitprüfer:  
**Herbert Schalling**

Einreichung:  
Berlin, 22.01.2014

---

# **BACHELOR THESIS**

---

**Rule changes and reforms in football-  
footballs transformation using the example of  
supportive control technologies**

author:  
**Mr.Kevin Leipner**

course of studies:  
**Applied Media**

seminar group:  
**AM1010sJ-B**

first examiner:  
**Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer**

second examiner:  
**Herbert Schalling**

submission:  
Berlin, 22.01.2014

## Bibliografische Angaben:

Leipner, Kevin:

Mtk. Nr.: 30962

### **Regeländerungen und Reformen im Fußball - Fußball als Traditionssportart im Wandel am Beispiel von regelunterstützenden Kontrolltechnologien**

### **Rule changes and reforms in football - footballs transformation using the example of supportive control technologies**

2014 - 54 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

## **Abstract**

Die Bachelorarbeit setzt sich mit dem Wandel des Fußballs auseinander. Hierbei werden speziell die Regeländerungen fokussiert, welche im Laufe der Zeit teilweise unabhängig waren und den Sport attraktiver und schneller gemacht haben. Im Besonderen wird auf die Einführung von technischen Hilfsmitteln eingegangen und diskutiert, ob diese dem Sport dienen oder nicht. Ziel dieser Arbeit ist es einen Einblick in den heutigen Fußball zu geben und zu klären, welche Auswirkungen eine technische Revolution mit sich bringen kann. Anhand Meinungen von Zuschauern und Fachleuten wird neben den möglichen Auswirkungen, die eine Einführung haben könnte, auch das Ansehen der Goal-Line Technologies thematisiert.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract.....</b>	<b>IV</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>VI</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>VIII</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>IX</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Hinführung zum Thema.....	1
1.2 Stand der Forschung.....	2
1.3 Problem- und Zielstellung.....	3
1.4 methodisches Vorgehen.....	4
<b>2 Entwicklung des Fußballs in Deutschland.....</b>	<b>5</b>
2.1 Regeln – Wozu dienen sie?.....	7
2.2 Erste Regeln im Fußball.....	9
2.3 Wirtschaftliche Entwicklung der Fußball-Bundesliga.....	10
<b>3 Technik im Fußball.....</b>	<b>14</b>
3.1 IFAB.....	17
3.2 Torlinientechnik in der Anwendung.....	17
3.2.1 Hawk-Eye.....	19
3.2.2 Cairos.....	20
3.2.3 GoalRef.....	20
3.2.4 Goal Control 4D.....	22
3.3 Ansehen in der Fußballwelt.....	23
3.3.1 UEFA.....	24
3.3.2 FIFA.....	24
3.4 Vergleiche zu anderen Sportarten.....	26

---

<b>4 Auswirkungen.....</b>	<b>29</b>
4.1 Auswirkungen auf die Spieler.....	29
4.2 Auswirkungen auf die Vereine.....	33
4.3 Auswirkungen auf die Schiedsrichter.....	36
4.4 Auswirkungen auf die Zuschauer.....	41
4.4.1 Meinung der Zuschauer.....	45
4.4.2 Geschlechtsspezifische Abbildung.....	49
<b>5 Fazit und Ausblick.....</b>	<b>52</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
<b>Onlineverzeichnis.....</b>	<b>XIII</b>
<b>Anlagen.....</b>	<b>XXI</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>	<b>XXXIII</b>

## Abkürzungsverzeichnis

a.a.O. - Am angegebenen Ort

Abb. - Abbildung

Anh. - Anhang

BFS – Bulgarski futbolen Sajus (Bulgarischer Fußballverband)

BFV - Berliner Fußballverband

BSC – Berliner Sport Club

BVB – Ballspielverein Borussia

bzw. - beziehungsweise

ca. - circa

CL – Champions League

DAPD – Zusammenschluss aus Deutschem Depeschendienst und Associated Press

DFB - Deutscher Fußballbund

d.h. - das heißt

DPA – Deutsche Presse-Agentur

EMPA – Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt

etc. - et cetera

e.V. - eingetragener Verein

FA - Football Association

FIFA – Fédération Internationale de Football Association

Hrsg. - Herausgeber

GLT – Goal-Line Technology

IFAB – International Football Association Board

K.O.-Phase – Knockout-Phase

MLB – Major League Baseball

NOFV - Nordostdeutscher Fußballverband

o. J. - ohne Jahr (Erscheinungsjahr)

o. V. - ohne Verfasser

RFEF - Real Federación Española de Fútbol

SID – Sport-Informationen-Dienst

Tab. - Tabelle

TSG – Turn- und Sportgemeinschaft

UEFA - Union des Associations Européennes de Football

vgl. - Vergleich

WFV – Württembergischer Fußball-Verband

WM – Weltmeisterschaft

z. T. - zum Teil



## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: „Fußballanthropos“, Karikatur des MTV München aus „Fußlümmelei“ - Als Fußball noch ein Spiel war: Broschkowski, Schneider, Berlin, 2005.....	3
Abb. 2: Entwicklung des Gesamterlöses der Fußball-Bundesliga.....	11
Abb. 3: Erlöse der fünf größten Ligen Europas [ohne Transfereinnahmen].....	12
Abb. 4: Bundesliga Erlöse der Jahre 2008-2012.....	13
Abb. 5: Waren Sie schon mal in einer Situation, in der Sie sich vom Schiedsrichter benachteiligt fühlten?.....	38
Abb. 6: Sind Sie für die Einführung einer Torkamera oder eines Chips im Ball bei Spielen der Fußball-Bundesliga?.....	45
Abb. 7: Braucht die Fußball-Bundesliga eine Torlinientechnik?.....	46
Abb. 8: Geschlecht der Teilnehmer in Prozent.....	47
Abb. 9: Torlinientechnik: ja oder nein?.....	49
Abb. 10: Endergebnis: Brauchen wir eine Torlinientechnik?.....	51
Abb. 11: Technik und Sport: Passt das?.....	51

## **Tabellenverzeichnis**

Tab. 1: Einnahmen-Verteilung Champions League (Angaben in Mio. Euro).....	34
Tab. 2: TV-Gelder-Aufteilung Fußball-Bundesligisten 2012/2013 & 2013/2014.....	35

# 1 Einleitung

***„Die Menschen gehen zum Fußball, weil sie nicht wissen, wie es ausgeht“ Sepp Herberger, ehemaliger deutscher Nationaltrainer und unter anderem Trainer der Weltmeister 1954.<sup>1</sup>***

Die Einfachheit des Fußballs ist ein wichtiger Faktor, warum er so beliebt ist. Aber auch der Fußball muss sich wandeln. Anpassungen und Reformen sind Teil jeder Sportart. Mit Wachsen der Kommerzialisierung erwuchs ein wirtschaftlicher Zweig, der aus dem heutigen Fußballgeschäft nicht mehr wegzudenken ist. Dieser ökonomische Faktor wirkt sich allerdings auch negativ auf die Protagonisten des Spiels aus. So kommt dem Motiv des Gewinnens und dem damit verbundenen Leistungsdruck eine höhere Wertigkeit zu. Mithilfe der Technologisierung des Sports könnte dieser wirtschaftliche und psychologische Zweig zumindest grundsätzlich gerecht wachsen. Ebendiese Technologie könnte man sich zu Nutze machen, um den Sport fairer zu gestalten. Seine Grundzüge würde er dadurch nicht verlieren, sondern einige positive Auswirkungen gewinnen. Die zu belegende These dieser Abschlussarbeit lautet: Die Einführung der Torlinientechnologie ist unausweichlich, da die wirtschaftliche Gerechtigkeit gewährleistet und der Leistungsdruck auf Akteure begrenzt wird.

Die maskulin endenden Formen gelten als geschlechtsneutral. Die einheitliche Formulierung dient nur der Verständlichkeit der Arbeit. Begriffe, wie „Schiedsrichter“, „Spieler“, „Linienrichter“ etc. gelten selbstverständlich auch für den Damensport. Bestimmte Unterscheidungen zwischen Mann und Frau sind als solche gekennzeichnet.

## 1.1 Hinführung zum Thema

Der Fußballer von heute ist zu einem Gegenstand transformiert, welcher das Geschäft am Laufen hält. Fehlerfreies Handeln wird bei Schiedsrichtern aber vorausgesetzt. Fehlentscheidungen können heute viele Millionen Euro kosten.

Borussia Dortmund qualifizierte sich in der Saison 2012/2013 durch ein 3:2 für das Halbfinale der UEFA Champions League.

---

<sup>1</sup> Irene Berres: Euphorie beim Fußball: Warum Fans fiebern, in <http://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/warum-fussball-fans-so-mitfiebern-a-834557.html>, aufgerufen am 09.01.2014, 14 Uhr

Dabei fiel das dritte Dortmunder Tor gegen den FC Málaga kurz vor Spielende und wurde im Nachhinein als nicht regelkonform gewertet. Während der Flanke von Stürmer Robert Lewandowski befanden sich gleich vier BVB-Profis im Abseits. Hinzu kam, dass der Torschütze Felipe Santana ebenfalls aus irregulärer Position traf, da kurz vorher ein Mitspieler den Ball berührte und sich beim Abschluss nur noch ein Verteidiger vor Santana befand. In dieser Szene ist der vorletzte Gegenspieler ausschlaggebend.<sup>2</sup> Deshalb war dieses Tor irregulär.

Diese Szene beweist die Fehlbarkeit der Menschen. Die Entscheidung kostete Málaga den Halbfinaleinzug und die damit verbundenen 4,9 Millionen Euro an Prämien, welche die UEFA an die Halbfinalisten ausschüttet.<sup>3</sup> Diese Fehlentscheidung wäre durch die Torlinientechnik zwar nicht verhindert worden, zeigt jedoch, dass menschliches Versagen kaum mehr toleriert werden kann, wenn man bedenkt, welche Summen im Sport fließen.

Das irreguläre Tor von Stefan Kießling vom 18.10.2013 hätte allerdings verhindert werden können. Kießling erzielte das Tor nach einer Ecke. Der Ball flog ans Außennetz, in dem sich ein Loch befand, durch welches der Ball den Weg ins Tor fand. Da es das Tor zum 2:0 war und im Spielverlauf für eine Vorentscheidung sorgte, brachte dieses Tor den Leverkusenern drei Punkte. Allerdings löste es ebenfalls eine Welle der Entrüstung und persönliche Angriffe auf Kießling aus. Eine Torlinientechnik hätte diesen Fehler erkannt. Ist die Torlinientechnik aufgrund dieser Fakten unabdingbar?

## 1.2 Stand der Forschung

1973 begann die Kommerzialisierung des Fußballs. Eintracht Braunschweig führte als erste Fußball-Mannschaft einen Trikotsponsor ein.<sup>4</sup> Das fand schnell viele Nachahmer, da es sich als rentabel herausstellte. Heute ist ein Trikot ohne Logo eines Unternehmens im Profifußball kaum mehr üblich. Die Trikotwerbung war nur der Anstoß. Heutzutage werden Fußballvereine als Marke verstanden, was die Umwandlung der Profiabteilungen zu Kapitalgesellschaften unter Beweis stellt. Fußball hat sich demnach gewandelt und ist in vielerlei Hinsicht komplexer denn je. Regeländerungen werden annuell besprochen.

<sup>2</sup> Deutscher Fußball-Bund: Fußball-Regeln 2013/2014, Frankfurt/Main, 2013, S.71

<sup>3</sup> o.V.: Klubs profitieren von Einnahmen der Champions League, in <http://de.uefa.org/management/finance/news/new-sid=1975344.html>, aufgerufen am 23.10.2013, 16 Uhr

<sup>4</sup> SID: Jägermeister-Hirsch brachte 500.000 Mark ein, in [http://www.fussball.de/trikotsponsoren-mit-dem-hirsch-fing-es-an/id\\_62706428/index](http://www.fussball.de/trikotsponsoren-mit-dem-hirsch-fing-es-an/id_62706428/index), aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

Dabei sind Reformen, welche den Sport noch schneller, athletischer und für den Zuschauer noch telegener machen meist im Vordergrund. In jüngerer Vergangenheit war häufig das Erhöhen des Tempos Ziel einer Veränderung. Eine der Reformen ist die Rückpassregel, welche besagt, dass es dem Torwart nicht mehr erlaubt ist, den Ball aufzunehmen, wenn er vom eigenen Mann zurück gespielt wurde.<sup>5</sup> Eine der wichtigsten Regeländerungen der letzten Jahre ist die veränderte Abseitsregel. Gleiche Höhe gilt nicht mehr ab zu pfeifen und soll im Zweifel immer für den Angreifer entschieden werden. Villar Llona, Präsident des spanischen Fußballverbands RFEF beschreibt diese Regeländerung als revolutionär: „Sie bedeutete einen großen Schritt in der Entwicklung des Spiels. Vor allem hat diese Änderung zu mehr Toren und einem offensiveren Spiel geführt.“<sup>6</sup>

In den Trainingseinheiten von Profimannschaften sind technische Errungenschaften längst Usus. Im Spiel jedoch ist man gespaltenen Meinung. Nach den ersten Testphasen zur Klub-WM 2012 ist die Torlinientechnik trotzdem weiterhin Neuland. In England und den Niederlanden wird ein Torüberwachungssystem in dieser Saison getestet. Statistiken, welche eine Einführung als dienlich darstellen, gibt es zum jetzigen Zeitpunkt noch keine.

### 1.3 Problem- und Zielstellung

Tor oder nicht Tor? Die Situationen in Fußballspielen, in welchen diese Frage gestellt wird, häufen sich. Nicht immer ist es für die unparteiischen Spielleiter und vor allem für die Zuschauer klar ersichtlich, ob der Ball die Torlinie mit vollem Umfang überquert hat, wie es laut Statuten der Fall sein muss.

Ziel dieser Arbeit ist es, technische Hilfsmittel im Fußball vorzustellen und über ihren Einfluss auf den Sport zu diskutieren. Es ergeben sich Fragen, wie: Kann Technologie dem Sport dienen oder zerstört sie die Traditionen? Welche Auswirkungen hat eine Einführung auf den Sport, die Vereine, seine Spieler und die Zuschauer? Verliert der Schiedsrichter seine Autorität? Wird auf den Spielleiter schon bald ganz verzichtet?

Diese Arbeit soll Meinungen und Eindrücke zusammenführen und einen Ausblick auf die Entwicklung des Fußballs, speziell in seiner Regelauslegung und ihrer Veränderung, geben.

---

<sup>5</sup> Deutscher Fußball-Bund: Fußball-Regeln 2013/2014, Frankfurt/Main, 2013, S.81

<sup>6</sup> o. V.: IFAB: So funktioniert's, in <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/ifab/aboutifab.html> , aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

## 1.4 methodische Vorgehensweise

Die methodische Vorgehensweise zur Erreichung der oben genannten Forschungsziele ist eine Mischung aus einer Primär- und einer Sekundäranalyse. Der Darstellung der bisherigen Forschungsstände sowie die Gründe von Regeländerungen dienen der Sichtung und Auswertung sporttheoretischer Fachliteratur sowie Meinungen und Aussagen fachnaher Einzelpersonen, wie Sportlern, Trainern und Sporthistorikern. Wenn im Folgenden von "professionellem Sport" und "Amateurbereich" die Rede ist, ergeben sich folgende Unterschiede: Profifußball beinhaltet den bezahlten und in wirtschaftlichen und sportlichen Sektoren aufgeteilten Sport. Der Amateurbereich stellt ausschließlich den Fußball da, welcher nicht als Beruf ausgeübt wird und somit eher weniger finanzielle Interessen verfolgt.

Da durchaus auch einige Amateurfußballer ihren Lebensunterhalt durch ihren Sport verdienen und die beiden Bereiche deshalb in einer Grauzone ineinander übergehen, bezeichnen wir im Folgenden, den Amateurbereich, als den Bereich unter der 1., 2., und 3. deutschen Fußballliga. In Kapitel 2.1, 2.2 und 2.3 des Hauptteils wird die Entwicklung des Fußballs in zusammengefasster Form dargelegt und dient dem Hinführen zum eigentlichen Themenschwerpunkt.

Im Anschluss vergleichen wir die Entwicklung im Fußball mit derer anderer Sportarten, welche als Vorreiter für technischen Einsatz dienten und seit Jahren Gebrauch von technischen Hilfsmitteln machen. Dabei wird insbesondere Augenmerk auf den Einsatz des Hawk-Eyes im Tennis und Eishockey gelegt. In den nächsten Kapiteln wird der Einfluss von Technik im Sport fokussiert. Darauf werden die verschiedenen, von der FIFA lizenzierten GLT-Technologien vorgestellt sowie weitere technische Errungenschaften, die den modernen Fußball prägen, ehe im weiteren Verlauf mit Hilfe von Fußball internen Einzelpersonen und Unternehmen ein Meinungsbild skizziert wird, das uns Aufklärung über mögliche Auswirkungen und Szenarien gibt. Somit hat dieser Teil Vor- und Nachteile der Einführung von regelunterstützenden Kontrolltechnologien zum Gegenstand.

Um die Auswirkungen auf die Fans zu konkretisieren und einen Ausblick auf zukünftige Tendenzen zu geben, ob diese den technischen Einsatz unterstützen oder ihn ablehnen, wurde eine quantitative Datenerhebung durchgeführt. 586 Teilnehmer nahmen an dieser Studie teil. Unter anderem wurden darin demographische Daten erfragt, um die erhaltenen Meinungen einstufen zu können.

Abschließend wird das Fazit formuliert und ein Ausblick in die Zukunft gegeben.

## 2 Entwicklung des Fußballs in Deutschland

***„Es wurden einfach ein guter Fußball aus England auf den Platz geworfen, einige der wichtigsten Regeln angegeben und bald spielten die deutschen Knaben das englische Spiel, wenn auch anfangs noch nicht mit allen Feinheiten, doch eifrig und geschickt und zu ihrem größten Vergnügen“<sup>7</sup>***  
*Pädagoge und Lehrer des Martino-Katharineums Prof. Dr. phil. Konrad Koch.*

Der Geschichte nach kam der Fußball 1874 in Braunschweig und somit in Deutschland an.<sup>8</sup> Einigen Behauptungen zu Folge spielten einige Engländer im Frühjahr des Jahres 1874 schon zum ersten Mal auf deutschem Boden. Schon 1875 gab *Dr. Konrad Koch* das erste verbindliche Regelwerk heraus. Darin enthalten waren Fußballbegriffe, welche Koch versuchte einzudeutschen. „Goal“, „Corner“ oder „Off-side“ waren einige von diesen. Außerdem legte er Wert darauf, dass sich das Spiel vom englischen Rugby abhebt und insbesondere dass es nicht zu einer „wilden Rauferei“<sup>9</sup> ausufert.

Im konventionellen und traditionell disziplinierten Deutschland galt bis dato das Turnen als einzige Leibesertüchtigung, die den deutschen Ansprüchen entsprach. Das Turnen etablierte sich erst und wurde in das Curriculum der Schule aufgenommen. Im damaligen Gemisch aus Fußball und Rugby kam es zu zahlreichen Todesfällen in England. Das machte besonders den Turnlehrern Angst und sorgte für Unverständnis. Fußball galt nicht allein deshalb, sondern auch wegen der kampfbetonten Spielweise und des hohen Laufpensums als medizinisch bedenklich. Der ausschließliche Einsatz von Beinen, Füßen und Kopf kann zu einer Entartung dieser einzelnen Körperteile führen, so die verbreitete Meinung. (siehe „Fußballanthropos“<sup>10</sup>) Viele Turn-Vereine versuchten mit Karikaturen und medizinischen Erläuterungen dem Fußball seine Legitimation abzuspochen und die „englische Krankheit“ zu bekämpfen.<sup>11</sup>

7 Kurt Hoffmeister: Zeitreise durch die Braunschweiger Sportgeschichte; 180 Jahre Turnen und Sport in Braunschweig, Braunschweig, 2001, S.18

8 Michael Broschkowski, Thomas Schneider: „Fußlümmelei“ - Als Fußball noch Spiel war, Berlin, 2005, S. 10

9 Kurt Hoffmeister: Zeitreise durch die Braunschweiger Sportgeschichte; 180 Jahre Turnen und Sport in Braunschweig, a.a.O., S.18

10 Anthropos: Anderer Begriff für den Menschen.

11 Michael Broschkowski, Thomas Schneider: „Fußlümmelei“ - Als Fußball noch Spiel war, a.a.O., S. 10



Abbildung 1: "Fußballanthropos", Karikatur in der Vereinszeitung des MTV München (Quelle: Michael Broschkowski, Thomas Schneider: "Fußlümmelei". Als Fußball noch ein Spiel war, Berlin, 2005, S.21)

„Wie sollte so etwas, das während der Übung keine Ordnung kennt, im konservativen Sinne erzieherisch wirken?“<sup>12</sup>, fragten sich die konservativen Turnlehrer Deutschlands.

„Wütend aufeinander eintretende Menschen mussten mit ihren unkoordinierten Bewegungen den Freunden des Turnens mit seinen festen Regeln und harmonischem Ablauf ein Greuel sein“<sup>13</sup>, waren sie sich damals einig. *Karl Planck*, Theologe und Turnlehrer aus Ulm, kritisierte in seiner Abhandlung den Fußball: „Fußlümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit“, lautete der Titel. Er gilt damit als Rädelsführer der damaligen Fußball-Gegner.

„Das Stauchen, der Fußtritt, der ganz gemeine 'Hundstritt' ist es ja, der hier den Ausschlag gibt! Er ist es, der bald stärker, bald schwächer, bald in die Höhe, bald in die Weite, sei's mit der möglichsten Wucht, sei's mit der möglichsten Schärfe aufs Ziel ausgeführt, das Spiel entscheidet, den Sieg gewinnt. Was bedeutet aber der Fußtritt in aller Welt? Doch wohl, daß der Gegenstand, die Person nicht wert sei, daß man auch nur die Hand um ihretwillen rührte.

<sup>12</sup> Michael Broschkowski, Thomas Schneider: „Fußlümmelei“ - Als Fußball noch Spiel war, Berlin, 2005, S. 20

<sup>13</sup> ebenda



Er ist ein Zeichen der Wegwerfung, der Geringschätzung, der Verachtung, des Ekels, des Abscheus. So wurde und wird er immer und überall verstanden...“<sup>14</sup>, so erklärte er die Abartigkeit des Spiels und stellte klar, dass sich dieser Sport aufgrund seiner „Unnatur“<sup>15</sup> nie durchsetzen könne.

## 2.1 Regeln – Wozu dienen Sie?

„Regeln sind etwas anderes als Naturgesetze: Sie sind veränder- und abschaffbar, haben den Charakter von Übereinkünften, Konventionen oder Abmachung., und zu ihrer Logik gehört der Verstoß. Demgegenüber kann man gegen Naturgesetze nicht verstoßen, und man kann sie auch nicht einfach ändern und abschaffen schon gar nicht“<sup>16</sup>

Regeln grenzen ein bestimmtes Szenario ein. Sie sind unterschiedlicher Natur. Sie dienen der Regulierung einer Tätigkeit und lassen sich unterscheiden. Sie ermöglichen eine aktive und passive Teilnahme an einem Geschehen. Außerdem sind sie Voraussetzung für das Verstehen des Geschehenen.<sup>17</sup> „Sie sind das dauerhaft und allgemein geltende Unsichtbare, welches das Hier und Jetzt Sichtbare in seiner Regelmäßigkeit und Gleichförmigkeit erkenn- und verstehbar werden lässt.“<sup>18</sup> Sie erzeugen ein Muster und „...geben dann einen Maßstab für das Denken, Beurteilen und Handeln ab, für das was richtig und falsch, was gut und böse ist, und sie legen dadurch fest, was erlaubt, geboten oder verboten ist bzw. was man tun oder unterlassen soll“<sup>19</sup>

Für den Sport gelten bestimmte Typisierungen. Regeln lassen sich laut *Searle* in „regulative“ und konstitutive“ Regeln unterteilen. „Regulative Regeln“ sind Regeln, welche „bereits bestehende oder unabhängig von ihnen existierende Verhaltensformen“ regeln.<sup>20</sup> Sie dienen häufig als „Grundlage für Bewertungen von Verhaltensweisen“. (Bsp.: „Er handelt unmoralisch.“)<sup>21</sup> „Konstitutive Regeln“ regeln nicht nur, „sondern erzeugen oder prägen auch neue Formen des Verhaltens“ Sie bilden „Spezifikationen“ und ermöglichen „Definitionen“.<sup>22</sup>

14 Karl Planck: Fusslümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit, Stuttgart, 1898, S.5

15 Ebenda, S.11

16 vgl. Günther Öhlschläger: Einige Unterschiede zwischen Naturgesetzen und sozialen Regeln. In: Hans Jürgen Heringer (Hrsg.): Seminar: Der Regelbegriff in der praktischen Semantik, Frankfurt/Main, 1974; Kasper: Einige Ähnlichkeiten zwischen Naturgesetzen und regeln. In: Ludwig Jäger (Hrsg.): Erkenntnistheoretische Grundfragen der Linguistik, Stuttgart, Berlin, Mainz, Köln, 1979, in Gunnar Drexel: Lexikon der Ethik im Sport, Köln 1998, S.431

17 Vgl. ebenda

18 ebenda

19 Vgl. Walter Lesch: Ethik und Moral/Gut und Böse/Richtig und Falsch. In: Wils, J. P./ Mieth, D. (Hrsg.): Grundbegriffe der christlichen Ethik, Paderborn, 1992

20 Searle: Sprechakte, Frankfurt/Main, 1971, S.54

21 ebenda

22 ebenda

Scherler beschreibt die „konstitutiven Regeln“ als „Geist des Spiels“. Sie beinhalten die „Forderung nach Gerechtigkeit, die Wahrung der Chancengleichheit, die Ausschaltung des Zufalls, die Achtung des Gegners, das Ideal der Fairness usw.“<sup>23</sup> Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit sind die Säulen der Regeleinhaltung.<sup>24</sup>

Eine Regel ist nach Wittgenstein ein „Wegweiser“.<sup>25</sup> Regeln im Sport haben keinen festgelegten Geltungsbereich.<sup>26</sup> „Eine vom Wegweiser angezeigte Richtung“ kann man nur deshalb einschlagen, weil man über ein sozial eingeübtes, verhältnismäßig gleichförmiges und damit erwartbares Handlungsmuster verfügt: Die Regelbefolgungen sind als Gepflogenheiten zu begreifen.<sup>27</sup> Deshalb besteht menschlicher Handlungsbedarf.

Der Schiedsrichter dient dem Fußball als Überwacher der Richtlinien. Im Regelwerk des DFB, welches jährlich angeglichen wird, sind alle Grundsätze und Richtlinien verankert, die den Fußball in Deutschland regulieren. Von Spielfeldmaßen über Verhaltensweisen, bis hin zu den Vorgehensweisen zur Ermittlung des Siegers. Einige Regeln sind neu und einige entstammen aus den Anfängen des Fußballs. Deshalb lassen sich die Fußball-Regeln auch am besten in „formelle“ und „informelle“ Regeln unterscheiden. „Informelle“ Regeln beschreiben Regeln, die nicht schriftlich festgelegt sind.<sup>28</sup> Es handelt sich dabei eher um Richtlinien, welche unterschiedliche Auslegungen betreffen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Begriff „internationale Härte“.<sup>29</sup>

„Formelle“ Regeln beschreiben die „verschriftlichten Regeln“.<sup>30</sup> Die schriftlich festgelegten Regeln lassen sich zumeist auf jede mögliche Spielsituation anwenden. Sie beziehen sich auf Grundsätze des Spiels, wie Spielfeldmaße, Torgröße, Mannschaftsgröße etc. Außerdem ist im „kodifizierten Regelwerk“ festgelegt, wann ein Tor erzielt wurde und wann nicht – nämlich, wenn der Ball die Torlinie vollständig überquert hat.<sup>31</sup> Die Torlinientechnik ist somit Teil des „formellen“ Regelwerks.

---

23 Karl Heinz Scherler: Bewegung und Erfahrung. In: Hahn, E./Preisig, W. (Red.): Die menschliche Bewegung, Schorndorf, 1976, S.100

24 Vgl., ebenda

25 Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico-philosophicus. Tagebücher 1914-1916. Philosophische Untersuchungen. Werkausgabe, Band 1, Frankfurt/Main, 1984, S.287

26 ebenda

27 ebenda, S.344

28 Ralf Brand: Wie bestechlich sind Schiedsrichter?, in Martin-Peter Bruch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Sport und Ökonomie. Internationale Sportevents. Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation, Aachen, 2012, S.96

29 Internationale Härte: Dieser Begriff beschreibt eine andere Auslegung für ein Foulvergehen. So wird in internationalen Spielen nicht so konsequent durchgegriffen, wie in nationalen Partien.

30 Ralf Brand: Wie bestechlich sind Schiedsrichter?, in Martin-Peter Bruch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Sport und Ökonomie. Internationale Sportevents. Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation, Aachen, 2012, S.95

31 Vgl., ebenda

## 2.2 Erste Regeln im Fußball

Am 26. Oktober 1863 wurde die Football Association (FA) in England gegründet und machte es sich als erster Fußballverband der Welt zur Aufgabe ein einheitliches Regelwerk zu verfassen und den Sport somit in professionelle Bahnen zu lenken.

Das erste Regelwerk der FA beinhaltete erste Grundregeln des Fußballs, die sich damals kaum vom britischen Rugby unterschieden. Kleiderordnungen, Torgröße und Mannschaftsgröße, sowie die Anpassung der Abseitsregel waren die ersten Regeländerungen, die den Sport vom Rugby unterschieden. Seit 1866 waren Vorwärtspässe erlaubt. Bislang durfte der Ball nur rückwärts zum Nebenmann gespielt werden. Seit 1870 ist die Zahl der Spieler auf 11 begrenzt.<sup>32</sup> Auswechslungen gab es zu diesem Zeitpunkt noch keine. Diese Regelung tritt erst knapp 100 Jahre danach in Kraft. Im Jahr 1966 führt die FA ein Wechselsystem ein. Zunächst ist es dem Trainer erlaubt zwei mal zu wechseln, ehe man 1995 auf den Wechsel von drei Ersatzspielern aufstockt.<sup>33</sup>

1896 wurden die Jenaer Regeln formuliert. Diese bestanden größtenteils aus Regelungen, die das Spielfeld betreffen. So dürfen ab diesem Zeitpunkt keine Bäume und Sträucher mehr auf dem Platz stehen<sup>34</sup> und der Strafraum ist ab sofort rechteckig und nicht mehr rund.

Diese Regeln fanden viele Abnehmer, so gelten die Jenaer Regeln, wie die Cambridge Regeln, als Grundbaustein, des heutigen Regelwerks des International Football Association Boards.<sup>35</sup>

Erst 28 Jahre nach Gründung der FA wurde der Schiedsrichter als kontrollierendes und ausführendes Organ in das Fußballspiel eingeführt. Bis dahin klärten die Kapitäne der Teams strittige Situationen. Heutzutage ist ein Spielleiter unabdingbar und wie im weiteren Verlauf der Arbeit deutlich wird, in manchen Situationen nicht mehr ausreichend.

---

32 o. V.: Regel-Änderungen von 1946 bis heute, in <http://www.fussballtrainer.de/Fussball-Geschichte/Regelgeschichte/regelgeschichte.html> , aufgerufen am 10.01.2014, 18 Uhr

33 Vgl., ebenda

34 ebenda

35 IFAB: siehe Kapitel 3.1

## 2.3 Wirtschaftliche Entwicklung der Fußball-Bundesliga

Der Fußball hat sich gewandelt. Regeln und Spielform sind das Einzige, das an die Einfachheit des Sports erinnert. Im heutigen Fußball spielen neben dem sportlichen Gedanken andere Faktoren eine größere Rolle. Mit ansteigendem Niveau und seit den 1970er Jahren stetig steigender Kommerzialisierung entwickelte sich ein wirtschaftlicher Zweig, der aus dem heutigen Profisport nicht mehr wegzudenken ist und ihn zu weiten Teilen definiert. Vereine sind längst nicht mehr nur Clubs, bestehend aus Mannschaft, Trainer und Betreuer. Heutzutage werden auf wirtschaftlicher Ebene, die Weichen für den Erfolg gelegt. Denn nur ein wirtschaftlich gesunder Verein wird nachhaltig erfolgreich sein. Seit Einführung des Financial Fairplay<sup>36</sup> wird besonderen Wert darauf gelegt, den Fußball als wirtschaftlich geführtes Unternehmen zu drosseln. Ein- und Ausgaben werden kontrolliert, um für Gleichheit und Fairness im weltweiten Wettbewerb zu sorgen.

Außerdem greift in Deutschland die 50+1-Regel, welche besagt, dass ein Verein zu mindestens 51% der Anteile auch dem Verein gehören muss.<sup>37</sup> Hierzulande ist es demnach verboten einen Klub als Einzelperson zu übernehmen, bzw. die mehrheitlichen Anteile. Allerdings schließt diese Regelung, die Kapitalanteile aus. Das heißt, dass mehrere Investoren Kapitalanteile des Vereins halten können. Dabei spielt es keine Rolle, wie viel Prozent des Kapitals ein Investor besitzt.

---

<sup>36</sup> Financial Fairplay: Das Financial Fairplay ist ein Konzept, erstellt von der UEFA, welches ein finanzielles faires Miteinander der Vereine fördert. Dieses Konzept soll dem Sport dienen und in seinem Wohle finanzielles Fairplay für Wettbewerbsgleichheit durchsetzen.

Grundsätze des Financial Fairplay:

- Herstellung von mehr Disziplin und Rationalität im Finanzwesen des Klubfußballs;
- Reduzierung des Drucks von Gehältern und Transfersummen sowie Begrenzung der inflationären Auswirkungen;
- Ermöglichung der Klubs, gemäß ihrer Einkünfte zu wirtschaften;
- Empfehlung von langfristigen Investitionen in den Jugendbereich und die Infrastruktur;
- Bewahrung der langfristigen Funktionsfähigkeit des europäischen Klubfußballs;
- Sicherstellung der rechtzeitigen Begleichung von Verbindlichkeiten durch die Klubs.

(Quelle: [www.uefa.org](http://www.uefa.org), in <http://de.uefa.org/footballfirst/protectingthegame/financialfairplay/> , geöffnet am 04.12.2013)

<sup>37</sup> DPA: 50-plus1-Regel bleibt bestehen, in <http://www.fr-online.de/sport/deutsche-fussball-liga-50-plus-1-regel-bleibt-bestehen,1472784,3429022.html> , aufgerufen am 29.12.2013, 16 Uhr

Laut Bundesliga-Report wurde in der Saison 2001/2002 der Umsatzrekord von 1 Milliarde Euro aufgestellt. Seit dem sind die Zahlen stetig steigend, so dass man in der Saison 2011/2012 den Umsatz verdoppeln konnte, welcher gleichzeitig der achte Umsatzrekord in Folge war. Der Anstieg der Erlöse geht einher mit dem Anstieg der Ausgaben. Die Bundesliga ist wirtschaftliches Vorbild aller großen europäischen Ligen. Trotz der Ausgaben blieb ein Überschuss von 55 Millionen Euro.<sup>38</sup>

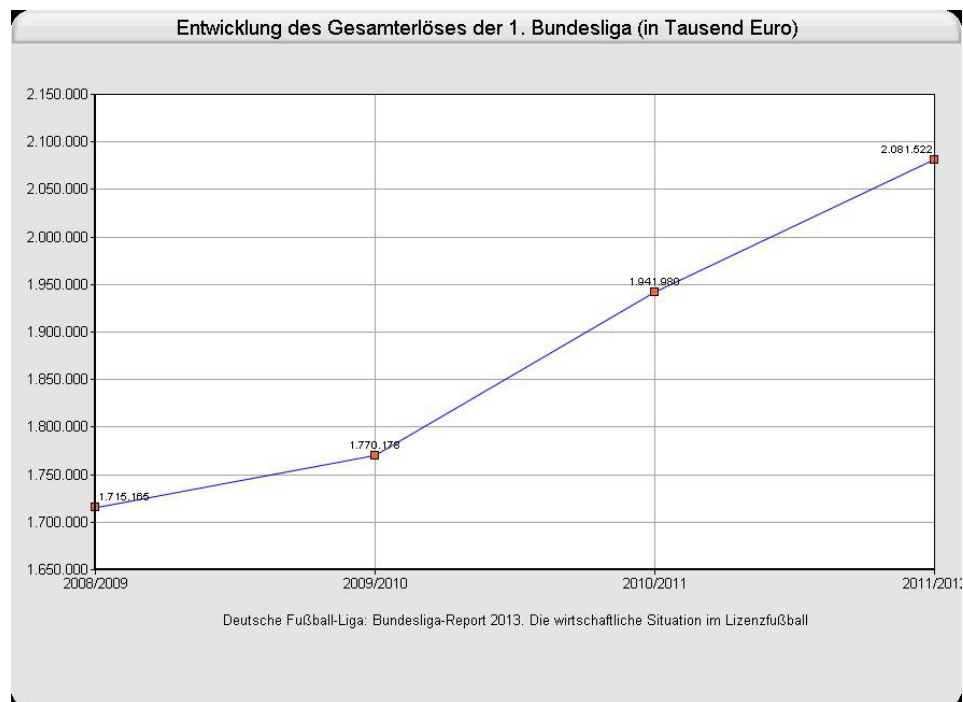


Abbildung 2: Entwicklung des Gesamterlöses der Bundesliga (Eigene Darstellung, Daten aus: Bundesliga-Report 2013. Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball)

14 von 18 Erstligisten vermeldeten in der Saison 2011/2012 ein positives Ergebnis. In der Saison 2009/2010 waren es lediglich sieben Clubs, die nach Abzug der Steuern mit schwarzen Zahlen hervorgingen. Im Bundesliga-Report heißt es dazu: „Ein deutlicher Beleg dafür, dass das Streben nach sportlichem Erfolg zugleich von wirtschaftlicher Vernunft geprägt ist.“<sup>39</sup>

<sup>38</sup> DFL: Bundesliga-Report 2013, Frankfurt/Main, 2013, S.6 (siehe Anlage)

<sup>39</sup> ebenda

Trotz des Anstiegs des Gesamterlöses lässt sich nur in den Merchandising-Abteilungen ein signifikanter Anstieg feststellen. In den vergangenen Spielzeiten stieg ihr Anteil um knapp 18,3 %. Er bleibt dennoch der geringste Anteil des Gesamterlöses. Die größten Säulen bleiben, wie in den Vorjahren, die Spielerlöhne (21,18%), die Werbung (26,58%) und die mediale Vermarktung (26,24%). Mit 210 Millionen Euro an Transfer-einnahmen in der Saison 2011/2012 wurde ein weiterer Rekord eingestellt.<sup>40</sup>

Der Zentralverband der deutschen Werbewirtschaft vermeldete in den Jahren 2008 bis 2011 seien die Werbeinvestitionen in Deutschland, um 2,4 % gefallen. Umso erstaunlicher ist, dass die Bundesliga seit 2008 einen stetigen Anstieg der Werbeerlöse vermelden konnte.<sup>41</sup> Daraus lässt sich ableiten, dass Werbepartner im Fußball einen Markt sehen, welcher weiterhin aufstrebend und gewinnbringend ist.

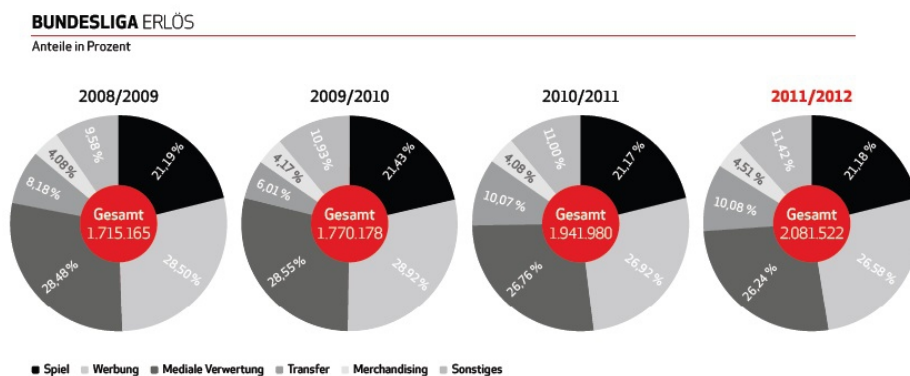


Abbildung 3: Bundesliga Erlöse der Jahre 2008-2012 (Quelle: Bundesliga-Report 2013. Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball)

<sup>40</sup> DFL: Bundesliga-Report 2013, Frankfurt/Main, 2013, S.22f. (siehe Anlage)

<sup>41</sup> ebenda

Im europäischen Vergleich ergibt sich folgendes Bild:

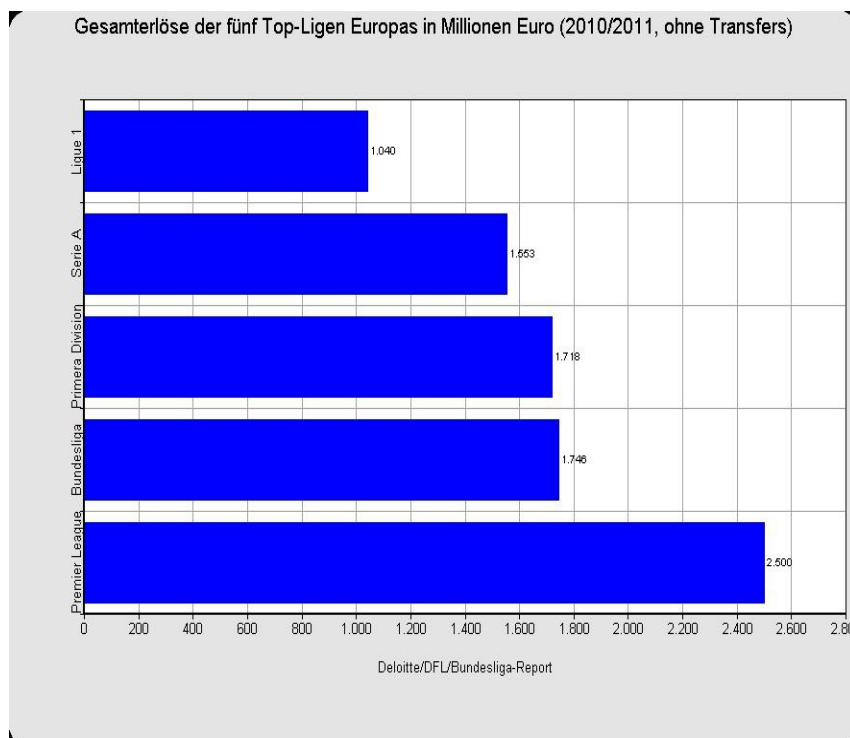


Abbildung 4: Erlöse der fünf größten Ligen Europas [ohne Transfereinnahmen]  
(Eigene Darstellung, Daten aus: Bundesliga-Report 2013. Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball)

Abbildung 4 zeigt, dass die Premier League weiterhin Spitzenreiter bei den Gesamterlösen ist. In der Premier League sowie in den anderen Top-Ligen Europas liegt der Anteil des Erlöses durch die mediale Vermarktung auf den Gesamterlös bei ca. 45-60 %. In Deutschland bleibt dieser Anteil vergleichsweise konstant gering bei ca. 27 % (wie Abb. 3 zeigt).<sup>42</sup> Es ist zu erwarten, dass die Erlöse der Bundesliga-Clubs auch weiterhin steigen. Aufgrund eines neuen TV-Vertrags mit der Deutschen Fußball-Liga steigen die TV-Anteile in den kommenden vier Jahren um fast das Doppelte.<sup>43</sup> Die Liquidität der deutschen Klubs ist aber nicht nur deshalb Vorzeigebispiel in Europa und auf der ganzen Welt. Allerdings ist man, was die Offenheit zur Nutzung technischer Hilfen betrifft, weniger weit entwickelt. Obwohl der Deutsche Fußball-Bund in Trainingseinheiten auf Technik zur Erkenntnisgewinnung setzt, wartet man auf eine ausgereifte Torlinientechnik, ehe man die Stadien und Schiedsrichter der Bundesliga damit ausstattet.

<sup>42</sup> DFL: Bundesliga-Report 2013, Frankfurt/Main, 2013, S. 6f. (siehe Anlage)

<sup>43</sup> Vgl., Lars Wallrodt: Wie die DFL die zusätzlichen TV-Millionen verteilt, in <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/article116043913/Wie-die-DFL-die-zusaetzlichen-TV-Millionen-verteilt.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr

### 3 Technik im Fußball

Zu einem heutigen Spitzensportler gehören neben den Faktoren Training, Ernährung und Psyche auch eine professionelle technische Ausrüstung. Trainer und Betreuer von Leistungssportlern bedienen sich heutzutage technischen Hilfsmitteln, wie Video-Analysen von Konkurrenten, komplexen Messplätzen oder so genannten Adidas-Smartballs etc., um Stärken und Schwächen besser analysieren zu können. Warum also nicht die Schwäche von menschlichen Fehlbarkeiten ausmerzen?

Adidas-Smartballs sind von den hier genannten technischen Neuheiten die jüngste. Nach dreijähriger Entwicklung wurde die Technologie auf der „adidas lab 2013“ (Mai 2013) in London vorgeführt und steht ab 2014 allen Sportlern zur Verfügung. Sie dienen der Veranschaulichung von Eigenschaften in Bezug auf die Ballbehandlung eines Fußballspielers. Diese Kontrolldaten werden dem Spieler mit Hilfe von integrierten Sensoren per Übertragung auf ihr Smartphone zur Verfügung gestellt, um „Problemzonen“ zu verbessern oder auf besondere Eigenschaften aufmerksam zu machen. Dabei zählt und analysiert er die Ballkontakte, prüft die Ballbehandlung und ermittelt Eigenschaften der Schusstechnik.<sup>44</sup>

In der Applikation auf dem Smartphone ist das digitale Coaching-System in vier Bereiche unterteilt: eine unmittelbare Analyse während des Trainings, ein umgehendes Feedback des Digital-Trainers, eine Liste von Herausforderungen, welche die Problembereiche des Spielers trainieren, sowie Protokollaufzeichnungen, um Entwicklungen feststellen zu können.<sup>45</sup>

Ebenfalls beim „adidas lab 2013“ vorgestellt wurde das miCoach Elite Team System, welches der DFB bereits für die Trainingseinheiten der A-Nationalmannschaft der Herren nutzt. Das miCoach Elite Team System erlaubt es dem Trainerstab jeden Spieler im Detail zu analysieren. Dabei hält es physiologische Daten fest und sendet sie in Echtzeit auf bis zu vier Tablets gleichzeitig. Geschwindigkeit, Herzfrequenz, zurückgelegte Distanz oder Leistung, sowie Beschleunigung werden mit Hilfe eines Techfitshirts und dem integrierten Chip per mobiler Datenübertragung auf die Tablets gesendet.

<sup>44</sup> o. V.: Adidas Smartball: Fußball-Neuheit 2014 für Spieler, in <http://galerie-des-sports.de/2013/05/27/adidas-smartball-fussball-neuheit-2014-fur-spieler/>, aufgerufen am 31.10.2013, 13 Uhr

<sup>45</sup> ebenda



Somit lässt sich im Training jeder Spieler explizit analysieren und bekommt die erhobenen Daten auf seine miCoach Web-Applikation gesendet, um seinen Leistungs- und Fitnessstand in Zahlen aufbereitet zu erhalten.

Hans-Dieter Flick, Assistenztrainer der Herren A-Nationalmannschaft sagt über das miCoach Elite Team System: „Das miCoach Elite Team System ist eine Informationsquelle, um die Leistung der Spieler besser einzuordnen und individuelle Trainingspläne zu erstellen. Dadurch wird das Training effizienter. Außerdem erkennen wir Belastungen früher, wodurch sich die Verletzungsgefahr für die Spieler verringern kann.“<sup>46</sup> Durch das miCoach Elite Team System sind unter anderem Unregelmäßigkeiten in der Herzfrequenz früher zu erkennen. Somit dient das System auch als Unterstützung der ärztlichen Abteilung und könnte bei der Prophylaxe von Herzinfarkten dienen.<sup>47</sup>

Nicht nur für ein transparentes Training und die damit verbundenen schnellen Erkenntnisse wird heutzutage Technik eingesetzt. Neben der zur Standardausrüstung eines Schiedsrichtergespanns gehörenden Headsets, mit welchen sie während der Spielsituationen kommunizieren können, wird vereinzelt schon das Freistoßspray eingesetzt. Dieses Spray nutzt dem Schiedsrichter als Markierung des 9,15 Meter-Abstandes einer aufgestellten Mauer bei einem Freistoß. Mithilfe der Linie kann der Schiedsrichter stets kontrollieren, dass die Mauer sich nicht weiter dem Ball entgegen bewegt, um den Winkel für den Freistoßschützen zu verschlechtern. Dieser Regelverstoß muss verwarnet werden.<sup>48</sup>

Um sicher zu stellen, dass die Linie den weiteren Spielverlauf nicht beeinträchtigt, besteht dieses weiße Mousse aus einer Masse, welche nach ca. 45 Sekunden nicht mehr sichtbar ist und sich selbst auflöst.<sup>49</sup> "9.15 Fair Play Limit" heißt das Produkt, dass die gleichnamige argentinische Firma seit 2009 herstellt. Seit 2012 ist das Produkt von der IFAB lizenziert.<sup>50</sup> In den südamerikanischen Ligen, wie der ersten argentinischen Liga und der Copa Libertadores<sup>51</sup>, wird das Spray seit 2009 genutzt.

46 o. V.: Deutsche Nationalmannschaft trainiert mit adidas microach Elite Team System, in <http://news.adidas.com/DE/deutsche-nationalmannschaft-trainiert-mit-adidas-micoach-elite-team-system/s/509e0bbf-4dd6-45bd-8561-e5e7176b8854>, vom 12.08.2013, aufgerufen am 31.10.2013, 14 Uhr

47 Vgl. ebenda

48 Die Regel besagt: „*Spieler, die sich bei der Ausführung eines Freistoßes nicht auf die vorgeschriebene Entfernung zurückziehen, müssen verwarnet werden. Insbesondere sind auch Versuche, durch Entgegenlaufen die vorgeschriebene Entfernung zu verkürzen, um so die Ausführung des Freistoßes zu behindern, Unsportlichkeiten.*“ Deutscher Fußball-Bund, Fußball-Regeln 2013/2014, S. 98

49 o. V.: 9.15 Fairplay Limit. Vanishing Spray for the Free Kicks, in <http://www.915fairplay.com/EN/index.html>, aufgerufen am 18.12.2013, 20 Uhr

50 Vgl., o. V.: Rasierschaum für den richtigen Abstand, in [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx\\_dfbnews\\_pi4%5Bcat%5D=106](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx_dfbnews_pi4%5Bcat%5D=106), aufgerufen am 17.12.2013, 20 Uhr

51 Copa Libertadores: Die Copa Libertadores ist der größte südamerikanische Vereinpokal-Wettbewerb und ist mit der Champions League in Europa zu vergleichen.

Nach den Weltmeisterschaften der U17 und der U20 im Jahr 2013 wurde dieses Spray auch während der FIFA Klub-WM 2013 von der FIFA getestet. Der DFB hält diese Kontrolltechnologie - Stand jetzt – für unwichtig.<sup>52</sup>

Kritisch wird das Spray auch von Nationaltorwart Manuel Neuer gesehen: „Wir sind Freunde davon, einen Freistoß manchmal schnell auszuführen. Deswegen ist das eher schädlich.“<sup>53</sup> Im weiteren Verlauf dieser Arbeit unterstützen die Interviewpartner Bodo Brandt-Chollé, ehemaliger Zweitliga-Schiedsrichter, und Gerd Liesegang, Vizepräsident des Berliner Fußball-Verbands, diese These. Nach ihnen fallen einige dieser technischen Hilfsmittel dem Spieltempo zu lasten. Ihrer Meinung nach ist eben das Tempo, das Entscheidende, das den Fußball heute so attraktiv macht. (siehe Anhang: Interviews)

Lutz-Michael Fröhlich, Mitglied der DFB-Schiedsrichterkommission Elite, hält das Spray für eine nützliche Hilfe: "Verstöße der Spieler gegen den korrekten Abstand der Mauer werden dadurch offensichtlicher. Das kann vielleicht eine Erleichterung sein." Gleichzeitig erwartet er eine technische Revolution des Schiedsrichterwesens: "Die Schiedsrichter sind technisch mit dem Headsetsystem gut ausgerüstet. Und mit Blick auf die Torlinientechnologie muss man jetzt mal abwarten, wie sich das entwickelt und was unter Umständen noch an Equipment hinzukommt."<sup>54</sup> Was als weitere Unterstützung hinzu kommt, obliegt unter anderem der Entscheidung der IFAB.

52 Vgl., o. V.: Rasierschaum für den richtigen Abstand, in [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx\\_dfbnews\\_pi4%5Bcat%5D=106](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx_dfbnews_pi4%5Bcat%5D=106) , aufgerufen am 20.12.13, 1.30 Uhr

53 DPA: Viel Schaum um eine Linie. Freistoß-Spray bei der Klub-WM, in <http://www.tagesspiegel.de/sport/freistoss-spray-bei-der-klub-wm-viel-schaum-um-eine-linie/9238740.html> , aufgerufen am 19.12.2013, 12 Uhr

54 o. V.: Rasierschaum für den richtigen Abstand, in [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx\\_dfbnews\\_pi4%5Bcat%5D=106](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx_dfbnews_pi4%5Bcat%5D=106) , aufgerufen am 20.12.13, 1.30 Uhr

### 3.1 IFAB

Die IFAB ist ein Gremium, welches 1886 sein erstes Treffen einberief, um über die Standardisierung von Fußballregeln zu diskutieren und umzusetzen. Heutzutage gilt die IFAB als Hüter des Fußballregelwerks. Dabei ist es ihnen wichtig den Fußball, „dessen Essenz die Einfachheit ist, zu schützen und zu bewahren“.<sup>55</sup>

Ihre formulierten Ziele hinsichtlich der Spielregeln sind:

- Bewahrung
- Überprüfung
- Studieren
- Modifizieren<sup>56</sup>

Einmal im Jahr werden mögliche Regeländerungen besprochen. Hierzu können ein Ausschuss der FIFA sowie Abgesandte der vier Verbände des Vereinigten Königreichs (Wales, Schottland, England und Nordirland) Änderungsvorschläge einreichen, welche dann auf der Tagung (zumeist im Februar oder März) vorgestellt, diskutiert und gegebenenfalls ratifiziert werden. Sollte sich eine Änderung durchsetzen und demokratisch abgesegnet werden, ist diese Änderung zum 01.07 nach der AGM (Annual General Meeting) bindend.<sup>57</sup>

### 3.2 Die Torlinientechnik in der Anwendung

Die FIFA ermöglichte es Firmen aller Welt sich für die Lizenzierung zu bewerben (siehe Anlagen). Die Bewerber unterzogen sich einer Testphase, welche von der IFAB geleitet und überwacht wurde. Neben den Tests mussten die Unternehmen ihr System ausführlich vorstellen, sowie Prototypen ihrer Kontrollsysteme und der benötigten Hard- und Software einsenden.

Vier Unternehmen (Hawk-Eye, Cairos, GoalRef und Goal Control 4D) erhielten den Zuschlag und sind mit ihren Produkten von der FIFA lizenziert.

<sup>55</sup> o.V.: IFAB – Hüter des Spiels, in <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/ifab/history.html> , aufgerufen am 04.01.2013, 17.30 Uhr

<sup>56</sup> Ebenda.

<sup>57</sup> Vgl., o. V.: IFAB: So funktioniert's, in <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/ifab/aboutifab.html> , aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

Die Bewertungskriterien für die Lizenzen erstellte die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA).

Folgende Anforderungen müssen erfüllt werden:

- *Das GLT-System muss während der gesamten Testdauer automatisch und unabhängig funktionieren, d. h. ohne Eingreifen des Testteilnehmers.*
- *Das GLT-System muss sowohl auf Natur- als auch auf Kunstrasen problemlos eingesetzt werden können.*
- *Das System muss bei einer Beleuchtungsstärke von mindestens 800 Lux funktionieren.*
- *Die Bälle (adidas Jabulani<sup>58</sup>) für die Tests werden von der FIFA zur Verfügung gestellt.*
- *Der Testteilnehmer darf die Tests auch mit eigenen Bällen durchführen lassen. In diesem Fall muss er dem unabhängigen Testinstitut spätestens zwei Monate vor dem Test mindestens fünf Bälle, in Farben für Normal- und Schlechtwetter, zukommen lassen. Diese Bälle müssen entweder „FIFA Approved“ sein oder durch das unabhängige Testinstitut zugelassen werden.*
- *Die Anzeige eines Tors muss durch ein optisches Signal und Vibration innerhalb 1 Sekunde sowie während einer Dauer von mindestens 10 und höchstens 20 Sekunden erfolgen.*
- *Batterielebensdauer: über 4 h*
- *Mindestens sechs Uhren müssen zur Verfügung stehen (für Schiedsrichter und Schiedsrichterassistenten).<sup>59</sup>*

Vier Grundsätze muss ein GLT-System erfüllen:

1. *Die Anwendung des GLT-Systems beschränkt sich auf den Bereich der Torlinie und auf die Ermittlung, ob ein Tor erzielt wurde oder nicht.*
2. *Das GLT-System muss genau sein.*
3. *Ob ein Tor erzielt wurde, muss sofort angezeigt und innerhalb einer Sekunde automatisch bestätigt werden.*

<sup>58</sup> Adidas Jabulani: Der Adidas Jabulani ist der Spielball, welcher 2010 für die Weltmeisterschaft in Südafrika entwickelt wurde. „Jabulani“ ist isiZulu und bedeutet „sich freuen“.

<sup>59</sup> Torlinientechnik: Pflichtenheft (Hrsg. FIFA & IFAB: siehe Anlage)

4. *Ob ein Tor erzielt wurde, wird allein den Spieloffiziellen angezeigt (über die Uhr des Schiedsrichters, durch Vibration und ein optisches Signal)*<sup>60</sup>.

Die FIFA erlaubte den Systemen noch eine Toleranzgrenze von drei Zentimetern. Das war dem DFB und anderen nationalen Verbände noch zu viel, weshalb sie mit der Einführung einer Technik warteten. Die FIFA reagierte auf die Bedenken und senkte zusammen mit der IFAB diese Grauzone um die Hälfte.<sup>61</sup> Ab Oktober 2014 sind diese 1,5 Zentimeter verbindlich. Das Hawk-Eye und Goal Control 4D sollen die Position laut eigenen Angaben mit einer Abweichung von höchstens 0,5 Zentimetern bestimmen können.<sup>62</sup>

### 3.2.1 Hawk-Eye

Das Hawk-Eye ist das bisher bekannteste GLT-System. Das „Habicht-Auge“ ist, wie alle anderen Systeme, ein computergestütztes System, dass von Mathematiker Paul Hawkins entwickelt wurde.

Das System wird in der englischen Premier League seit der Saison 2013/2014 eingesetzt. Hierfür wurde das System vor der Saison in jedem Stadion der Fußball-Erstligisten installiert. In der niederländischen Eredivisie wird das System bei den Heimspielen des FC Utrecht getestet.<sup>63</sup>

Für das Hawk-Eye sind mehrere Hochleistungskameras von Nöten, welche von verschiedenen Positionen im Stadion Einzelbilder an das Überwachungssystem sendet. Es werden zumeist sechs oder mehr Kameras benutzt, welche mittels Triangulierung die exakte Position des Balls in Echtzeit bestimmen können.<sup>64</sup> Um es dem Zuschauer attraktiver zu machen wird über eine Animation auf der Videotafel oder -würfel Spannung erzeugt, indem die Flugkurve des Balles reanimiert wird und der genaue Aufprallpunkt des Balls gezeigt wird. Die Ausstattung kostet pro Stadion zwischen 120.000 und 300.000 €. Die Fehlertoleranz liegt bei nur 0,5 Zentimetern. Allerdings müssen beim Hawk-Eye mindestens 25% des Balls sichtbar sein, damit die Kameras ein korrektes Signal an das Kontrollsystem senden können.<sup>65</sup> Ist dies nicht der Fall verliert das System den Ball für einen kurzen Moment aus den Augen.

---

<sup>60</sup> ebenda

<sup>61</sup> Vgl., DPA: Nur 1,5 Zentimeter Toleranz. Torlinientechnologie, in <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/torlinientechnologie-nur-1-5-zentimeter-toleranz-12633068.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

<sup>62</sup> Vgl., SZ: Die UEFA-Alternative heißt Torrichter, in <http://www.sueddeutsche.de/sport/torlinientechnik-im-fussball-hawkeye-wuerde-helfen-1.1799997-2>, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr

<sup>63</sup> ebenda

<sup>64</sup> Vgl. Hawk-Eye, in <http://www.hawkeyeinnovations.co.uk/page/about-hawk-eye>, aufgerufen am 25.12.2013, 18 Uhr

<sup>65</sup> ebenda

### 3.2.2 Cairos technologies AG

Die Cairos technologies AG verfolgt seit ihrer Gründung im Jahr 2000 die Idee der Position des Spielgeräts zu folgen und somit, besonders in strittigen Situation, dem Schiedsrichtergespann zu helfen. Mit Hilfe von Kabeln, welche unter dem Rasen ausgelegt werden, entsteht ein Magnetfeld, in welchem sich der mit einem Chip bestückte Spielball, bewegt. Somit ist jederzeit der Ort des Balls nachzuverfolgen. Wenn der Ball die Torlinie überquert, wird dem Schiedsrichter ein Signal auf seine Uhr gesendet, welches ihm die Entscheidung abnimmt, ob der Ball die Linie mit vollem Umfang überquert hat oder nicht.<sup>66</sup> Für dieses System ist neben dem Chip im Ball und der Sensorik unter dem Rasen auch ein zentrales Computersystem, sowie zwei Hochleistungskameras von Nöten.<sup>67</sup>

Durch ein Einsatz dieser Technik würde sich demnach auch die Möglichkeit bieten über Aus oder Nicht-Aus zu entscheiden. Diese magnetfeldbasierte Technologie wurde erstmals 2007 bei der Klub-WM in Japan getestet und für erfolgreich erachtet.

### 3.2.3 GoalRef

GoalRef ist ähnlich wie Cairos eine magnetfeldbasierte technologische Lösung. Es handelt sich dabei um ein System, dass vom Fraunhofer Institut entwickelt wurde, um dem Schiedsrichter als Unterstützung zu dienen. Rene Dünkler, Sprecher des GoalRef-Projekts, beschreibt das System, wie folgt: „Die Technik funktioniert ähnlich wie der Diebstahlschutz im Kaufhaus.“<sup>68</sup>

Der Ball wird im Inneren mit Spulen präpariert, welche reagieren, sobald sie sich im Magnetfeld des Torraums befinden. Hinter den Pfosten und der Latte befinden sich insgesamt zehn Antennen, welche dieses Magnetfeld erzeugen und überwachen. Überquert der Ball die Torlinie sendet das Überwachungssystem in Echtzeit ein verschlüsseltes Signal an die Armbanduhr des Schiedsrichters. Laut Fraunhofer Institut sind die in den Ball verarbeiteten Spulendrähte extrem leicht und für den Spieler nicht spürbar.<sup>69</sup> Sie werden zwischen Blase und der ersten Außenhaut eingenäht oder geklebt. Somit ist die Technik in jedes Spielgerät einsetzbar.

<sup>66</sup> Vgl. Cairos technologies AG, GLT-System , in <http://www.cairos.com/?lang=de> , aufgerufen am 25.12.2013, 18 Uhr  
<sup>67</sup> ebenda

<sup>68</sup> o. V.: GoalRef: FIFA empfiehlt intelligentes Tor von Fraunhofer, in <http://www.fraunhofer.de/de/presse/presseinformationen/2012/juli/GoalRef-FIFA-empfehl-t-intelligentes-tor-von-fraunhofer.html> , aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

<sup>69</sup> ebenda

Da es sich bei den Spulen, um sogenannte passive Elemente handelt, sind keine Akkus oder Batterien von Nöten und die Technik ist sofort und immer einsetzbar.<sup>70</sup>

Diese passiven Elemente im Ball führen dazu, dass es keinerlei Verwechslungswahrscheinlichkeit gibt. Das bedeutet alles andere Ballähnliche, Basecaps oder Trinkflaschen lösen das System nicht aus. Das System arbeitet komplett selbständig und benötigt kein menschliches Handeln. Ein Nachteil ist, dass alle Bälle erst präpariert werden müssen, um für das System erkennbar zu sein. Bisher vertreiben nur zwei Firmen diese Bälle: Select und Derbystar.

Entwicklungskosten kamen auf die Firmen nicht zu, da diese das Fraunhofer Institut übernommen hatte. Allerdings wird es in Zukunft wohl auch die Möglichkeit für andere Hersteller geben. Wie teuer der Ball ist, ist derzeit noch unbekannt. Die komplette Ausstattung für ein Stadion kostet zwischen 120.000 und 200.000 €.<sup>71</sup> Vorteil ist, dass es laut Mitentwickler Ingmar Bretz auch eine Leihversion geben wird, welche dann auch einmalig bei DFB-Pokalspielen, z.B. bei Drittligen eingesetzt werden kann, um eine Wettbewerbsgleichheit zu bewahren. "Die Kurzzeitmiete wäre auf jeden Fall deutlich günstiger als die Anschaffung eines eigenen Systems", so Bretz.<sup>72</sup> Andreas Rettig, Geschäftsführer der DFL, bewertet den Chip im Ball, wie folgt: "Wenn wir die Torlinientechnik zum 1. Juli 2014 einführen würden, dann fiele (der Chip im Ball) heraus, weil die Einführung der ballorientierten Systeme eine längere Vorlaufzeit erfordert. Das wäre unklug, wenn wir unsere Verhandlungsposition so schwächen würden", erläutert der Fußball-Funktionär. Man wolle "alle Aspekte ausleuchten".<sup>73</sup>

70 Vgl., o. V.: GoalRef – Die Torlinientechnik, in <http://www.iis.fraunhofer.de/de/bf/In/referenzprojekte/goalref.html#tabpanel-2>, geöffnet am 05.11.2013, 15.30 Uhr

71 Jan David Sutthoff: Torlinientechnik lässt sich auch für ein Spiel mieten. GoalRef, in <http://www.welt.de/sport/fussball/article108122284/Torlinientechnik-laesst-sich-auch-fuer-ein-Spiel-mieten.html>, aufgerufen am 20.12.13, 1.30 Uhr

72 ebenda

73 o. V.: Rettig: Schiris könnten Google-Brillen tragen, in <http://www.n24.de/n24/Sport/Fussball/d/3846592/rettig--schiris-koennten-google-brillen-tragen.html>, aufgerufen am 15.01.2014, 18 Uhr

### 3.2.4 Goal Control 4D

Anhand von insgesamt 14 Kameras werden XYZ-Koordinaten ermittelt, welche mittels Kontrollsystem im Stadion überwacht werden. Sieben Kameras werden pro Tor installiert und beobachten das Geschehen rundum die Torlinien aus sieben verschiedenen Perspektiven, so dass eine genaue und vor allem zeitgleiche Positionsbestimmung des Spielgeräts möglich ist.

Von vielen wird diese Technik, im Vergleich zu den anderen lizenzierten Firmen, als beste und simpelste angesehen. Simpel bedeutet in diesem Fall, dass sie am einfachsten umsetzbar ist, da kein spezieller Ball oder ein präparierter Torraum nötig sind.

Das stellt allerdings auch gleichzeitig die Schwierigkeit dar, da ballähnliche Dinge ebenfalls vom System wahrgenommen werden und ein verschlüsseltes Signal an die Armbanduhr des Schiedsrichters leiten.

Während der FIFA-Klub-WM 2013 wurde diese Technik eingesetzt. Bei strittigen Szenen wird es kurz darauf mit Hilfe des Systems Goal Control Replay auch dem Fernsehzuschauer sowie den Zuschauern im Stadion per Animation näher gebracht. Millimetergenau wird dem Zuschauer der Beweis geliefert, ob der Ball die Torlinie überschritten hat oder nicht.<sup>74</sup> Außerdem hat die Technik den Zuschlag bekommen, während der WM in Brasilien alle Stadien auszustatten.

Es wird kein Chip im Ball oder sonstiges benötigt. Außerdem müssen die Tore und der Torraum nicht präpariert werden, so dass die Technik auch problemlos in andere Stadion verlegt werden kann. So können die teuren Hochleistungskameras nach der WM eventuell versetzt werden, was ein klarer Vorteil von Goal Control 4D ist. Trotz der hohen Anschaffungskosten für die Kameras ist die problemlose Mobilität der Kameras und die Einfachheit der Installation Grund genug auf diese Technik zu setzen. Eine Stadion-Ausstattung kostet knapp 200.000 Euro. Somit unterscheiden sich die vier verschiedenen Techniken bezüglich der Anschaffungskosten nur geringfügig.<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup> o. V.: Goal Control 4D, in <http://goalcontrol.de/>, aufgerufen am 10.01.2014, 12 Uhr

<sup>75</sup> Vgl. DPA: Neue Technik im Fußball. FIFA setzt auf Goal Control, in <http://www.berliner-zeitung.de/sport/neue-technik-im-fussball-fifa-setzt-auf-goalcontrol,10808794,22265616.html>, aufgerufen am 07.01.2014, 13 Uhr



### 3.3 Ansehen in der Fußballwelt

In der niederländischen Eredivisie wird seit Beginn der Saison 2013/2014 das Hawk-Eye im Stadion des FC Utrecht eingesetzt. In der englischen Premier League setzt man ebenfalls seit dieser Saison in allen Stadien auf das Hawk-Eye. In den anderen großen Fußballligen, wie der deutschen Bundesliga, der italienischen Serie A oder der französischen Ligue 1 sind technische Hilfsmittel zwar derzeit im Gespräch und vor allem z. T. schon in den Regeln verankert aber es gibt noch keine Einigung auf welche, beziehungsweise ob man auf eine Torlinientechnik setzt.<sup>76</sup>

Es gibt derzeit wohl kaum ein Fußball-Thema, welches kontroverser ist, als die Torlinientechnik. In weiten Teilen der Fußball-Welt streitet man, ob eine Einführung der Technik Heilsbringer sei oder aber den traditionellen Gedanken des Spiels zerstört. Die Meinungsverschiedenheit findet ihren Höhepunkt in den verschiedenen Standpunkten der einflussreichsten Verbände des Fußballs. FIFA und UEFA teilen bislang nicht die selben Ansichten. Die UEFA, in Persona Michel Platini, baut weiterhin auf den Einsatz der Torrichter, wobei die FIFA seit der Klub-WM 2012 den Einsatz einer Torlinientechnik offiziell testet und sie bei der FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien eingesetzt wird.<sup>77</sup>

„Gestern in Hoffenheim beim zweiten Tor der Leverkusener wieder etwas aus der Wundertüte technischer Verweigerung“<sup>78</sup>, sagte Felix Magath zum Phantom-Tor der Leverkusener, welches Stefan Kießling erzielte. Nicht nur in Deutschland ist man zweigeteilt, was die Meinungen rundum eine technische Unterstützung angeht.

<sup>76</sup> Vgl., Deutscher Fußball-Bund: Fußball-Regeln 2013/2014, Frankfurt/Main, 2013, S.69f.

<sup>77</sup> Vgl. DPA: Neue Technik im Fußball. FIFA setzt auf Goal Control, in <http://www.berliner-zeitung.de/sport/neue-technik-im-fussball-fifa-setzt-auf-goalcontrol,10808794,22265616.html>, aufgerufen am 07.01.2014, 13 Uhr

<sup>78</sup> o. V.: Meinungen zum Phantom-Tor, in [http://www.focus.de/fotos/gestern-in-hoffenheim-beim-zweiten-tor-der-leverkusener-wieder-etwas\\_mid\\_1406491.html](http://www.focus.de/fotos/gestern-in-hoffenheim-beim-zweiten-tor-der-leverkusener-wieder-etwas_mid_1406491.html), aufgerufen am 10.01.2014, 13 Uhr

### 3.3.1 UEFA

Platini sagt: „Ich bevorzuge menschlichen Fußball. Maschinen sind immer beschränkt. Eine Entscheidung - Elfmeter oder nicht - können sie nicht treffen.“ Das sagte der UEFA-Präsident nach dem „Phantom-Tor“ von Stefan Kießling in einem Interview mit dem TV-Sender Sky.<sup>79</sup> Er bezieht dabei aber keine Stellung zu strittigen Torszenen.

Desweiteren hält er an seiner Meinung fest, dass die derzeit eingesetzten Torrichter zur Beurteilung von diskutablen Torraumszenen ausreichen: "Es ist nicht möglich, die Technologie auch in der Champions League einzuführen, weil wir 80 Spiele in ganz Europa haben. Das würde uns 55 Millionen Euro kosten. Das ist zu viel dafür, dass man vielleicht alle zwei oder vier Monate eine knifflige Torsituation hat. Wir arbeiten lieber mit fünf Schiedsrichtern. Das kostet nicht so viel und ist effektiver."<sup>80</sup> Torrichter sind in der Lage Situationen mit Fingerspitzengefühl zu betrachten und können differenzieren, während ein Überwachungssystem nur auf Programmiertes reagieren kann. Als UEFA-Präsident ist er der Kopf des europäischen Fußballverbands, allerdings gehen die Meinungen im Verband bezüglich der Torlinientechnologie auseinander. Mitglieder des UEFA Exekutivkomitees, wie DFB-Präsident Theo Zwanziger, sehen durchaus Positives: „Solange die Dinge praktikabel sind und dem Schiedsrichter helfen, sollte man sie nutzen“<sup>81</sup>, sagte Zwanziger. Dabei hält er sogar die Einführung weiterer Hilfsmittel, wie einen Videobeweis bei Abseitsentscheidungen für möglich.

### 3.3.2 FIFA

Die Fifa hält die Installationskosten für verhältnismäßig: "Wenn man bedenkt, wie teuer ein Stadion ist, sind diese Kosten zu rechtfertigen"<sup>82</sup>, sagte Jerome Valcke, Generalsekretär der FIFA. Da es beim Fußball, um noch größere Summen geht, wäre die Garantie, die man dann zumindest bei der Torfrage hätte, mehr wert, als die Installation kosten würde.<sup>83</sup> Die FIFA, speziell Präsident Joseph Blatter, hält eine Einführung der Torlinientechnik für längst überfällig.

79 SID: Platini lehnt Torlinientechnik weiterhin ab. Strittige Entscheidungen im Fußball, in <http://www.sueddeutsche.de/sport/strittige-entscheidungen-im-fussball-platini-lehnt-torlinientechnik-weiterhin-ab-1.1803990>, aufgerufen am 25.11.2013, 16 Uhr. Artikel vom 25.10.2013

80 ebenda

81 Christian Spiller: Theo Zwanziger kritisiert WM-Vergabe an Katar scharf, in <http://www.zeit.de/sport/2013-11/zwanziger-katar-sportdebatte-gebauer>, aufgerufen am 14.01.2014, 14 Uhr

82 DAPD: Die Torkamera kommt – aber wann?, in <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.fifa-entscheidung-die-torkamera-kommt-aber-wann.6c9f2e74-b1f0-4e1c-9880-26f7ef426a35.html>, aufgerufen am 05.01.2014, auf 18 Uhr

83 Vgl., DAPD/DPA: Bis 300.000 Euro pro Stadion für Torlinientechnik. Fußballrevolution, in <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/article107920492/Bis-300-000-Euro-pro-Stadion-fuer-Torlinientechnik.html>, aufgerufen am 20.12.13, 1 Uhr

Blatter reagierte in seiner Kolumne ebenfalls auf das „Phantom-Tor“ Stefan Kießlings, welches weltweite Wellen schlug: „Alle großen Ligen und Wettbewerbe haben jetzt die Verantwortung, Torlinientechnologie einzuführen, besser früher als später“, so der FI-FA-Chef.<sup>84</sup>

Nicht allerorts wird sein Aufruf für aufrichtig angesehen. Kritiker halten seinen Enthusiasmus bezüglich der Einführung für überspitzt, da spekuliert wird, er würde so von den Korruptionsvorwürfen ablenken sowie die FIFA und speziell sich selbst als Anführer der Fußball-Revolution profilieren. Jens Weinreich, freier Journalist und Buchautor, kommentiert dies, wie folgt: „Der Schweizer ist ein Populist, dem die Außenwahrnehmung wichtiger als vieles andere ist. Er will geliebt werden und leidet darunter, dass alle Welt ihn angesichts der flächendeckenden Korruptionsprobleme als Präsident einer immer wieder Negativschlagzeilen machenden Organisation betrachtet. Auch deshalb verkauft er die Entscheidung zur Torlinientechnik als die von ihm angezettelte Revolution im Fußball.“<sup>85</sup> Vor der WM 2010 war er selbst auch als Gegner der Technik bekannt. Spielentscheidende Fehler stimmten Blatter, nach eigenen Aussagen, um und machten ihn zum Wortführer der Befürworter.

Das Exekutivkomitee der FIFA, in welchem auch acht UEFA-Mitglieder, sitzen, entschied sich für die Testphase während der FIFA Klub-WM, des Konföderations-Cups sowie der WM in Brasilien.

---

84 DPA: Phantomtor: Blatter lobt DFB-Urteil und fordert Torlinientechnologie, in <http://www.spiegel.de/sport/fussball/fifa-praesident-blatter-lobt-dfb-entscheidung-im-fall-phantomtor-a-931344.html> , aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

85 Jens Weinreich: Platini und die Torlinientechnik: Der Außenseiter, in <http://www.spiegel.de/sport/fussball/torlinientechnik-joseph-blatter-und-michel-platini-sind-uneinig-a-842932.html> , aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

### 3.4 Vergleiche zu anderen Sportarten

Wenn man den Sport aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet, so weist dieser einige Besonderheiten auf. Der ökonomische Begriff „Output“ steht für das erzeugte Produkt. Wenn dieser Begriff auf den Sport übertragen wird, definiert sich der sportliche Erfolg, über Meisterschaften oder Turnierfolge, und kann somit als Output oder Produkt bezeichnet werden. Im Sport ist es verglichen zu anderen Sparten allerdings unmöglich den Ertrag zu steigern. Das bedeutet, es kann stets nur einen Sieger geben. Der Branchenoutput bleibt konstant. Auch im Produktionsprozess unterscheidet sich der Sport von anderen Branchen. Die Qualität des Produkts ist umso höher, je stärker die Konkurrenz ist, denn die Zuschauereinnahmen sind höher bei stärkeren Gegnern als bei vermeintlich schwächeren.<sup>86</sup> Der Leitspruch der NY Yankees aus der Major League Baseball (MLB) lautet: „Lord make us strong, but not too strong.“<sup>87</sup>

In anderen Branchen ist es üblich Konkurrenz auszusteichen, um selbst den Ertrag zu steigern. Auch durch den für die Wirtschaft üblichen Vorgang der Rationalisierung herrschen im Profifußball besondere Regeln. Die Produktivität lässt sich durch Einsparen nicht steigern.<sup>88</sup> Ein viertes Charakteristikum liegt darin, dass der Profifußball von Monopolen lebt. Es kann nur einen deutschen Meister geben. Würde es national gesehen mehrere Verbände geben, die alle einen Meister stellen, würde man an der Glaubwürdigkeit des Sports zweifeln. „Niemand käme auf die Idee die Champions League als Kartell einzustufen und zu verbieten“, so Dietl/Franck (2008).<sup>89</sup>

„In anderen Sportarten ist man schon lange weiter. Und das nicht nur in den USA, wo neben der NFL auch die Baseball-Liga MLB auf den Videobeweis setzt. Sogar bei alpinen Skirennen wird nachträglich überprüft, ob der Fahrer die Tore korrekt passiert oder doch eingefädelt hat. In der Leichtathletik und beim Pferderennen sorgt seit langem das Zielfoto für Klarheit über die Platzierungen. Technische Hilfsmittel tragen ebenfalls beim Hockey, Tennis, Fechten und Eishockey zur Wahrheitsfindung bei. Auch hier passiert vieles in derart hoher Geschwindigkeit, dass es für das menschliche Auge auf den ersten Blick nicht sofort erkennbar ist“, so Lars Wallrodt, Redakteur der Berliner Morgenpost, stellvertretend für die Befürworter.<sup>90</sup>

86 Vgl. Helmut Dietl, Egon Franck: Millisekunden und Milliarden. 30 Analysen zur Ökonomie des Sports, Zürich, 2008, S.9

87 ebenda, S. 10

88 Vgl., ebenda

89 Helmut Dietl, Egon Franck: Millisekunden und Milliarden. 30 Analysen zur Ökonomie des Sports, a.a.O., S.11f.

90 Lars Wallrodt: Wie die Einführung der Tortechnik den Fußball verändert. Hawk-Eye und GoalRef, in <http://www.-morgenpost.de/sport/article107965613/Wie-die-Einfuehrung-der-Tortechnik-den-Fussball-veraendert.html> Berliner Morgenpost vom 06.07.12, aufgerufen am 01.11.13, 15 Uhr

Im Cricket wurde das Hawk-Eye erstmals im Jahr 2001 während des Testspiels England gegen Pakistan eingesetzt. Dort diente es noch als Service für die Zuschauer, welche die Flugbahn oder die Position des Balls am Schläger des Batsmann (zu deutsch: Schlagmann) per Animation verfolgen konnte.<sup>91</sup> Für den Schiedsrichter und den Spielablauf hatte der Einsatz des Hawk-Eyes keinerlei Funktion oder Bedeutung. Dieser Einsatz des Systems unterscheidet sich von den anderen drei lizenzierten Systemen, da diese von Beginn an als Unterstützung des Schiedsrichters gedacht waren. Seit der Saison 2008/2009 dient es dem Umpire (zu deutsch: Schiedsrichter im Cricket) als Unterstützung.

Im Tennis wird das System seit dem Jahr 2006 genutzt und wird heute in drei von vier Grand-Slam Turnieren eingesetzt. Lediglich bei den French Open kann der Spieler die GLT nicht nutzen, da dieses Turnier auf Sand gespielt wird und der Ball dort einen sichtbaren Abdruck hinterlässt. Für den Zuschauer zu Hause wird die Technik auch bei diesem Turnier in einer Animation aufbereitet.

Andre Agassi, ehemaliger Tennis-Profi, sagt über das GLT-System: „In my 20 years in professional tennis, this is one of the most exciting things to happen for players, fans and television viewers. This new technology will add a whole new dimension to the game.“<sup>92</sup> Andre Agassi sieht in der technischen Errungenschaft, die Möglichkeit das Aggressionspotenzial, dass strittige Entscheidungen mit sich bringen, zu mindern. Er hält das Hawk-Eye für eine der wichtigsten Reformen im Tennis.

Als das Hawk-Eye 2006 das erste mal im Tennis zum Einsatz kam, erntete es neben Lob auch Kritik. Diese ist vergleichbar mit der Angst, die viele Fußballfans teilen. Stefan Koubek, ehemaliger Tennisprofi sieht den menschlichen Faktor in Gefahr: „Die Leute fanden es gut, wenn McEnroe die Blumendekoration zertrümmert hat“, sagt Koubek und spielt damit auf den ehemaligen Profi John McEnroe an, der stets durch Wutausbrüche und Schlägerzerschlagen auf sich aufmerksam machte.<sup>93</sup>

Roger Federer kann dem Hawk-Eye nichts Gutes abgewinnen. Seit der Einführung der Technologie sieht er den Sport in Gefahr. „Sie wissen, was ich über das Hawk-Eye denke. Das System sollte es eigentlich gar nicht geben“, sagte der sechsmalige US Open Sieger nach seiner Finalniederlage 2009 in Flushing Meadows<sup>94</sup>.

---

91 o. V.: Hawk-Eye, in <http://www.hawkeyeinnovations.co.uk/page/sports-officiating> ,aufgerufen am 12.12.2013, 15 Uhr  
92 ebenda

93 Anke Myrrhe: Das dritte Auge. Tennis-Streitfälle, in <http://www.tagesspiegel.de/sport/tennis-streitfaelle-das-dritte-auge/1062162.html> , aufgerufen am 30.12.2013, 19.30 Uhr

94 Flushing Meadows: Flushing Meadows ist ein Park in New York City, in welchem das Grand Slam Turnier, die US Open, jährlich stattfinden. Der Begriff „Flushing“ ist auf die ersten Siedler der Gegend zurückzuführen, welche aus der Stadt Vlissingen in den Niederlanden stammten.

Dabei kritisierte er speziell die Spielverzögerungen durch das System sowie die geregelte Zeit, die man sich nehmen kann, um eine Challenge<sup>95</sup> anzumelden.

In erster Linie gibt die Technologie dem Spieler die Möglichkeit menschliches Versagen zu hinterfragen. Letztendlich ist der entscheidende Faktor aber die Steigerung der Telegenität. Ein Sportereignis ist im modernen Sinne in vier Inszenierungsformen zu unterteilen: Theatralisierung, Emotionalisierung, Personalisierung und Telegenisierung.<sup>96</sup> Speziell das Steigern der Attraktivität für den Zuschauer steht bei Regeländerungen heutzutage im Vordergrund. „Als Visualisierungsstrategie zielt Telegenisierung darauf, Augenblicke großer Intensität und Präsenz zu erzeugen“, so beschreiben *Schwier* und *Leggewie* die Telegenisierung des Sports. Und das trifft insbesondere beim Hawk-Eye-Einsatz im Tennis zu.

Die Argumentation ist der der Kritiker der Torlinientechnik im Fußball sehr ähnlich. Auch hier sieht man die Einbußen im Tempo und die Tradition in Gefahr. Die Zahl der Gegner wird allerdings immer geringer. Mittlerweile hat man sich nach sieben Jahren mit dem System arrangieren können, so dass die Technik mittlerweile ein fester Bestandteil des traditionsreichen Tennis geworden ist. Selbst in Wimbledon setzt man auf die Technik – und kleidet sich trotzdem noch treu dem Brauch ganz in weiß.

---

95 Challenge: Eine Challenge, zu deutsch „etwas infrage stellen“, ist eine Möglichkeit für einen Tennisspieler, die Schiedsrichterentscheidung von einem System überprüfen zu lassen.

96 Jürgen Schwier (Hrsg.), Claus Leggewie (Hrsg.): Wettbewerbsspiele: die Inszenierung von Sport und Politik in den Medien, Frankfurt/Main, 2006, S.13f.

## 4 Auswirkungen

Die Einführung von technischen Hilfsmitteln ist fortgeschritten. Nur der Fußball hängt in der technischen Revolution noch etwas hinter her. Im Folgenden wird erörtert, inwiefern die Technologie unabdingbar für den Fußball ist. Anhand verschiedener involvierter Interessengruppen und ihrer Protagonisten wird ein umfassendes Bild von möglichen Szenarien skizziert.

### 4.1 Auswirkungen auf die Spieler

Profi-Fußballer sind einem großen medialen, gesellschaftlichen und psychosozialen Druck ausgesetzt. Eine Einführung der Torlinientechnologie vermindert diesen Leistungsdruck zwar nicht, nimmt dem Fußball aber eine Brisanz und zwar die der „Tor-oder-Kein-Tor“-Entscheidungen. Welchem Druck sich die Spieler ausgesetzt sehen und welche Folgen das haben kann, wird in einigen Beispielen erläutert.

„Es hätte ihm und dem gesamten Fußball viel mehr gebracht, wenn er in der Szene ehrlich gewesen wäre. Natürlich hat er gesehen, dass der Ball nicht drin war“, so die Meinung vom BFV-Vizepräsidenten Gerd Liesegang zum Phantom-Tor von Stefan Kießling.

Diese Ansicht teilen viele. Betrachtet man die Situation aus Kießlings Sicht, was blieb ihm übrig? Die eigenen Fans sehen Regelverletzungen als legitim an und keiner würde Kießling als einen unfairen Spieler betiteln. Außerdem bringt ihm das Tor eine eventuelle Torprämie und die Mannschaft gewinnt das Spiel und holt drei Punkte.

Allerdings hatte Kießling nur einen Sekundenbruchteil, um zu realisieren, was passiert war. Sein Reflex das Tor zu akzeptieren und zu bejubeln, löste medial kommunizierte Hasstiraden aus. Kießling reagierte auf den Unmut, wie folgt: „Ich habe mich schon gefragt, mit welchem Recht manche Fans, Kollegen und Reporter Äußerungen danach über mich von sich gegeben haben“, so Kießling im Nachrichten-Magazin Focus.<sup>97</sup> Da er sich von Fans bedroht fühlte, schloss er kurz darauf sogar seine Facebook-Fanseite. Auf die Frage, ob er Morddrohungen erhalten hätte, sagte er: „Es war grenzwertig.“<sup>98</sup>

<sup>97</sup> DPA: Shitstorm ohne Ende: Kießling schließt Facebook-Page. Dauer-Anfeindungen nach Phantom.Tor, in [http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga/1/nach-anfeindungen-im-internet-stefan-kiessling-nimmt-facebook-seite-vom-netz\\_aid\\_1142857.html](http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga/1/nach-anfeindungen-im-internet-stefan-kiessling-nimmt-facebook-seite-vom-netz_aid_1142857.html), aufgerufen am 05.12.13, 12 Uhr

<sup>98</sup> ebenda

Soziale Netzwerke und ein generell schnellerer Kommunikationsfluss sind ausschlaggebend für einen schnelleren Informationsaustausch. Das Internet löst somit Grenzen auf, die es vor einigen Jahren zumindest in der Kommunikation gegeben hat. Nahezu zeitgleich ist jeder Nutzer somit in der Lage seine Meinung frei zu äußern. Facebook, eines dieser sozialen Netzwerke, zählt 27 Millionen Nutzer in Deutschland, Tendenz steigend.<sup>99</sup> Hinzu kommt noch ein menschlicher Reflex. „Geschieht Unrecht, werden Schuldige auserkoren.“<sup>100</sup> Dieser Strom kann ebenso schnell ausufern und im negativen Fall einen Shitstorm<sup>101</sup> auslösen, wie es im Fall Kießling eintrat.

„Als ich früher auf dem Land Fußball gespielt habe, waren Löcher im Netz eher die Regel“, so eröffnete Kießling sarkastisch die Verhandlung des DFB-Sportgerichts, um eine Neuansetzung des Spiels TSG Hoffenheim gegen Bayer 04 Leverkusen. Diese Aussage zeigt den Unterschied zwischen „Freizeit-Kick“ und Profisport auf. Im Profibereich kann so ein Fehler nicht toleriert werden. Fakt ist, dass es ein „Phantom-Tor“ nicht gegeben hätte, wenn eine der vier genannten Technologien angewendet worden wäre. Daher lässt sich auch behaupten, dass somit der Unmut der Fußballzuschauer auf Kießling ausgeblieben wäre. Eine Studie von *Laird* (1923) bewies, dass sich die Leistung eines Sportlers verschlechtert, wenn er bewertendes Feedback entgegen nimmt. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich dabei, um ein Pfeifkonzert, wie im Falle Kießling, oder um Lobeshymnen handelt.<sup>102</sup> Somit ist klar, dass Profi-Fußballer dazu gezwungen sind, sich von äußeren Einflüssen nicht einnehmen zu lassen und diese auszublenden. Einerseits würde man so den psychischen Druck durch Anfeindungen verringern, andererseits wäre dies nur beschränkt auf einen Bruchteil der entstehenden Emotionalität im Fußball.

Je kommerzieller der Fußball wird, desto geringer muss die Fehlbarkeit werden. Das Funktionieren steht über der menschlichen Fehlbarkeit. Technologien „funktionieren besser“, machen das Spiel aber auch unmenschlicher. Zwischen diesen beiden Extremen muss entschieden werden.

99 Anzahl der aktiven Nutzer von Facebook in Deutschland von Januar 2010 bis Januar 2014, in <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/70189/umfrage/nutzer-von-facebook-in-deutschland-seit-2009/>, aufgerufen am 14.01.2014, 12 Uhr: „Leider hat Facebook die automatische Erfassung von Nutzerzahlen inzwischen unterbunden, die letzten Zahlen stammen aus dem Sommer 2013 und lagen bei 26 Millionen aktiven deutschen Nutzern. Aktuell beläuft sich die Zahl der aktiven Nutzer laut Schätzung von Bürotechnik Neining GmbH auf rund 27 Millionen.“

100 Tim Frische: Nach Phantom-Tor: Stefan Kießling wird zu Unrecht zum Sündenbock, in <http://home.1und1.de/themen/sport/fussball/1liga/92arza0-phantomtor-stefan-kiessling-unrecht-suendenbock>, aufgerufen am 06.01.2014, 18 Uhr

101 Shitstorm: Sturm der Entrüstung in einem Kommunikationsmedium des Internets, der zum Teil mit beleidigenden Äußerungen einhergeht. (Duden 2013)

102 Hartmut Gabler, Jürgen R. Nitsch, Roland Singer: Einführung in die Sportpsychologie. Teil 2: Anwendungsfelder, 1993, Schorndorf, S. 106



Profisportler sind einem enormen Leistungsdruck ausgesetzt, so dass es auch für die Spieler eine Entlastung wäre, wenn sie einer solchen Situation, wie sie sich Stefan Kießling ausgesetzt sah, entgehen könnten.

Jeder Fußballer ist Angestellter seines Clubs und wird bei diesem mit einem befristeten Arbeitsvertrag angestellt. Nur wer seine Leistung bringt, empfiehlt sich für eine Verlängerung bzw. für einen höher dotierten Vertrag. Wer die mentale Stärke nicht mehr aufbringen kann, verliert alsbald den Anschluss.

Sebastian Deislers Fußballkarriere endete so rasant, wie sie begann und bleibt Vorzeigebispiel, wenn es darum geht, welchem Druck sich ein Profi aussetzt. Deisler galt als eines der größten Talente Deutschlands und sollte eine neue Ära im deutschen Fußball prägen. Speziell in der immer älter werdenden Nationalmannschaft war nach dem Misserfolg bei der WM 1998 in Frankreich, als sie gegen Kroatien schon im Viertelfinale unterlagen, ein Umbruch nötig. In einem vom Tagesspiegel organisierten Gespräch zwischen Günter Netzer und Sebastian Deisler zeigt das Jungtalent das erste Mal Anzeichen von Unwohlsein in seiner Rolle als „Heilsbringer“. Nach dem Netzer ihn als Führungsspieler der Nationalmannschaft betitelte, reagierte Deisler: „Mal halblang, Herr Netzer, ich bin vielleicht Stammspieler, und ich übernehme dort auch gerne Verantwortung. Aber ich höre es nicht so gerne, wenn von mir als dem Retter des deutschen Fußballs gesprochen wird.“<sup>103</sup> Für ihn begann der Druck, der auf ihm lastete, in Berlin: „O ja Berlin – wo plötzlich alles anders war als normal. In Berlin ging es für mich von null auf tausend. Jeder wollte etwas wissen, ständig klingelte das Telefon, jeden Tag stand etwas in der Zeitung. Sie wollten aus mir einen Popstar machen.“<sup>104</sup> Deisler aber ließ das nicht zu und versuchte sich immer weiter zurück zu ziehen. Der Wechsel zum FC Bayern galt als der Höhepunkt seiner Karriere und läutete gleichzeitig das Ende ein. Neben der psychischen Belastung hielt auch sein Körper nicht immer Stand. Er musste sich bis zu seinem 27. Geburtstag insgesamt fünf Knieoperationen unterziehen. Als er 2006 sein erfolgreiches Comeback gibt, beginnen die Lobeshymnen erneut. Am 16. Januar 2007 erklärt er, trotz wiedererlangter Fitness seinen Rücktritt.<sup>105</sup>

Auch am Fall Robert Enke wird deutlich, was es für die Psyche bedeutet im Geschäft Profifußball zu leben. Robert Enke litt unter Depressionen und nahm sich am 10. November 2009 das Leben.

<sup>103</sup> Michael Rosentritt: Sebastian Deisler Zurück ins Leben. Die Geschichte eines Fußballspielers, Hamburg, 2009, S. 128

<sup>104</sup> ebenda, S. 110

<sup>105</sup> Vgl., SID: Sebastian erklärt sofortigen Rücktritt, in [http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/fussball-bundesliga-sebastian-deisler-erklaert-sofortigen-ruecktritt\\_aid\\_293793.html](http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/fussball-bundesliga-sebastian-deisler-erklaert-sofortigen-ruecktritt_aid_293793.html), aufgerufen am 10.01.2014, 13 Uhr

Der Fall ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht gänzlich geklärt, jedoch bleibt die Vermutung, dass seine Berufswahl und der damit einhergehende Leistungsdruck eine große Rolle spielten. Der Begriff „Athleten Burnout“ ist umstritten. Unter dieser speziellen Form des Erschöpfungssyndroms Burnout versteht man eine Art Depression auf körperlicher und psychischer Ebene, welche häufig in Leistungsunzufriedenheit gipfelt. *Prof. Dr. Dr. med. Frank Schneider* spezialisierte sich auf das Erschöpfungssyndrom bei Sportlern: „Es erscheint unangemessen, ein spezielles Burnout für Athleten zu postulieren, denn die Medizin hat genügend Begriffe, um solche Zustände zu definieren und gegebenenfalls Diagnosen dafür zu vergeben. Im Übrigen konnten selbst große Untersuchungen bei Sportlern nicht zeigen, dass ein solcher Komplex von Beschwerden bei Sportlern häufig vorkommt oder für diese spezifisch ist.“<sup>106</sup> Allerdings ist er sich sicher, dass „Übertraining“, das heißt zu hartes Training mit wenigen Regenerationsphasen und gepaart mit hohem Wettkampfdruck, zu psychischen Erkrankungen führen kann und vor allem zu einer psychischen Ermüdung.<sup>107</sup> Da sich Profisportler in einer kleineren Intimsphäre bewegen und das Thema Burnout bzw. Depression lang ein Tabuthema war, wird diese Krankheit oft verheimlicht. Denn obwohl die „Depression eine gut zu behandelnde Krankheit“, laut *Prof. Dr. Dr. med. Frank Schneider*, ist, gilt die Verschwiegenheitspflicht, wie sie im Strafgesetzbuch niedergelegt ist (§ 203, Verletzung von Privatgeheimnissen) nur für behandelnde Ärzte oder Psychologen.<sup>108</sup> Deshalb ist es durchaus nachvollziehbar, dass erkrankte Profisportler nur selten den Weg in die Öffentlichkeit gehen oder sich gar im privaten Leben verschließen und ihre Krankheit verschweigen.<sup>109</sup>

Sportler, wie Stefan Kießling, welche den Groll weiter Teile der Sportwelt auf sich ziehen – und das durch ein technisches Versäumnis das er nicht hätte verhindern können – müssen eine starke Psyche aufweisen, um dem Druck Stand zu halten. Wenn es eine Torlinientechnik in dieser Situation gegeben hätte, wären emotional geprägte Schuldzuweisungen und Verallgemeinerungen in Bezug auf den Mensch und Fußballprofi Kießling ausgeblieben. Der Leistungsdruck wird mit Sicherheit weiterhin bestehen bleiben, allerdings würde Spielern und Schiedsrichtern eine Last von den Schultern genommen werden, sobald Kontrolltechnologien für Klarheit sorgen und sie für menschliche Fehlbarkeiten nicht an den Pranger gestellt würden.

---

<sup>106</sup> Prof. Dr. Dr. med. Frank Schneider: Depressionen im Sport. Der Ratgeber für Sportler, Trainer, Betreuer und Angehörige, München, 2013, S.37

<sup>107</sup> Vgl. Ebenda, S.37f.

<sup>108</sup> Strafgesetzbuch: Fünfzehnter Abschnitt, Verletzung des persönlichen Lebens- und Geheimbereichs. §203 Verletzung von Privatgeheimnissen, Deutschland, 2013

<sup>109</sup> Vgl. Ebenda, S. 107

Die Emotionalität im Sport lässt sich so kaum eindämmen aber eine Kontrolle der Geschehnisse und der unmittelbare Beweis würde in dem Fall als „Airbag“ dienen und die Akteure schützen.

Der Kicker veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 06.01.2014 die „kicker Umfrage 2013/2014“. 238 Spieler beantworteten die Frage: „Soll die Torlinientechnik schon in der nächsten Saison eingeführt werden?“<sup>110</sup> 76,3% der befragten Spieler sind dafür die neu entwickelte Technik schon ab der kommenden Saison einzusetzen.

## 4.2 Auswirkungen auf die Vereine

Eine Einführung der Torlinientechnik würde für wirtschaftliche Gleichgerechtigkeit sorgen. Die Saison des BVB ist ein gutes Beispiel, was Fehlentscheidungen für finanzielle Folgen mit sich bringen können.

Borussia Dortmund verbuchte in der Saison 2012/2013 einen Umsatzrekord. Der Umsatz stieg im Konzern von 215,2 Millionen Euro auf 305 Millionen Euro.<sup>111</sup> Das ist ein Plus von 30,4 %. Dieser Rekord geht einher mit dem sportlichen Erfolg Borussia Dortmunds in der vergangenen Saison. In der Champions League nahmen sie bis zum Finalezug über 65 Millionen Euro ein. Mit dem Sieg im Viertelfinale über den Fußballclub aus Málaga übertrafen sie ihren Rekordwert, den sie erst in der Saison 2011/2012 aufstellten um 150 %.<sup>112</sup> Am 09.04.2013 besiegte Borussia Dortmund den FC Málaga mit 3:2. Dortmund musste das Spiel gewinnen, um in das Halbfinale einzuziehen. In der 92. Minute fiel der Siegtreffer der Dortmunder aus einer irregulären Position. Der Schiedsrichter lag in dieser Situation falsch, da er auf Abseits hätte entscheiden müssen. Diese Fehlentscheidung brachte Dortmund nicht nur den Einzug ins Halbfinale, sondern auch die damit verbundenen 4,9 Millionen Euro Prämie, welche von der UEFA an die Halbfinalisten ausgeschüttet werden. Dem FC Málaga brachte diese Fehlentscheidung um die Prämie.

Wie die untenstehende Abbildung zeigt, ist auch die Einnahmen-Verteilung in der Champions League gestiegen. Das Startgeld stieg in der Saison 2011/2012 auf die Saison 2012/2013 um 1,4 Millionen Euro.

<sup>110</sup> Kicker Sportmagazin: kicker Umfrage 2013/2014. Soll die Torlinientechnik schon in der nächsten Saison eingeführt werden?, Nürnberg, Nr.4, 06.01.2014, S.8

<sup>111</sup> o. V.: Borussia Dortmund: Umsatz und Gewinn auf Rekordhöhe, in [http://www.4investors.de/php\\_fe/index.php?sektion=stock&ID=72496](http://www.4investors.de/php_fe/index.php?sektion=stock&ID=72496), vom 22.08.2013, aufgerufen am 23.10.2013, 16.30 Uhr

<sup>112</sup> o. V.: FC Bayern und BVB kassieren 120 Millionen Euro, in <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/borussia-dortmund/article115206764/FC-Bayern-und-BVB-kassieren-120-Millionen-Euro.html>, aufgerufen am 01.12.2013, 11 Uhr

Neben den Leistungsprämien (Sieg- und Remisprämie) stiegen ebenfalls die Prämien für das Weiterkommen während der K.O.-Phase.

In der Saison 2005/2006 bekam der Sieger der Champions League 6,5 Millionen Euro<sup>113</sup>. In der Saison 2012/2013 und 2013/2014 bekommt der Gewinner 10,5 Millionen Euro. Wie viel die Vereine zum Saisonende insgesamt einnehmen, ist abhängig von Ticketeinnahmen und den Leistungsprämien (siehe Sieg- und Remisprämien). Die gesamten Ausschüttungen der UEFA haben sich nahezu verdoppelt. 2005/2006 zahlte die UEFA an alle 32 Teilnehmer rund 430 Millionen Euro aus. In der Saison 2012/2013 wurden insgesamt knapp 905 Millionen Euro an die 32 Teilnehmer ausgeschüttet.<sup>114</sup> Wieviel in der Saison 2013/2014 am Ende an Prämien an die Vereine geht, ist zu diesem Zeitpunkt noch offen.

Einnahmen-Verteilung Champions League (in Mio. Euro)			
	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Garantierte Einnahme Playoffs	2,1	2,1	2,1
Ausscheiden Playoffs Runde 1	0,14	0,14	0,15
Ausscheiden Playoffs Runde 2	0,14	0,14	0,175
Ausscheiden Playoffs Runde 3	0,14	0,14	0,2
Startgeld	7,2	8,6	8,6
Siegprämie	0,8	1	1
Remisprämie	0,4	0,5	0,5
Marktpool	341,1	409,6	409,6
Achtelfinale	3	3,5	3,5
Viertelfinale	3,3	3,9	3,9
Halbfinale	4,2	4,9	4,9
Finale	5,6	6,5	6,5
Sieg	9	10,5	10,5

Tabelle 1: Einnahmen-Verteilung Champions League (Angaben in Mio. Euro), eigene Darstellung der Daten aus, [www.fussball-geld.de](http://www.fussball-geld.de)

Da diese Zahlen konstant steigen, werden Fehlentscheidungen, die hätten verhindert werden können, immer teurer.

Wenn man sich abermals das Beispiel des „Phantom-Tores“ von Stefan Kießling im Spiel TSG Hoffenheim gegen Bayer 04 Leverkusen vor Augen führt, muss bedacht werden, dass das kaputte Tornetz, am Ende der Saison wichtige Punkte für Leverkusen bringt, bzw. der TSG ebendiese fehlen.

<sup>113</sup> Vgl., o. V.: UEFA schüttet 430 Millionen Euro an Prämien aus, in <http://www.reviersport.de/5297---uefa-schuettet-430-millionen-euro-praemien-aus.html>, aufgerufen am 23.12.2013, 15 Uhr

<sup>114</sup> Vgl., o. V.: UEFA schüttet 1,1 Milliarden Euro aus. Prämiensegen aus Champions- und Europa League, in <http://www.nzz.ch/aktuell/sport/uebersicht/uefa-schuettet-11-milliarden-euro-aus-1.18122979>, aufgerufen am 23.12.2013, 15 Uhr

Unter anderem werden nach Beendigung der Saison die Fernsehgelder an die 18 Erstligisten ausgeschüttet und teilen sich je nach Platzierung auf. Ab der Saison 2013/2014 ändert sich die Aufteilung geringfügig. Sie orientiert sich nun mehr nicht an den Durchschnittsplatzierungen, die ein Team in der Saison erreicht, sondern die Tabelle nach dem 34. Spieltag ist ausschlaggebend. In einer Fünf-Jahres-Wertung wird eine Statistik erstellt, welche ein Ranking ergibt, wie viel jedem der Vereine zusteht. Somit ist bis zum letzten Spieltag offen, wie viel ein Verein an Prämien verdient.<sup>115</sup> 80% der Gelder fließen an die Erstligateams und 20% an die 2. Bundesliga.

Aufgrund eines neuen Fernsehvertrages steigen die TV-Gelder in den kommenden vier Jahren von 412 Millionen Euro auf knapp 628 Millionen Euro.<sup>116</sup> In der Saison 2012/2013 konnte der FC Bayern als Deutscher Meister 25,8 Millionen Euro an TV-Geldern einnehmen. Von Platz zwei bis 18 wurden jeweils 760.000 weniger gezahlt.

TV-Gelder-Aufteilung der Fußball-Bundesligisten (in Mio. Euro)			
Platz	Verein	2012/2013	2013/2014*
1.	FC Bayern München	25,8	33,2
2.	Borussia Dortmund	25,1	32,2
3.	Bayer 04 Leverkusen	24,3	31,2
4.	1.FC Schalke 04	23,6	30,3
5.	Hannover 96	22,8	29,3
6.	Borussia Mönchengladbach	22	28,3
7.	FSV Mainz 05	21,3	27,3
8.	VFB Stuttgart	20,5	26,4
9.	SC Freiburg	19,8	25,4
10.	Werder Bremen	19	24,4
11.	Hamburger SV	18,2	23,4
12.	1.FC Nürnberg	17,5	22,5
13.	VFL Wolfsburg	16,7	21,5
14.	Eintracht Frankfurt	16	20,5
15.	TSG 1899 Hoffenheim	15,2	19,5
16.	FC Augsburg	14,4	18,5
17.	Fortuna Düsseldorf	13,7	17,6
18.	SpVgg Greuther Fürth	12,9	16,6
*fiktive Hochrechnung nach dem jetzigen Stand der Fünf-Jahres-Wertung der DFL Quelle: <a href="http://www.fernsehgelder.de">www.fernsehgelder.de</a>			

Tabelle 2: TV-Gelder-Aufteilung der Fußball-Bundesligisten 2012/2013 und 2013/2014 (Angaben in Mio. Euro), eigene Darstellung der Daten aus [www.fernsehgelder.de](http://www.fernsehgelder.de)

Die angeführten Einnahmequellen spielen also am Ende der Saison eine große finanzielle Rolle. Insbesondere da die Prämien von Jahr zu Jahr ansteigen.

Bei einem Einzug in einen anderen europäischen Wettbewerb winken ebenfalls Prämien (wie bereits am Beispiel der Champions League erwähnt).

<sup>115</sup> Vgl., Lars Wallrodt: Wie die DFL die zusätzlichen TV-Millionen verteilt, in <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/article116043913/Wie-die-DFL-die-zusaetzlichen-TV-Millionen-verteilt.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr  
<sup>116</sup> ebenda

In der Europa League erhält man 1,3 Millionen Euro Startgeld und muss um daran teilzunehmen den fünften Platz in der Bundesliga einnehmen oder den Weg über die Playoffs gehen.<sup>117</sup> Der Playoff-Platz ist derzeit der sechste Tabellenplatz in der Bundesliga.

Somit wäre bei einer Einführung zumindest für eine finanzielle Gerechtigkeit gesorgt. Allerdings werden alle Vereine der Liga gleichermaßen zur Installation der Systeme gezwungen sein, sobald festgelegt ist, dass die Technologie eingeführt wird. Das heißt, die Kosten müssen die Vereine selbst tragen, unabhängig davon wie gut sie finanziell aufgestellt sind. Kosten von rund 200.000€ mögen einen Erstligaverein wohl kaum aus der Fassung bringen. Sollte die Technologie aber auch in der 2. Bundesliga eingeführt werden, gibt es dort einige Vereine, für die das eine immense Einmalzahlung darstellt. Wenn man die Lizenzspieleretats vergleicht, also das Geld, das der Verein für die Gehälter von Spielern und Trainerstab zur Verfügung stellt, wird die Kluft deutlich. Der FC Bayern München stellt zur Saison 2013/2014 einen Lizenzspieleretat von 140 Millionen Euro bereit.<sup>118</sup> Verglichen dazu kalkuliert Arminia Bielefeld Gelder von etwa 4,5 Millionen Euro für Spieler und Trainerstab.<sup>119</sup>

### 4.3 Auswirkungen auf die Schiedsrichter

"Im persönlichen Empfinden von Herrn Rafati wurde vor allem ein wachsender Leistungsdruck für ihn als Schiedsrichter und der damit verbundene mediale Druck in Kombination mit der ständigen Angst, Fehler zu machen, zu einer immer größeren Belastung."<sup>120</sup> Diese Stellungnahme wurde nach dem Suizid-Versuch vom ehemaligen Bundesliga-Schiedsrichter Babak Rafati von seinem Anwalt gegeben. Kurz darauf wurde diese von Rafati selbst relativiert. Trotzdem spielte der moderne Leistungsdruck, neben persönlichen Problemen eine Rolle, so dass Referee Rafati an schweren Depressionen litt und sich am 19.11.2011 das Leben nehmen wollte. „Fußball ist ein Geschäft, das Menschen verbrennt. Jeder darf einen Fehler machen – nur du nicht, Babak“, waren die Worte, die Rafati kurz vor seinem Suizidversuch im Kopf hatte.<sup>121</sup>

117 Vgl., Max Randerath: Einnahmen-Verteilung Europa-League 2013/2014, in <http://fussball-geld.de/einnahmen-verteilung-europa-league-20132014/>, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr

118 Vgl., Max Randerath: Lizenzspieleretat 1. Bundesliga, 2013/2014, in <http://fussball-geld.de/lizenzspieleretat-1-bundesliga-20132014/>, aufgerufen am 14.01.2014, 16 Uhr

119 Vgl., Michael Ryberg: Von der (fast) stärksten zweiten Liga der Welt, in <http://www.derwesten.de/sport/lokalsport/duesseldorf/von-der-fast-staerksten-zweiten-liga-der-welt-id8207071.html>, aufgerufen am 14.01.2014, 16 Uhr

120 DAPD/DPA: Schiedsrichter Babak Rafati geht in Therapie. Verzweiflungstat, in <http://www.tagesspiegel.de/sport/nach-verzweiflungstat-schiedsrichter-babak-rafati-geht-in-therapie/5887428.html>, aufgerufen am 08.12.13, 17 Uhr

121 Babak Rafati: Ich pfeife auf den Tod! Wie mich der Fußball fast das Leben kostete., München, 2013, S.9

Am 15.01.2011 piff Babak Rafati das Spiel Borussia Mönchengladbach gegen den 1. FC Nürnberg. Gladbach gewann das Spiel mit 1:0 und Rafati sah sich enormer Kritik ausgesetzt. Die Bild-Zeitung schrieb in seiner Online-Ausgabe: „Der Tabellenletzte Gladbach gewinnt in Nürnberg 1:0, muss sich aber auch bei Schiedsrichter Babak Rafati (Hannover) bedanken. Der verweigert den Nürnbergern erst zwei Elfmeter, erkennt ein reguläres Tor zum 1:1 nicht an. Den dritten fälligen Elfmeter vergibt Pinola (86.).“<sup>122</sup> Eine Woche darauf leitete er das Spiel Hertha BSC Berlin gegen Fortuna Düsseldorf. Als die Ansetzung feststand, berichtete der Berliner Kurier, wie folgt: „Hilfe! Hilfe! Rafati kommt. Er pfeift Hertha. Hertha BSC und die Schiedsrichter - Liebe wird das nicht mehr. Dazu wurden die Blau-Weißen in den vergangenen Jahren zu oft gnadenlos verpiffen. Auch morgen droht ein Schiri-Schrecken. Gegen Düsseldorf pfeift Babak Rafati, eben von den Bundesliga-Profis zur zweitschlechtesten Pfeife Deutschlands hinter Wolfgang Stark (Ergolding) gewählt. Für Rafati sogar ein Fortschritt: Zuvor wurde er zweimal in Folge als Schlechtester der Zunft gekürt. Hertha muss also auf einiges gefasst sein(...)“<sup>123</sup> Der verunsicherte Rafati sprach vor dem Anpfiff mit jeweils einem Profi der beiden Mannschaften und „bat [sie], nicht zu meckern und auf [ihre] Mannschaft entsprechend einzuwirken“<sup>124</sup>, so der Schiedsrichter in seiner Biografie. „Fußball ist zu schnell, um jeden Spielzug dreimal zu hinterfragen. Man muss im Flow sein, alles auf einmal wahrnehmen, mit dem ganzen Bewusstsein im Spiel mitschwimmen und sicher entscheiden. Man ahnt im Voraus, was kommt, entwickelt eine hellseherische Sicherheit, hat alles im Griff. Es ist wie beim Skifahren: Wenn man gut fährt, legt sich der Körper instinktsicher in die richtige Position – wenn man zu lange nachdenken muss, ängstlich zögert, unsicher reagiert, liegt man im Schnee und bricht sich die Beine“<sup>125</sup>, so beschreibt Rafati sein Empfinden.

Depressionen und Burnouts im Leistungssport wurden lang tabuisiert. Es brauchte tragische Fälle, um diese psychischen Krankheiten zu thematisieren. Nach Robert Enkes Tod werden Depressionen im Profi-Fußball nicht mehr konsequent ignoriert. Neben Schiedsrichtern und Spielern stehen auch Trainer unter enormem Druck.

122 Daniell Westgate, Henning Feindt: Nürnberg tobt gegen Schiri Rafati. Vier Elfmeter der letzten fünf wurden gegen Heimeroth verschossen, in <http://www.bild.de/sport/fussball/schiedsrichter/nuernberg-tobt-gegen-schiri-15509410.bild.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 15 Uhr

123 Archiv des Berliner Kuriers, o. V.: Hilfe! Hilfe! Rafati kommt. Er pfeift uns, in <http://www.berliner-kurier.de/archiv/hilfe--hilfe--rafati-kommt-er-pfeift-hertha,8259702,8217690.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 15 Uhr

124 ebenda, S.73

125 ebenda, S.74f.

Ralf Rangnick litt auch unter dem Burnout-Syndrom: „Nach den viereinhalb Jahren in Hoffenheim hatte ich mir eigentlich fest vorgenommen, noch ein halbes Jahr mit einer neuen Aufgabe zu warten. Dann kamen aber die Anfragen, unter anderem aus Schalke. Und da musste ich mich entscheiden: Entweder gleich oder gar nicht. Sportlich war das die richtige Entscheidung, aber ich habe in den letzten Spielen und dann auch in der Sommerpause gemerkt, dass ich den Akku nicht mehr aufladen konnte. Ich war immer ein Trainer, der eher zu viel Energie hat, ich lebe auch davon, meine Energie weiterzugeben. Wenn man dann merkt, dass man sich fühlt, als hätte einem jemand den Stecker gezogen, ist das sehr kritisch“, so der ehemalige Bundesliga-Trainer. Die Fußball-Bundesliga ist ein Geschäft, in welchem man sich durchsetzen muss und sich keine Pausen erlauben kann. Der Profi-Fußball ist dicht strukturiert und vor allem sehr schnelllebig. Unter diesem Druck treffen Spieler, Trainer und Schiedsrichter Kurzschlussentscheidungen, um ein Teil vom Ganzen zu bleiben. Der Leistungsdruck entsteht durch Stress. Schiedsrichter sind diesem dauerhaft ausgesetzt. Spieler, Trainer und Zuschauer erheben den Spielleiter oft zur verantwortlichen Hauptfigur des Spiels und fühlen sich häufig benachteiligt.

In einer für diese Bachelorarbeit entstandenen Datenerhebung wurden anonyme Teilnehmer befragt, ob sie selbst Fußball spielen und wenn ja, ob sie sich schon einmal vom Schiedsrichter benachteiligt fühlten. 86,9% der aktiven<sup>126</sup> Fußballspieler fühlten sich mindestens einmal benachteiligt. Lediglich 7,5% hielten die Schiedsrichterentscheidungen stets für korrekt. Der Rest enthielt sich.

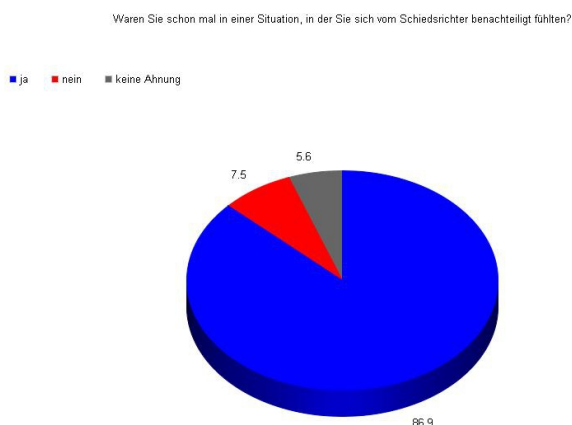


Abbildung 5: Waren Sie schon mal in einer Situation, in der Sie sich vom Schiedsrichter benachteiligt fühlten? (eigene Daten, siehe Anlage "Fragebogen")

<sup>126</sup> Aktiv: beinhaltet hier auch das Spielen in der Freizeit



In wie vielen von diesen Situationen der Schiedsrichter wirklich falsch lag, bleibt leider verborgen. Allerdings ist zu beachten, dass die hohe Emotionalität und die Vereinszugehörigkeit die Fans zu Reaktionen treiben, welche oftmals fernab von unparteiischem Verhalten liegen.

Trotzdem ist der Leistungsdruck, auch unter Schiedsrichtern, belegt, wie wir es im Fall Rafati erfuhren. Eine Einführung von einer Technik, die zumindest die Torlinien überwacht, wäre somit eine Unterstützung und zumindest eine Stresssituation weniger, die der Schiedsrichter sich stellen müsste, wenn es zu einer „Tor-oder-kein-Tor“-Situation kommt.

Einen Autoritätsverlust fürchtet der ehemalige Zweitliga-Schiedsrichter Bodo Brandt-Chollé nicht: „Durch diese technische Hilfe wird man als Schiedsrichter ja eigentlich gestärkt. Es wäre ja auch nicht die erste technische Errungenschaft, die den Unparteiischen unter die Arme greift.“<sup>127</sup> Er stellt sich vielmehr der Frage, warum man sich der technischen Hilfen nicht bedient: „Heutzutage nutzen die Referees Headsets. Über dieses Hilfsmittel hat sich ja auch keiner beschwert.“<sup>128</sup>

Schiedsrichter werden im Vorfeld von großen Turnieren, wie einer Welt- oder Europameisterschaft von der FIFA beziehungsweise der UEFA in den Schiedsrichterkader berufen. Aus diesem Pool von Referees entscheidet dann der zuständige Verband (FIFA oder UEFA) über die Ansetzung in den Gruppen- und den K.O.-Spielen. Dabei wird neben der Herkunft – ein Schiedsrichter darf nicht aus dem selben Land stammen, wie eine der beiden Mannschaften, die aufeinander treffen – auch auf die Leistung aus vorigen Spielen geachtet. Während der EM-Endrunde in der Ukraine und Polen im Jahr 2012 leitete der „Welt-Schiedsrichter“ des Jahres 2011 Viktor Kassai aus Ungarn das Spiel zwischen Gastgeber Ukraine und England. In diesem Spiel erkannte er ein Tor des Ukrainers Marko Devic nicht an, was sich hinterher als Fehlentscheidung herausstellen sollte. Aufgrund dieses nicht gegebenen Tores schied der Gastgeber aus. Hinterher bedauerte Kassai seinen Fehler. Allerdings wurde er für die kommenden K.O.-Spiele von der Schiedsrichterliste gestrichen und für den Rest des Turniers nicht mehr berücksichtigt. Selbst einem international erfahrenen Schiedsrichter, der bereits ein WM-Halbfinale 2010 und das Champions League Endspiel 2010/2011 leitete, geschehen solche Fehler und können darauf zu einer Nichtberücksichtigung führen.

---

<sup>127</sup> Interview mit Bodo Brandt-Chollé (siehe Anlage)

<sup>128</sup> ebenda

Eine ukrainische Zeitung fasst die Enttäuschung, wie folgt, zusammen: „Fünf Schiedsrichter und kein Tor: Der Ukraine wird ein klarer Treffer verweigert. Wie viele Referees braucht man noch? Der Name von Schiedsrichter Kassai ist in der Ukraine jetzt ein neues Schimpfwort. Vielen Dank, ihr ungarischen Nachbarn in Schwarz. Ihr habt uns einen schlechten Dienst erwiesen. Die Ukraine hat das Spiel um Leben und Tod verloren. Beim Viertelfinale Italien gegen England in Kiew werden wir geschlossen die Italiener anfeuern.“<sup>129</sup>

Fehlentscheidungen können sogar zu einem Berufsverbot führen. In Bulgarien darf Schiedsrichter Ahmed Ahmed derzeit kein Spiel mehr leiten.<sup>130</sup> Im Pokalviertelfinale zwischen Lewski Sofia und Litex Lowetsch erkannte er den Ausgleich zum 1:1 in der Nachspielzeit fälschlicherweise nicht an. Sofia siegte und zog in das Halbfinale ein. Daraufhin entschied der bulgarische Fußballverband, dass Ahmed Ahmed für den Rest der Saison kein Spiel mehr leiten darf. Sein Kollege Georgi Kowatschew, im genannten Spiel war er Linienrichter, erhielt eine Sperre von 15 Spielen. Die Begründung war die selbe: „Unangemessene Entscheidungen“.<sup>131</sup> Diese Entscheidung des bulgarischen Fußballverbands BFS beweist, welchem Druck sich ein Verband ausgesetzt fühlt, wenn menschliche Fehler Spiele entscheiden.

Nachsicht für die Entscheidungsfindung der Schiedsrichter weicht dem Zweifel der Ehrlichkeit der Referees. Aus einer Studie geht hervor, dass FIFA-Schiedsrichter in Video-Entscheidungstests bei engen Abseitsentscheidungen in 75% der Fälle richtig liegen. Nationale Spitzenschiedsrichter (Schiedsrichter der belgischen 1. Liga) erreichen Quoten von 67%.<sup>132</sup> Die übrigen Prozente werden unter menschlicher Fehlbarkeit verbucht. Aufgrund der Erfahrungen, die der Wettskandal 2005 mit sich brachte, reagieren Verbände bei klaren Fehlentscheidungen besonders sensibel, auch um jeglichem Verdacht der Manipulation entgegen zu wirken.

Außerdem steigen die Anforderungen an die Schiedsrichter und ihre Leistungen, da die finanziellen Interessen der Fußballunternehmen immer mehr in den Vordergrund rücken und sie Einbußen aufgrund von Fehlern Dritter nicht akzeptieren können. Schon gar nicht, wenn ebendiese im Nachhinein klar und deutlich waren.

129 o.V.: „Kassai ist jetzt ein Schimpfwort“. Pressestimmen England-Ukraine, in Frankfurter Rundschau: <http://www.wfr-online.de/em-2012-spanien-holland-england/pressestimmen-england---ukraine--kassai-ist-jetzt-ein-schimpfwort-16091448,16431688.html>, aufgerufen am 11.12.13, 19 Uhr

130 Vgl., DPA: Sperre für Schiedsrichter nach Fehlentscheidung, in Hannoversche Allgemeine: <http://www.haz.de/Nachrichten/Sport/Fussball/Uebersicht/Sperre-fuer-Schiedsrichter-nach-Fehlentscheidung>, aufgerufen am 08.12.13, 20 Uhr

131 ebenda

132 B. Gilis, W. Helsen, P. Catteeuws, J. Wagemans: Offside decisions by expert assistant referees in association football, Perception and recall of spatial positions in complex dynamic events. Journal of Experimental Psychology, 2008, in Martin-Peter Bruch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Sport und Ökonomie. Internationale Sportevents. Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation, Aachen, 2012, S.94

Mit der medialen Verwertung des Fußballs steigt auch der Druck von journalistischer Seite. Fernsehzeitlupen präsentieren dem Zuschauer jede Situation nur wenige Augenblicke nach dem sie geschehen sind. Das dem Schiedsrichter aber nur die Entscheidung in Echtzeit und somit nur Sekundenbruchteile bleiben, wird vergessen. „Klare“ Fehlentscheidungen sind somit seltener als es dem Zuschauer illustriert wird.

Hellmut Krug, ehemaliger Bundesliga-Schiedsrichter und jetziger Berater der DFL, hält die Technik für nützlich und längst überfällig: "Wir sind als Schiedsrichter alle sehr froh über die Entscheidung. Es kann ja nicht sein, dass mehr Tore fallen als gegeben werden oder Tore gegeben werden, die keine sind. Vor allem wird mit der Technik ein großer Druck von den Schiedsrichtern und den Assistenten genommen, weil Entscheidungen Tor oder nicht Tor mit menschlichem Auge manchmal nicht zu treffen sind.“<sup>133</sup>

## 4.4 Auswirkungen auf die Zuschauer

Die Angst vor Verlust der Tradition und den Grundzügen des Spiels im Fußball ist das meist genannte Argument der Gegner der Torlinientechnik. Was bedeutet die Einführung für den Zuschauer? Hat diese spezielle Auswirkungen auf den Fan?

Im Tennis wird seit Jahren das Hawk-Eye zur Überprüfung umstrittener Ballwechsel genutzt. Sollte sich einer der Spieler für eine „Challenge“ entscheiden, steigt beim Zuschauer im Stadion und vor den Bildschirmen die Spannung. Lag der Schiedsrichter tatsächlich falsch? Hat der Spieler es richtig gesehen? Ein Raunen geht durch das Stadion, wenn die Animation beginnt und die Grafik die Flugbahn des Balles wiederholt. Egal, wer am Ende Recht behält, Gewinner ist der Zuschauer. Oft mündet die Animation in Jubel der Schaulustigen. Besonders bei umstrittenen Entscheidungen oder spielentscheidenden Ballwechseln ist die Hawk-Eye-Animation eine gern gesehene Abwechslung des modernen Tennis.

Beim Eishockey oder beim American Football werden die Spiele teilweise minutenlang unterbrochen, weil sich die Schiedsrichter besprechen und am Kameramonitor Szenen wiederholt anschauen, um darauf ihre Entscheidung per Mikrofon und im ganzen Stadion hörbar, zu treffen. Das Spiel wird in die Länge gezogen und die endgültige Entscheidung wird so ständig retardiert. Im Fußball gilt die Geschwindigkeit als eines der wichtigsten Elemente des Spiels.

---

<sup>133</sup> o. V.: Reaktionen auf elektronischen Torentscheid, in <http://www.sueddeutsche.de/sport/reaktionen-auf-elektronischen-tor-entscheid-kosten-werden-die-vereine-uebernehmen-muessen-1.1404403>, 12.01.2014, 10 Uhr

Im Rahmen dieser Abschlussarbeit wurden zwei Interviews geführt. Die Interviewpartner waren Bodo Brandt-Chollé, ehemaliger Schiedsrichter der 2. Bundesliga und Leiter der Schiedsrichter-Abteilung des BFV, und Gerd Liesegang, Vizepräsident des BFV (Berliner Fußball-Verband) und UEFA-Ordensträger. Auf die Fragen, was den modernen Fußball ausmacht, antworteten beide Interviewpartner des BFV mit „Tempo“.<sup>134</sup> Geht also mit Einführung der Technologie die Dynamik des Spiels verloren?

Die FIFA hat sich vorerst für Goal Control 4D entschieden. Das bei der Klub-WM erneut getestete System wird ebenfalls bei der WM in Brasilien zum Einsatz kommen. Bei diesem System vibriert die Armbanduhr des Schiedsrichter innerhalb einer Sekunde nach dem der Ball die Torlinie überquert hat. Den Zuschauern wird per Animation – ähnlich der des Hawk-Eyes – der Beweis geliefert. Allerdings fand die Auflösung schon statt, denn der Schiedsrichter entscheidet unmittelbar danach auf Tor oder kein Tor, da er auf das Vibrieren reagiert. Spannung bietet dieses System für den Zuschauer nicht, aber die Gewissheit einer fairen Entscheidung.

Es lässt sich vermuten, dass ein Einsatz der Torlinientechnik Gewalt präventiv wirken und Streitereien nach undurchsichtigen Torszenen vermeiden kann. Speziell auf den Rängen, wo Parteigebundenheit und die damit einhergehende Emotionalität normal sind, könnten fehlerfreie Systeme schlichtend wirken. Fehlentscheidungen von Schieds- oder Linienrichtern bringen erhöhtes Gewaltpotential mit sich. Speziell im Amateurfußball, welcher nicht den selben Sicherheitsbestimmungen, wie Spiele der Profiligen unterliegen, gehören tätliche Übergriffe zum Tagesgeschäft. Nach einer Studie im Rahmen einer Doktorarbeit von *Thaya Vester* wurden 2.600 Schiedsrichter aus Baden-Württemberg bezüglich Gewaltpotential im Amateurfußball befragt.<sup>135</sup> 40% der Befragten gaben an mindestens einmal bedroht worden zu sein. 17% wurden bereits tätlich angegriffen.<sup>136</sup> Als besonders aggressiv stuft *Vester* das Verhalten von Trainern und Eltern ein. Oftmals sind diese ein schlechtes Vorbild und vermitteln ihren Kindern ein falsches Gefühl vom Siegeswillen. Welche Durchschlagskraft ein Publikum in den höheren Ligen mit sich bringt, beweisen die Platzstürme in der jüngeren Vergangenheit, wie zum Beispiel, im Falle des Relegationsspiels von Fortuna Düsseldorf-Fans in der Saison 2011/2012.<sup>137</sup>

---

<sup>134</sup> Interview Bodo Brandt-Chollé und Gerd Liesegang (siehe Anlage)

<sup>135</sup> Thaya Vester: Zielscheibe Schiedsrichter. Zum Sicherheitsgefühl und zur Opferwerdung von Unparteiischen im Amateurfußball, Doktorarbeit in Zusammenarbeit mit WFV (Württembergischer Fußball-Verband), 2013

<sup>136</sup> SID: Deutsche Schiedsrichter fühlen sich als Freiwild. Gewalt im Fußball, in <http://www.welt.de/sport/fussball/artikel111854800/Deutsche-Schiedsrichter-fuehlen-sich-als-Freiwild.html>, aufgerufen am 09.01.2014, 14 Uhr

<sup>137</sup> Vgl., DPA/SID: Platzsturm gegen Hertha BSC: Düsseldorf drohen Geisterspiel und 100.000 Euro Strafe, in <http://www.spiegel.de/sport/fussball/dfb-fordert-geisterspiel-und-100-000-euro-geldbusse-fuer-duesseldorf-a-838480.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr

Gerald U. Bothe, Amateur-Schiedsrichter aus Berlin, wurde nach einer umstrittenen Entscheidung tötlich angegriffen. Bothe erlitt dabei ein Schädelhirntrauma ersten Grades. Diese Tat löste ein großes Medienecho aus. Gewalt auf deutschen Fußballplätzen ist seitdem immer wieder Thema. Wie lässt sich die Gewalt an Schiedsrichtern eindämmen? In Baden Württemberg führte die erhobene Statistik zu einigen Veränderungen. Coaching-Zone<sup>138</sup>, Handschlag vor dem Spiel und Ordner sind Teil der Präventivbewegung. Auch wenn es im Profibereich noch nicht zu solchen Taten kam und aufgrund von anderen Sicherheitsbestimmungen eher unwahrscheinlich sind, ist zu vermuten, dass eine Einführung von unterstützenden Kontrolltechnologien, wie sie die Torlinientechnik ist, die Schiedsrichter vor solchen Eventualitäten schützt.

Das Fußball-Stadion lebt von den Emotionen der Zuschauer. Aber tätliche Angriffe dürfen keineswegs Teil eines Fußballereignisses sein. Woher stammt diese Emotionalität?

*Beck* (1986) und *Schulze* sehen den Anstieg der Emotionalität einhergehend mit dem Anstieg des „zivilisatorischen Drucks“ und dem sich ständig unter „Kontrolle halten“,<sup>139</sup> sei es im Berufs- oder Privatleben. Die „Menschen moderner Industriegesellschaften“ passen sich eher an und haben wenige Rückzugsorte. In Fußballstadien wird diese Emotionalität raus gelassen. *Pilz* (1995) nennt als Gründe der „Eintönigkeit des Alltags“ die „Verampelung“ der Gesellschaft, „in der zu viele Ampeln auf rot stehen“.<sup>140</sup> Auch die immer wachsende Kluft zwischen Sportlern und Zuschauern führt zu wachsender Sensibilität der Zuschauer. Es lässt sich vermuten, dass der Drang aktiv am Geschehen teil zu nehmen gleich groß bleibt, die Möglichkeiten aber aufgrund der immer tiefer gehenden Kommerzialisierung und Sicherheitsvorkehrungen, die die Freiheit der Fans einschränkt, geringer werden. Einige versuchen sich durch Gewaltbereitschaft oder zünden von Bengalos in den Fokus zu bringen.

---

138 Coaching-Zone: Die Coaching-Zone beschreibt eine abgesteckte Zone Abseits des Platzes, in welcher sich der Trainer bewegen darf. Außerhalb dieser Zone ist es dem Trainer – während des Spiels – verboten Kontakt zu seinen Spielern aufzunehmen.

139 Gunther A. Pilz: Emotionen beleben das Geschäft – vom widersprüchlichen Umgang mit der Gewalt: eine sozialkritische Analyse, 1995, in Nitsch/Allmer (Hrsg.) Emotionen im Sport, Köln, 1995, S. 31

140 ebenda, S. 32

*Pilz* nennt einen weiteren Vergleich: „[Die] Stadionwelle ist ein schönes Beispiel dafür. Dabei werden die Rollen von Athleten und Zuschauern auch schon einmal vertauscht: Die Zuschauer werden zu Aktiven, die Athleten in die Rolle der Passiven gedrängt, wie beim Davis-Cup-Spiel<sup>141</sup> Deutschland gegen Schweden als entfesselte, begeisterte Zuschauer minutenlang mit der Stadionwelle die Spieler am Weiterspielen hinderten, die Spieler auf dem Centrecourt<sup>142</sup> fasziniert dem Geschehen auf den Rängen folgten und schließlich begeistert Applaus klatschten.“<sup>143</sup>

Die Emotionalität der Zuschauer erinnert in manchen Ausprägungen an eine Art der „Religiosisierung“ des Sports. *Dr. Leopold Neuhold*, Univ.-Prof. für Ethik und Gesellschaftslehre, erläutert einige entscheidende Zusammenhänge zwischen Sport und Religion in seiner Analyse „Sport – Ideologie und Religion?“. Dabei erläutert er die Verhältnisse zwischen aktiven und passiven „Sport-Treibenden“ zur Religiosität<sup>144</sup>. So wird Sport, insbesondere Fußball, oft heroisiert und mit Totalitäten verglichen. „Es ist natürlich Unsinn zu glauben, dass Fußball auf Leben und Tod geht. Fußball ist viel ernster“, so beschreibt der ehemalige schottische Fußballnationaltrainer Jock Stein das Gemüt vieler Fußballfans.<sup>145</sup> Fußball übersteigt für ebendiese Fußballfanatiker<sup>146</sup> die Wirklichkeit und wird mit religiösen Symbolen definiert. „Das Zufällige des Überraschungssiegers“, so beschreibt es *Neuhold*, „gibt Anlass zur Hoffnung wider alle Hoffnung“<sup>147</sup>. Zufälligkeiten werden als Wunder angesehen, wie am Beispiel des Finalsiegs der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft 1954 deutlich wird. „Das Wunder von Bern“ ist nur einer dieser übermenschlichen Vergleiche. Nicht selten sieht man Zuschauer im Stadion die Hände zusammenschlagen und religiös werden, wenn sich ihr Team im Elfmeterschießen befindet und vom „Fußballgott“ über Sieg oder Niederlage entschieden wird. Eine „Maschine“ ist etwas vom Menschen Geschaffenes und nicht von Gott Gegebenes. Es bleibt die Vermutung, dass die Technologie-Gegner die Transzendenz des Fußballs in Gefahr sehen und für sie mechanische Hilfsmittel dem Fußball die Wunder nehmen.

141 Davis Cup: Der Davis Cup ist der bedeutendste im Tennissport bei internationalen Mannschaftswettbewerben vergebene Wanderpokal. (Duden 2013)

142 Centrecourt: Der Centrecourt ist der jeweilige Hauptplatz einer Tennissportanlage. Oftmals bietet der Centrecourt den meisten Platz für Zuschauer.

143 Gunther A. Pilz: Emotionen beleben das Geschäft – vom widersprüchlichen Umgang mit der Gewalt: eine sozialkritische Analyse, 1995, in Nitsch/Allmer (Hrsg.) Emotionen im Sport, Köln, 1995, S. 33

144 Vgl., Leopold Neuhold: „Sport – Ideologie und Religion?“, in Michael Jahn (Hrsg.): Verdammt zum Siegen? Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken, 2010, Purkersdorf (Österreich), S.145ff.

145 Bruno Graber: Fußball: Die wichtigste Nebensache der Welt, in [http://www.jesus.ch/magazin/sport\\_und\\_freizeit/archiv\\_sportevents/euro\\_08/fussballgott/105526-fussball\\_die\\_wichtigste\\_nebensache\\_der\\_welt.html](http://www.jesus.ch/magazin/sport_und_freizeit/archiv_sportevents/euro_08/fussballgott/105526-fussball_die_wichtigste_nebensache_der_welt.html), aufgerufen am 11.01.2014, 12 Uhr

146 Fanatiker: Ein Fanatiker ist jemand, der von bestimmten Ideen, einer bestimmten Weltanschauung oder Ähnlichem so überzeugt ist, dass er sich leidenschaftlich, mit blindem Eifer [und rücksichtslos] dafür einsetzt. (Duden 2013) Außerdem wird vom Fanatiker der Begriff „Fan“ abgeleitet. Der Wortstamm des Begriff kommt aus dem Lateinischen („fanum“, zu deutsch: Heiligtum).

147 Leopold Neuhold: „Sport – Ideologie und Religion?“, in Michael Jahn (Hrsg.): Verdammt zum Siegen? Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken, 2010, Purkersdorf (Österreich), S.166

Um weitere mögliche Auswirkungen auf den Zuschauer beobachten zu können, muss geklärt werden, wie der Zuschauer zu den GLT-Technologien steht. Da das Thema ein viel diskutiertes ist, liegen einige Umfragen vor. Folgende Statistiken geben Aufschluss.

#### 4.4.1 Meinung der Zuschauer

„statista“<sup>148</sup> führte im August 2009 eine Umfrage durch. Die Fragestellung lautete: „Sind Sie für die Einführung einer Torkamera oder eines Chips im Ball bei Spielen der Fußball-Bundesliga?“ An der Umfrage beteiligten sich insgesamt 1191 Teilnehmer aus Deutschland. Damals entschieden sich 45,1% für den Einsatz der Torlinientechnik und waren der Meinung, dass kein Weg an einer Torkamera vorbeiführt. 29,7% hielten eine Einführung für falsch und bestehen auf den traditionellen nicht fehlerfreien Fußball. 16,2% hielten die Technik nicht für ausgereift genug. 9% hielten die Technik nicht für ausgereift genug.

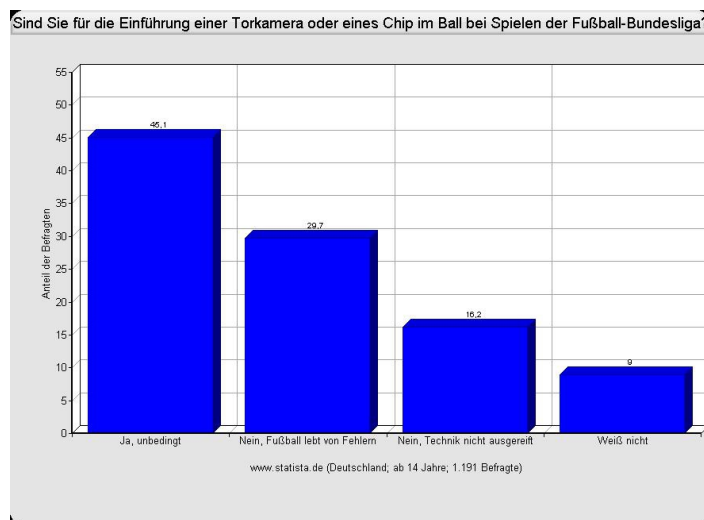


Abbildung 6: Sind Sie für die Einführung einer Torkamera oder eines Chips im Ball bei Spielen der Fußball-Bundesliga? (Angaben in Prozent. Eigene Darstellung, Daten aus: [www.statista.de](http://www.statista.de))

148 Statista: Statista bietet seinen Nutzern Statistiken, Daten und Analysen aus knapp 18.000 Quellen und ist somit das größte Online-Statistik-Portal der Welt. (Quelle: [www.statista.de](http://www.statista.de))

Im November 2013 fragte „statista“ erneut nach der Meinung über eine Einführung von einer Torkamera und bezog sich in der Frage auf das „Phantom-Tor“ von Stefan Kießling. 73% der Befragten halten die Einführung für unumgänglich. Lediglich 17% sind gegen eine Torlinientechnik. Die restlichen 10% enthielten sich. Allerdings muss erwähnt werden, dass „statista“ hier keine Angabe zu der Anzahl der Umfrageteilnehmer machte. Dennoch wird deutlich, dass das große Medienecho, dass das „Phantom-Tor“ auslöste, Wirkung zeigte.

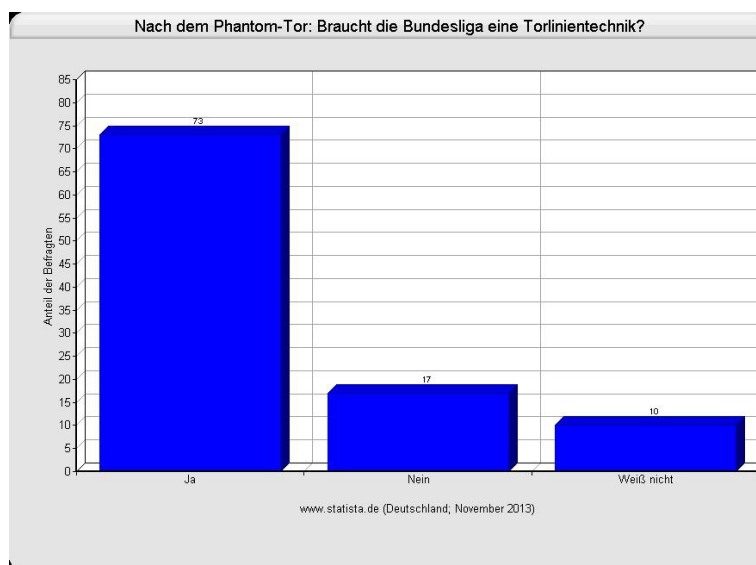


Abbildung 7: Braucht die Bundesliga eine Torlinientechnik? (Angaben in Prozent. Eigene Darstellung, Daten aus: [www.statista.de](http://www.statista.de))

Es lässt sich dennoch vermuten, dass im Laufe dieser drei Jahre, die die Umfragen auseinander liegen, es zu einigen strittigen Torszenen kam, welche einstige Kritiker der Torkamera umstimmten. Beispiele, wie das „Phantom-Tor“ oder das Tor des Ukrainers Marko Devic 2012 sind ausschlaggebend dafür, dass die Kontrolle über die Tore an Wahrnehmung und Wertigkeit gewonnen hat und die Streitbarkeit des Fußballs nicht mehr die erste Priorität des Zuschauers ist – zumindest im Falle von „Tor- oder Nicht-Tor“-Entscheidungen.

Nicht jeder hat Verständnis für die Diskussionen um den Verlust der Tradition. Letztendlich bleibt es trotz einer unterstützenden Einheit bei demselben Sport. Vielmehr sollte sich ein Beispiel an anderen Sportarten genommen werden, welche trotz des Technikeinflusses attraktiv genug sind, um die Massen zu überzeugen.



So ist im Eishockey, American Football oder im Tennis die technische Unterstützung längst Alltag und kaum mehr wegzudenken. Die Technik-Gegner werden immer weniger, was auch die kommenden Ergebnisse belegen.

Um die Meinung von Fußball-Zuschauern zu Rate zu ziehen wurde eine eigene quantitative Datenerhebung durchgeführt. An der Umfrage nahmen weltweit 586 Personen teil. Davon waren 83,28 % Männer, 12,8 % Frauen und 3,92 % machten zu ihrem Geschlecht keine Angabe. Um diese Umfrage richtig einordnen zu können, muss gesagt werden, dass sie ebenfalls nach der erneuten medialen Debatte sowie nach dem „Phantom-Tor“ von Stefan Kießling, dass das Thema wieder aufrollte, stattfand.

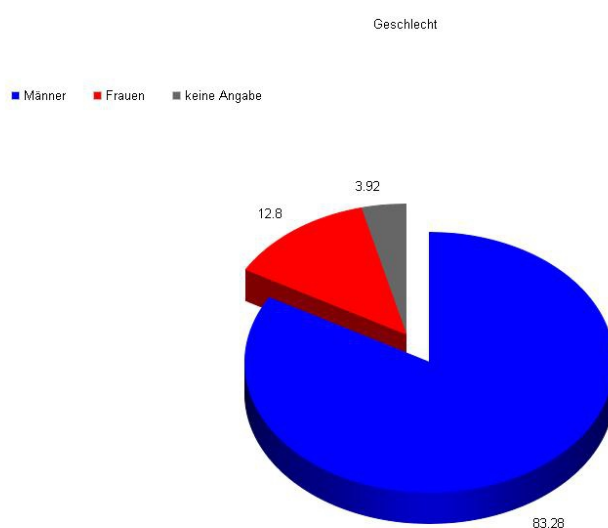


Abbildung 8: Geschlecht der Teilnehmer in Prozent (eigene Daten, siehe Anlage "Fragebogen")

Bei den Ergebnissen, welche die Angabe des Geschlechts benötigten wurden die 563 Teilnehmer zu Rate gezogen, welche die demographischen Daten korrekt ausgefüllt haben, d.h. Angaben zu ihrem Geschlecht machten.

Auffällig ist, dass unter den Teilnehmern 83,28 % Männer waren. Der Fragebogen ist via sozialer Netzwerke geteilt worden und wurde somit beiden Geschlechtern gleichermaßen zur Verfügung gestellt. Das Thema der Umfrage lautete "Torlinientechnik – ja oder nein?" und wirkte auf Frauen wohl eher abschreckend. Trotzdem ist durch dieses Ergebnis klar, dass Fußball, speziell die Torlinientechnik, trotz des gewachsenen Interesses im Frauenfußball, weiterhin eher eine Männerdomäne ist.

Mit Hilfe dieser Datenerhebung soll das Meinungsbild einer möglichen Technikeinführung erfragt werden. Außerdem kann man den Ergebnissen entnehmen, was für die Teilnehmer am Fußball das wichtigste Merkmal ist.

Nur 3,9 % der Befragten kennen die Legende von Wembley 1966<sup>149</sup> nicht. 90,9 % kennen die Geschichte, während 5,3 % es zwar schon mal gehört haben, aber es nicht erklären können. Von der genannten Mehrheit sagen 60,8%, dass eine solche Legende, den Fußball ausmacht. 47 Jahre nach dem Wembley-Tor erinnern sich noch knapp 91 % an diese Szene. Das liegt zum Großteil an der medialen Aufarbeitung, denn im Durchschnitt waren die Teilnehmer 28,24 Jahre alt und somit keine Zeitzeugen. Man stelle sich vor, das Tor hätte nicht gezählt und Deutschland verliert das Spiel dennoch mit 3:2 nach Verlängerung. Wie viele der Teilnehmer würden sich an den Lattentreffer von Geoff Hurst noch erinnern? Macht eben das den Fußball aus? Ist es die Streitbarkeit, die ihn so attraktiv macht? 45,4 % sagen „ja“. Ohne die Stammtischdiskussionen wäre der Sport nicht der selbe. Die Tragweite des Zwiespalts der Teilnehmer wird deutlich, wenn man sich anschaut, wie viele dennoch denken, dass eine Technik unausweichlich ist – 66,8 % halten die Torlinientechnik für wichtig.

Auf die Frage, warum sie sich für die Einführung einer Torlinientechnik aussprechen, antworteten 81,1%, dass der Schiedsrichter eine Hilfe benötigt. Außerdem begründen 50,3% aller Teilnehmer ihre Entscheidung mit dem wirtschaftlichen Stellenwert des Fußballs. Fehlentscheidungen vom Schiedsrichter können Millionen kosten. Deshalb ist zumindest eine unterstützende Torlinientechnik von Nöten. Allerdings beantwortete ein Großteil die Frage nach der Angst vor Traditionsverlust mit „ja“. 51.7% der Gesamtheit der Teilnehmer argumentiert so. Denn auch Abseitsentscheidungen, wie im Falle des Tores von Felipe Santana im Spiel gegen den FC Málaga (siehe Auswirkungen auf den Verein) oder auch falsche Feldverweise können das Spiel beeinflussen und am Ende teuer werden. Daraus lässt sich ableiten, dass der Zuschauer hin- und hergerissen bleibt. Denn einerseits fordern über 93% die Torlinientechnik, andererseits besteht die Angst vor einer technischen Revolution, die den Sport in seinen Grundzügen verändert. Auf die Frage, ob Technik im Sport unverzichtbar sei, ergab sich eine Skala.

---

<sup>149</sup> Legende von Wembley 1966: In Wembley wurde 1966 das Finale der Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen. Im Endspiel traf die westdeutsche Auswahl auf die englische Nationalmannschaft. Das Spiel ging in die Verlängerung, ehe Geoff Hurst das umstrittene 3:2 für die Engländer erzielte. Bis heute ist dieses Tor, dass England auf die Siegerstraße und ihnen den bisher einzigen WM-Titel brachte, umstritten, da aufgrund von nur wenigen Bildern bisher ungeklärt blieb, ob der Schuss von Hurst, welcher von der Latte auf die Torlinie sprang, wirklich ebendiese überquerte.

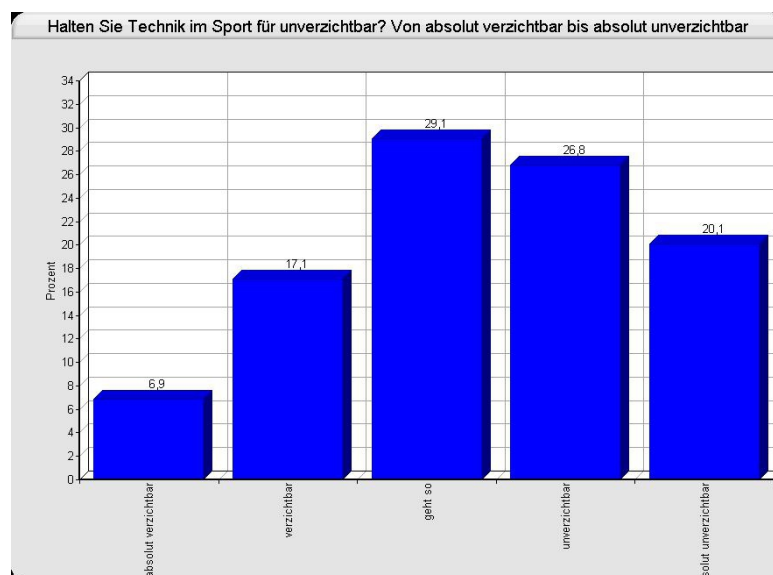


Abbildung 9: Technik und Sport. Passt das? (eigene Daten, siehe Anlage "Fragebogen")

Hieraus lässt sich durchaus eine Tendenz erkennen, allerdings bleibt die Vermutung, dass der Zuschauer bei der Beantwortung dieser Frage seine Angst vor dem Verlust des sportlichen Reizes, sowie eines zu großen technischen Einflusses zum Ausdruck bringt. Weshalb sich der größte Teil der Befragten auch für den Mittelwert entschieden hat. Technik scheint kaum mehr verzichtbar zu sein, aber es muss ein gesundes Maß gefunden werden.

#### 4.4.2 Geschlechtsspezifische Abbildung

12,8% der Teilnehmer sind Frauen. Das ergibt insgesamt 75 Teilnehmerinnen, welche im Durchschnitt 29,3 Jahre alt sind. Nur 22,7% sprechen sich gegen eine Torlinientechnik aus. Das macht 77,3%, die sich für eine der genannten Techniken entschieden. Interessant ist, dass alle Frauen diese Frage beantworteten, obwohl keine Pflicht bestand. Das wiederum beweist erneut, das große mediale Aufarbeiten der Szene um Kießling. Fußballinteressiert sind nämlich nur 40% der Teilnehmerinnen.

Auffällig ist, dass die Technik-Gegnerinnen im Durchschnitt 30,8 Jahre alt sind. Im Gegensatz dazu sind die Befürworterinnen 28,9 Jahre. Daher lässt sich vermuten, dass die jüngere Generation einer technologischen Revolution aufgeschlossener ist, als die vermeintlich ältere.

Außerdem stützt das die These, dass die ältere Generation eher auf den traditionellen Fußball setzt, welcher auch ohne technische Hilfsmittel funktioniert. Interessant dabei ist, dass insgesamt 30,7% die Meinung von Michel Platini teilen, indem sie die Aussage nach dem Einsatz der Torrichter unterstützen.<sup>150</sup>

70,6% der Frauen, die die Technik ablehnen, sind der Meinung, dass die Torrichter nicht genügen. Das ist ein Beweis für die Brisanz des Themas, denn damit sind 29,4% (22 Teilnehmerinnen) der Frauen ratlos, was die beste Lösung ist. Denn dieser nicht unerhebliche Teil hält die Torrichter für nicht ausreichend, sieht aber auch in einer Torlinientechnik nicht die richtige Lösung.

Die männlichen Teilnehmer sind zu 95,9% für eine Einführung einer Torlinientechnologie. Da der prozentuale Anteil der Fußballbegeisterung bei den Männern höher als bei den Frauen ist, lässt sich vermuten, dass das Fußballinteresse einher geht mit der medialen Nutzung von Fußballformaten. Nur 2,67% der teilnehmenden Männer sind nicht interessiert am Fußball. Seit der erneuten Debatte, um eine Einführung und dem Vorläufer in der Premier League ist es in Deutschland auch nur noch eine Frage der Zeit, ehe eine Technik die Schiedsrichter unterstützt. Deshalb sind diese Zahlen sicher auch geleitet vom medialen Einfluss und der zeitnahen Entscheidung über eine Einführung, welche – so wie es derzeit den Anschein macht – pro Technologie ausfällt. „Grundsätzlich sind wir auch offen für den technischen Fortschritt. Denn die Technik sieht mehr als das menschliche Auge“, so DFL-Chef Andreas Rettig. Allerdings wird der Fortschritt erst noch weiter beobachtet, ehe man sich entscheidet.<sup>151</sup>

Der Mitentwickler der GoalRef-Systeme findet ebenfalls einen passenden Grund für diese Zahlen. "Am Anfang wird Technik von manchem als umständlich erlebt, aber sie wird ziemlich schnell angenommen“, so Ingmar Bretz.<sup>152</sup>

Besonders interessant ist, dass die 4,1%, welche Einführungsgegner darstellen, im Durchschnitt 23,7 Jahre alt sind. Gemessen am gesamten Altersschnitt, welcher bei 28,24 Jahren liegt, sind die Kritiker knapp 3,5 Jahre jünger. Bei den Frauen ließ sich beobachten, dass die Kontra-Stimmen im Durchschnitt 30,8 Jahre alt waren, was über dem Gesamtschnitt lag (29,27 Jahre).

---

150 SID: Platini lehnt Torlinientechnik weiterhin ab. Strittige Entscheidungen im Fußball, in <http://www.sueddeutsche.de/sport/strittige-entscheidungen-im-fussball-platini-lehnt-torlinientechnik-weiterhin-ab-1.1803990> , aufgerufen am 25.11.2013, 16 Uhr. Artikel vom 25.10.2013

151 SID: Rettig: Torlinientechnik erst ab 2015, in [http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-rettig-torlinientechnik-erst-ab-2015\\_aid\\_1068643.html](http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-rettig-torlinientechnik-erst-ab-2015_aid_1068643.html) , aufgerufen am 13.12.13, 17 Uhr

152 Jan David Sutthoff: Torlinientechnik lässt sich auch für ein Spiel mieten. GoalRef, in <http://www.welt.de/sport/fussball/article108122284/Torlinientechnik-laesst-sich-auch-fuer-ein-Spiel-mieten.html> , aufgerufen am 20.12.13, 1.30 Uhr

Im Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmern fällt auf, dass Frauen durchaus für die Einführung einer technischen Unterstützung sind. Die Ergebnisse der männlichen Befragten überragen die Pro-Seite allerdings nochmals.

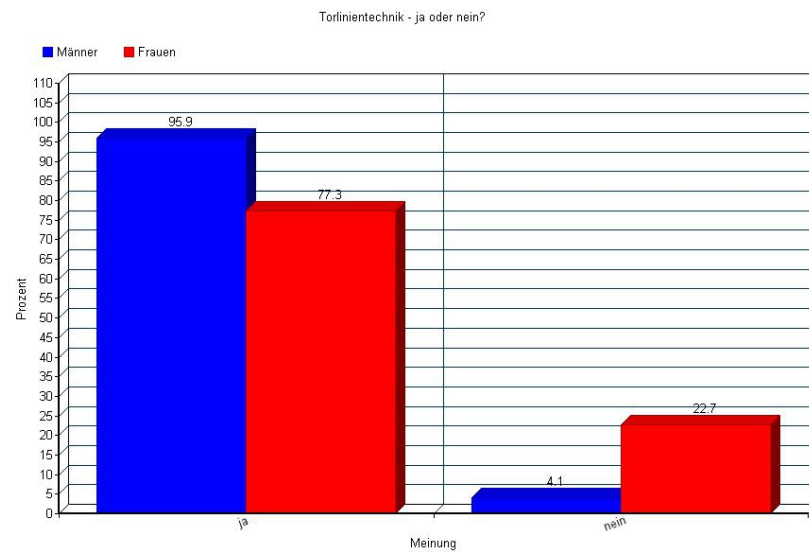


Abbildung 10: Torlinientechnik: ja oder nein? (eigene Daten, siehe Anlage "Fragebogen")

Sobald beide Geschlechter zusammen genommen werden, ergibt sich folgendes Ergebnis: 6,57% sprechen sich gegen eine Torlinientechnik aus. Das macht 93,43% Pro-Stimmen. Das sind noch einmal knapp 20% mehr Befürworter als bei der letzten „statis-Umfrage“.

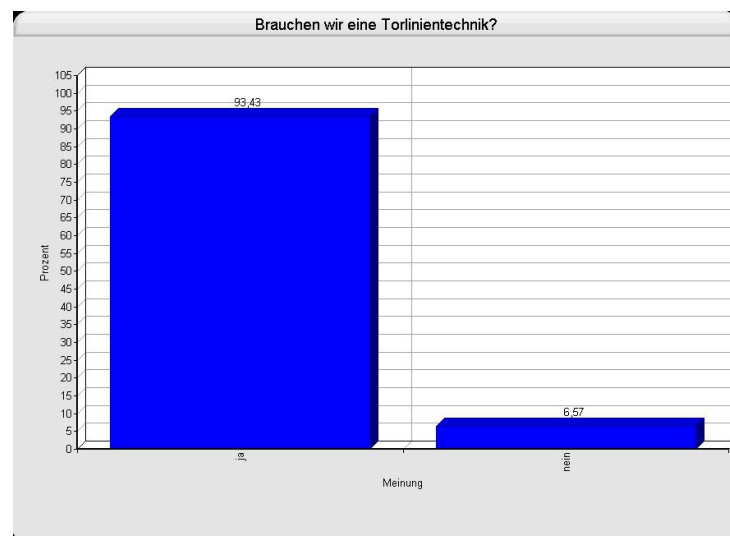


Abbildung 11: Endergebnis. Brauchen wir eine Torlinientechnik? (eigene Daten, siehe Anlage "Fragebogen")

## 5 Fazit und Ausblick auf die Zukunft

Es vergeht kein Tag ohne eine neue Meldung, dass es womöglich zu Regeländerungen, technischer Unterstützung für den Schieds- oder Linienrichter oder sonstige Reform im Fußball geben wird. Eines ist klar: Das einstige Spiel ist es, seit Beginn der Kommerzialisierung und seit der Erkenntnis, dass sich im Profifußball genug Geld verdienen lässt, nicht mehr. Vielmehr ist der Fußball rentabler denn je. Die Umsätze, speziell der deutschen Vereine aus der 1. Bundesliga, schnellen immer mehr in die Höhe (siehe Bundesliga-Report 2013 Anlage). Somit wäre es fatal irgendetwas dem Zufall zu überlassen. Fakt ist, dass Fehlentscheidungen, die klar und deutlich waren, nicht mehr toleriert werden dürfen. Die Premier League und die Eredivisie gehen als Beispiel voraus. Die Torlinientechnik wird auch in Deutschland kommen. Der Ruf danach wird lauter. Auch die auf die Tradition pochenden Zuschauer beginnen es einzusehen. Das beweisen die beiden Umfragen, welche nach Kießlings „Phantom-Tor“, durchgeführt wurden. In Deutschland ist man für ein gesundes Maß an Unterstützung. So lang der Fußball menschlich bleibt und er den Menschen nicht alle Diskussionen nimmt, die der Fußball einst bot, wird eine Torlinientechnik sicher angenommen.

Eine gesunde Balance an Unterstützung ist gefragt. Allerdings bleibt ein fader Beigeschmack, denn auch Entscheidungen bezüglich eines Feldverweises oder einer Abseitsposition sind bisweilen falsch entschieden worden. Auch diese Fehler können am Ende sehr teuer sein, weshalb es nur klar ist, dass nach der Einführung einer Torlinientechnik, es zu folgeschweren Foulspielsichtweisen oder Abseitsstellungen kommen wird. Dann wird es heißen: Wenn man die Torlinientechnik einführen kann, warum dann nicht auch einen Chip im Schienbeinschoner. Die Angst von Michel Platini ist sicher etwas überspitzt, wenn er sagt, erst komme die Torlinientechnologie, dann der Videobeweis "und dann spielen nur noch neun Spieler in einer Mannschaft - und irgendwann ist der Ball nicht mehr rund."<sup>153</sup> Unbegründet ist sie allerdings nicht.

Wenn man sagt, dass es in anderen Sportarten auch funktioniert hat, ist das nur zum Teil richtig. Denn kaum ein anderer Sport baut auf so viele situationsbedingte Entscheidungen, wie der Fußball. Oftmals ist Fingerspitzengefühl gefragt, denn eine Schwalbe<sup>154</sup>, beispielsweise, erkennt ein System bisher nicht. Im Fußball handelt es sich zu meist, um „vielschichtige Abwägungsprozesse“<sup>155</sup>, denn auch ein Handspiel ist nicht im-

<sup>153</sup> Jens Weinreich: Platini und die Torlinientechnik: Der Außenseiter, in <http://www.spiegel.de/sport/fussball/torlinientechnik-joseph-blatter-und-michel-platini-sind-uneinig-a-842932.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

<sup>154</sup> Schwalbe:

<sup>155</sup> Ralf Brand: Wie bestechlich sind Schiedsrichter?, in Martin-Peter Bruch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Sport und Ökonomie. Internationale Sportevents. Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation, Aachen, 2012,

mer gleich Handspiel. Laut Regelwerk muss unterschieden werden zwischen absichtlichem und unabsichtlichem Berühren des Balles mit der Hand.<sup>156</sup>

Hans-Joachim Watzke, Geschäftsführer von Borussia Dortmund, bringt es auf den Punkt. Auf die Frage, was ihn am modernen Fußball stört, antwortete er: „[Am Fußball] nervt mich nur, und daran muss man arbeiten, dass man den Menschen immer wieder erklären muss, dass Fußball ohne die wirtschaftlichen Möglichkeiten zu betrachten, auf der Ebene, auf der wir uns befinden, nicht mehr funktioniert.“<sup>157</sup> Allerdings unterstützt er die Meinung vieler, indem er die Reformen nicht Überhand nehmen lassen möchte: „Ich hoffe, dass der Fußball sich nicht zu sehr populistischen Einflüssen aussetzt. Das Spiel muss im Vordergrund stehen, und dieses Spiel sollte man nicht verändern. Wenn ich höre, dass der Schiedsrichter demnächst mit Sprühflasche Neun-Meter-Distanzen für Freistoß-Mauern malen soll, da frage ich mich: Wie krank muss man eigentlich sein, um auf so etwas zu kommen?“<sup>158</sup> Aber vielleicht haben sich Fußball-Romantiker einer anderen Zeit ebendiese Frage auch gestellt, als plötzlich ein Spielleiter eingeführt wurde? Regeländerungen und Reformen werden immer Thema bleiben. Es werden auch weitere Änderungen folgen und der Sport wird trotzdem weiter Massen bewegen.

Schöne Geschichten wird der Fußball immer bieten. Für Fußball-Fanatiker werden die Gesprächs- und Diskussionsthemen sicher nie ausgehen. Noch bleibt ja das Abseits, dass diskutabel bleibt.

Was die Wenigsten wissen: Im Finale der Fußball-WM 1954, das Deutschland sensationellerweise 3:2 für sich entschied, schoss der damalige ungarische Superstar Ferenc Puskás in der 89. Minute noch den Ausgleich zum 3:3. Das Tor wurde vom Schiedsrichter allerdings aberkannt, da dem Tor eine Abseitsstellung vorausging. Bis heute gibt es weder Film- noch Fernsehbilder, die diese Situation aufklären können und den Beweis liefern, ob es sich dabei um eine korrekte Entscheidung vom Referee William Ling handelte oder ob das „Wunder von Bern“ in die Verlängerung hätte gehen müssen.<sup>159</sup>

Viereinhalb Jahre blieben die Ungarn ungeschlagen bis zu dem Finale im Berner Wankdorf-Stadion. Es bleibt ein Mythos aber eins ist sicher: Dieser WM-Titel ist eine der größten Sensationen der Fußballgeschichte. Mit ihr begann der Aufschwung im

---

S.96

<sup>156</sup> Deutscher Fußball-Bund, Fußball-Regeln 2013/2014, S.84

<sup>157</sup> SID: Fußball-Romantiker nerven BVB-Boss Watzke, in [http://www.derwesten.de/sport/fussball/1\\_bundesliga/fussball-romantiker-nerven-bvb-boss-watzke-id8814010.html](http://www.derwesten.de/sport/fussball/1_bundesliga/fussball-romantiker-nerven-bvb-boss-watzke-id8814010.html) , aufgerufen am 28.12.2013, 16 Uhr

<sup>158</sup> ebenda

<sup>159</sup> o. V.: Fußball-Historie, in <http://de.fifa.com/classicfootball/matches/world-cup/match=1278/index.html> , aufgerufen am 09.12.2013, 21 Uhr

Nachkriegs-Deutschland und es lässt sich noch heute, 60 Jahre danach, darüber philosophieren und diskutieren.

Die Einführung der regelunterstützenden Kontrolltechnologie ist nur noch eine Frage der Zeit. Wie man damit dann umgeht, ist bisher noch fraglich. Allerdings wird es, wenn es sich bewährt, eine enorme Aufgabe, die technische Entwicklung in Grenzen zu halten.



## Literaturverzeichnis

BRAND Ralf: Wie bestechlich sind Schiedsrichter?, in Martin-Peter Bruch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Sport und Ökonomie. Internationale Sportevents. Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation, Aachen, 2012, Meyer&Meyer Verlag

BROSCHOKOWSKI Michael, Schneider Thomas: „Fußlümmelei“ - Als Fußball noch Spiel war, Berlin, 2005, Transit Buchverlag

DFB: Fußball-Regeln 2013/2014, Frankfurt/Main, 2013

DFL: Bundesliga-Report 2013. Die wirtschaftliche Situation im Lizenzfußball, Frankfurt/Main, Deutsche Fußball Liga GmbH, 2013

DIETL Helmut, FRANCK Egon: Millisekunden und Milliarden. 30 Analysen zur Ökonomie des Sports, Zürich, 2008, Verlag Neue Zürcher Zeitung

DREXEL Gunnar: Lexikon der Ethik im Sport, Köln, 1998, Hofmann Verlag

FIFA & IFAB (Hrsg.): Torlinientechnik: Pflichtenheft, Zürich

GABLER Hartmut, NITSCH Jürgen R., SINGER Roland: Einführung in die Sportpsychologie. Teil 2: Anwendungsfelder, 1993, Schorndorf, Hofmann Verlag

GILIS B., HELSEN W., CATTEEUWS P., WAGEMANS J.: Offside decisions by expert assistant referees in association football, Perception and recall of spatial positions in complex dynamic events. Journal of Experimental Psychology, 2008, in Martin-Peter Bruch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke (Hrsg.): Sport und Ökonomie. Internationale Sportevents. Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation, Aachen, 2012, Meyer&Meyer Verlag

HOFFMEISTER Kurt: Zeitreise durch die Braunschweiger Sportgeschichte; 180 Jahre Turnen und Sport in Braunschweig, Braunschweig, 2001, Books on Demand GmbH

KASPER: Einige Ähnlichkeiten zwischen Naturgesetzen und regeln. In: Jäger, L. (Hrsg.): Erkenntnistheoretische Grundfragen der Linguistik, Stuttgart, Berlin, Mainz, Köln, 1979

KICKER Sportmagazin: kicker Umfrage 2013/2014. Soll die Torlinientechnik schon in der nächsten Saison eingeführt werden?, Nürnberg, Nr.4, 06.01.2014, Olympia-Verlag GmbH

LESCH, Walter: Ethik und Moral/Gut und Böse/Richtig und Falsch. In: Wils, J. P./ Mieth, D. (Hrsg.): Grundbegriffe der christlichen Ethik, Paderborn, 1992

NEUHOLD Leopold: „Sport – Ideologie und Religion?“, in Michael Jahn (Hrsg.): Verdammt zum Siegen? Was ist Sport Wert? Sportethische Gedanken, Purkersdorf (Österreich), 2010, Verlag Brüder Hollinek

ÖHLSCHLÄGER Günther: Einige Unterschiede zwischen Naturgesetzen und sozialen Regeln. In: Heringer, H.J. (Hrsg.): Seminar: Der Regelbegriff in der praktischen Semantik, Frankfurt/Main, 1974

PILZ Gunther A.: Emotionen beleben das Geschäft – vom widersprüchlichen Umgang mit der Gewalt: eine sozialkritische Analyse, 1995, in Nitsch/Allmer (Hrsg.) Emotionen im Sport, Köln, 1995, bps

PLANCK Karl: Fusslümmelei. Über Stauchballspiel und englische Krankheit, Stuttgart, 1898 (Reprint Münster, 2004, LIT Verlag)

RAFATI Babak: Ich pfeife auf den Tod! Wie mich der Fußball fast das Leben kostete., München, 2013, Goldmann Verlag

ROSENTRITT Michael: Sebastian Deisler Zurück ins Leben. Die Geschichte eines Fußballspielers, Hamburg, 2009, Hamburg Edel

SCHERLER Karl Heinz: Bewegung und Erfahrung. In: Hahn, E./Preising, W. (Red.): Die menschliche Bewegung, Schorndorf, 1976

SCHNEIDER Prof. Dr. Dr. med. Frank : Depressionen im Sport. Der Ratgeber für Sportler, Trainer, Betreuer und Angehörige, München, 2013, Herbig Verlag

SCHWIER Jürgen (Hrsg.), LEGGEWIE Claus (Hrsg.): Wettbewerbsspiele: die Inszenierung von Sport und Politik in den Medien, Frankfurt/Main, 2006, Campus Verlag

STGB (Strafgesetzbuch): Fünfzehnter Abschnitt, Verletzung des persönlichen Lebens- und Geheimbereichs. §203 Verletzung von Privatgeheimnissen, Deutschland, 2013

VESTER Thaja: Zielscheibe Schiedsrichter. Zum Sicherheitsgefühl und zur Opferwerdung von Unparteiischen im Amateurfußball, Tübingen, 2013

WITTGENSTEIN Ludwig: Tractatus logico-philosophicus. Tagebücher 1914-1916. Philosophische Untersuchungen. Werkausgabe, Band 1, Frankfurt/Main, 1984

## Onlineverzeichnis

BERRES Irene: Euphorie beim Fußball: Warum Fans fiebern. Herausgegeben von SPIEGEL.DE. URL: <http://www.spiegel.de/gesundheit/psychologie/warum-fussball-fans-so-mitfiebern-a-834557.html>, vom 17.06.2012 (16.56 Uhr), aufgerufen am 09.01.2014, 14 Uhr

DAPD/DPA: Bis 300.000 Euro pro Stadion für Torlinientechnik. Fußballrevolution. Herausgegeben von WELT. URL: <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/article107920492/Bis-300-000-Euro-pro-Stadion-fuer-Torlinientechnik.html>, vom 06.07.2012, aufgerufen am 20.12.13, 1 Uhr

DAPD/DPA: Schiedsrichter Babak Rafati geht in Therapie. Verzweiflungstat. Herausgegeben von TAGESSPIEGEL. URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/nach-verzweiflungstat-schiedsrichter-babak-rafati-geht-in-therapie/5887428.html>, vom 25.11.2011 (13.39 Uhr), aufgerufen am 08.12.13, 17 Uhr

DAPD: Die Torkamera kommt – aber wann? Herausgegeben von STUTTGARTER ZEITUNG. URL: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.fifa-entscheidung-die-torkamera-kommt-aber-wann.6c9f2e74-b1f0-4e1c-9880-26f7ef426a35.html>, vom 06.07.2012 (21.08 Uhr), aufgerufen am 05.01.2014, auf 18 Uhr

DPA: 50-plus1-Regel bleibt bestehen. Herausgegeben von FRANKFURTER RUNDSCHAU. URL: <http://www.fr-online.de/sport/deutsche-fussball-liga-50-plus-1-regel-bleibt-bestehen,1472784,3429022.html>, vom 16.10.2008, aufgerufen am 29.12.2013, 16 Uhr

DPA: Neue Technik im Fußball. FIFA setzt auf Goal Control. Herausgegeben von BERLINER ZEITUNG. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/sport/neue-technik-im-fussball-fifa-setzt-auf-goalcontrol,10808794,22265616.html>, vom 02.04.2013, aufgerufen am 07.01.2014, 13 Uhr

DPA: Nur 1,5 Zentimeter Toleranz. Torlinientechnologie. Herausgegeben von FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG. URL: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/torlinientechnologie-nur-1-5-zentimeter-toleranz-12633068.html>, vom 24.10.2013, aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

DPA: Phantomtor: Blatter lobt DFB-Urteil und fordert Torlinientechnologie. Herausgegeben von SPIEGEL. URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/fifa-praesident-blatter-lobt-dfb-entscheidung-im-fall-phantomtor-a-931344.html> , vom 01.11.2013 (17:32 Uhr), aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

DPA: Shitstorm ohne Ende: Kießling schließt Facebook-Page. Dauer-Anfeindungen nach Phantom.Tor. Herausgegeben von FOCUS. URL: [http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/nach-anfeindungen-im-internet-stefan-kiessling-nimmt-facebook-seite-vom-netz\\_aid\\_1142857.html](http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/nach-anfeindungen-im-internet-stefan-kiessling-nimmt-facebook-seite-vom-netz_aid_1142857.html), vom 29.10.2013 (14.06 Uhr), aufgerufen am 05.12.13, 12 Uhr

DPA: Sperre für Schiedsrichter nach Fehlentscheidung. Herausgegeben von HANNOVERSCHE ALLGEMEINE. URL: <http://www.haz.de/Nachrichten/Sport/Fussball/Uebersicht/Sperre-fuer-Schiedsrichter-nach-Fehlentscheidung>, vom 14.03.2013 (18.31 Uhr), aufgerufen am 08.12.13, 20 Uhr

DPA: Viel Schaum um eine Linie. Freistoß-Spray bei der Klub-WM. Herausgegeben von TAGESSPIEGEL. URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/freistoss-spray-bei-der-klub-wm-viel-schaum-um-eine-linie/9238740.html>, vom 19.12.2013 (09.30 Uhr) aufgerufen am 19.12.2013, 12 Uhr

FRISCHE Tim: Nach Phantom-Tor: Stefan Kießling wird zu Unrecht zum Sündenbock. Herausgegeben von 1UND1. URL: <http://home.1und1.de/themen/sport/fussball/1liga/92arza0-phantomtor-stefan-kiessling-unrecht-suendenbock>, vom 21.10.2013 (16.14 Uhr), aufgerufen am 06.01.2014, 18 Uhr

GRABER Bruno: Fußball: Die wichtigste Nebensache der Welt. Herausgegeben von JESUS.CH. URL: [http://www.jesus.ch/magazin/sport\\_und\\_freizeit/archiv\\_sportevents/euro\\_08/fussballgot/105526-fussball\\_die\\_wichtigste\\_nebensache\\_der\\_welt.html](http://www.jesus.ch/magazin/sport_und_freizeit/archiv_sportevents/euro_08/fussballgot/105526-fussball_die_wichtigste_nebensache_der_welt.html), o. J., aufgerufen am 11.01.2014, 12 Uhr

MYRRHE Anke: Das dritte Auge. Tennis-Streitfälle. Herausgegeben von TAGESSPIEGEL. URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/tennis-streitfaelle-das-dritte-auge/1062162.html>, vom 07.10.2007 (0 Uhr), aufgerufen am 30.12.2013, 19.30 Uhr

o. V.: Adidas Smartball: Fußball-Neuheit 2014 für Spieler. Herausgegeben von Galerie des Sport. URL: <http://galerie-des-sports.de/2013/05/27/adidas-smart-ball-fussball-neuheit-2014-fur-spieler/>, vom 27.05.2013, aufgerufen am 31.10.2013, 13 Uhr

o. V.: Borussia Dortmund: Umsatz und Gewinn auf Rekordhöhe. Herausgegeben von 4INVESTORS. URL: [http://www.4investors.de/php\\_fe/index.php?sektion=stock&ID=72496](http://www.4investors.de/php_fe/index.php?sektion=stock&ID=72496) , vom 22.08.2013, aufgerufen am 23.10.2013, 16.30 Uhr

o. V.: Cairos technologies AG, GLT-System. Herausgegeben von CAIROS. URL: <http://www.cairos.com/?lang=de>, aufgerufen am 25.12.2013, 18 Uhr

o. V.: Deutsche Nationalmannschaft trainiert mit adidas micoach Elite Team System. Herausgegeben von ADIDAS. URL: <http://news.adidas.com/DE/deutsche-nationalmannschaft-trainiert-mit-adidas-micoach-elite-team-system/s/509e0bbf-4dd6-45bd-8561-e5e7176b8854>, vom 12.08.2013, aufgerufen am 31.10.2013, 14 Uhr

o. V.: 9.15 Fairplay Limit. Vanishing Spray for the Free Kicks. Herausgegeben von 915 FAIRPLAY. URL: <http://www.915fairplay.com/EN/index.html>, aufgerufen am 18.12.2013, 20 Uhr

o. V.: FC Bayern und BVB kassieren 120 Millionen Euro. Herausgegeben von WELT. URL: <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/borussia-dortmund/article115206764/FC-Bayern-und-BVB-kassieren-120-Millionen-Euro.html>, vom 11.04.2013, aufgerufen am 01.12.2013, 11 Uhr

o. V.: Finanzielles Fairplay. Herausgegeben von UEFA. URL: <http://de.uefa.org/footballfirst/protectingthegame/financialfairplay/>, aufgerufen am 04.12.2013

o. V.: Fußball-Historie. Herausgegeben von FIFA. URL: <http://de.fifa.com/classicfootball/matches/world-cup/match=1278/index.html>, aufgerufen am 09.12.2013, 21 Uhr

o. V.: Goal Control 4D. Herausgegeben von GOAL CONTROL.DE. URL: <http://goalcontrol.de/>, aufgerufen am 10.01.2014, 12 Uhr

o. V.: GoalRef – Die Torlinientechnik. Herausgegeben von IIS FRAUNHOFER. URL: <http://www.iis.fraunhofer.de/de/bf/In/referenzprojekte/goalref.html#tabpanel-2>, aufgerufen am 05.11.2013, 15.30 Uhr

o. V.: GoalRef: FIFA empfiehlt intelligentes Tor von Fraunhofer. Herausgegeben von FIFA.COM. URL:

<http://www.fraunhofer.de/de/presse/presseinformationen/2012/juli/GoalRef-FIFA-empfeHLT-intelligentes-tor-von-fraunhofer.html>, vom 05.07.2012, aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

o. V.: Hawk-Eye. Herausgegeben von HAWK-EYE. URL: <http://www.hawkeyeinnovations.co.uk/page/sports-officiating>, aufgerufen am 12.12.2013, 15 Uhr

o. V.: Hilfe! Hilfe! Rafati kommt. Er pfeift uns. Herausgegeben von BERLINER KURIER. URL: <http://www.berliner-kurier.de/archiv/hilfe--hilfe--rafati-kommt-er-pfeift-hertha,8259702,8217690.html>, vom 22.01.2011, aufgerufen am 10.01.2014, 15 Uhr

o. V.: IFAB – Hüter des Spiels. Herausgegeben von FIFA. URL: <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/ifab/history.html>, aufgerufen am 04.01.2013, 17.30 Uhr

o. V.: IFAB: So funktioniert's. Herausgegeben von FIFA. URL: <http://de.fifa.com/aboutfifa/organisation/ifab/aboutifab.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

o.V.: „Kassai ist jetzt ein Schimpfwort“. Pressestimmen England-Ukraine. Herausgegeben von FRANKFURTER RUNDSCHAU. URL: <http://www.fr-online.de/em-2012-spanien-holland-england/pressestimmen-england---ukraine--kassai-ist-jetzt-ein-schimpfwort-,16091448,16431688.html>, 20.06.2012, aufgerufen am 11.12.13, 19 Uhr

o. V.: Klubs profitieren von Einnahmen der Champions League. Herausgegeben von UEFA.ORG. URL: <http://de.uefa.org/management/finance/news/newsid=1975344.html>, aufgerufen am 23.10.2013, 16 Uhr

o. V.: Meinungen zum Phantom-Tor. Herausgegeben von FOCUS. URL: [http://www.focus.de/fotos/gestern-in-hoffenheim-beim-zweiten-tor-der-leverkusener-wieder-etwas\\_mid\\_1406491.html](http://www.focus.de/fotos/gestern-in-hoffenheim-beim-zweiten-tor-der-leverkusener-wieder-etwas_mid_1406491.html), vom 20.10.2013 (14.11 Uhr), aufgerufen am 10.01.2014, 13 Uhr

o. V.: Rasierschaum für den richtigen Abstand. Herausgegeben von DFB. URL: [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx\\_dfbnews\\_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx\\_dfbnews\\_pi4%5Bcat%5D=106](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_dfbnews_pi1%5BshowUid%5D=49965&tx_dfbnews_pi4%5Bcat%5D=106), vom 16.12.2013 (12 Uhr), aufgerufen am 17.12.2013, 20 Uhr

o. V.: Rangnick: „Ein totaler körperlicher Breakdown“. Ralf Rangnick: Erster Auftritt nach Burnout. Herausgegeben von SPOX. URL: <http://www.spoj.com/de/sport/fussball/bundesliga/1202/Artikel/ralf-rangnick-fernseh-auftritt-nach-burn-out-aktuelles-sportstudio-interview.html>, vom 19.02.2012, aufgerufen am 09.12.13, 11 Uhr

o. V.: Reaktionen auf elektronischen Torentscheid, in <http://www.sueddeutsche.de/sport/reaktionen-auf-elektronischen-tor-entscheid-kosten-werden-die-vereine-uebernehmen-muessen-1.1404403>, vom 06.07.2012 (15.33 Uhr), 12.01.2014, 10 Uhr

o. V.: Regel-Änderungen von 1946 bis heute. Herausgegeben von FUSSBALLTRAINER.DE. URL: <http://www.fussballtrainer.de/Fussball-Geschichte/Regelgeschichte/regelgeschichte.html>, aufgerufen am 10.01.2014, 18 Uhr

o. V.: Rettig: Schiris könnten Google-Brillen tragen. Herausgegeben von N24.DE. URL: <http://www.n24.de/n24/Sport/Fussball/d/3846592/rettig--schiris-koennten-google-brillen-tragen.html>, vom 16.11.2013 (13.21 Uhr), aufgerufen am 15.01.2014, 18 Uhr

o. V.: UEFA schüttet 1,1 Milliarden Euro aus. Prämienseggen aus Champions- und Europa League. Herausgegeben von NEUE ZÜRCHER ZEITUNG. URL: <http://www.nzz.ch/aktuell/sport/uebersicht/uefa-schuettet-11-milliarden-euro-aus-1.18122979>, vom 26.07.2013, aufgerufen am 23.12.2013, 15 Uhr

o. V.: UEFA schüttet 430 Millionen Euro an Prämien aus. Herausgegeben von REVIERSPORT. URL: <http://www.reviersport.de/5297---uefa-schuettet-430-millionen-euro-praemien-aus.html>, vom 25.08.2005 (13.01 Uhr), aufgerufen am 23.12.2013, 15 Uhr

RANDERATH Max: Einnahmen-Verteilung Europa-League 2013/2014. Herausgegeben von FUSSBALL-GELD. URL: <http://fussball-geld.de/einnahmen-verteilung-europa-league-20132014/>, vom 22.08.2013, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr (Quelle: UEFA.COM)



RANDERATH Max: Lizenzspieleretat 1. Bundesliga, 2013/2014. Herausgegeben von FUSSBALL-GELD.DE. URL: <http://fussball-geld.de/lizenzspieleretat-1-bundesliga-20132014/>, vom 20.07.2013 aufgerufen am 14.01.2014, 16 Uhr (Quelle RP-Online)

RYBERG Michael: Von der (fast) stärksten zweiten Liga der Welt. Herausgegeben von DERWESTEN.DE. URL: <http://www.derwesten.de/sport/lokalsport/duesseldorf/von-der-fast-staerksten-zweiten-liga-der-welt-id8207071.html>, vom 18.07.2013 (22 Uhr), aufgerufen am 14.01.2014, 16 Uhr

SID: Deutsche Schiedsrichter fühlen sich als Freiwild. Gewalt im Fußball. Herausgegeben von WELT. URL: <http://www.welt.de/sport/fussball/article111854800/Deutsche-Schiedsrichter-fuehlen-sich-als-Freiwild.html>, 06.12.2012, aufgerufen am 09.01.2014, 14 Uhr

SID: Fußball-Romantiker nerven BVB-Boss Watzke. Herausgegeben von DER WESTEN. URL: [http://www.derwesten.de/sport/fussball/1\\_bundesliga/fussball-romantiker-nerven-bvb-boss-watzke-id8814010.html](http://www.derwesten.de/sport/fussball/1_bundesliga/fussball-romantiker-nerven-bvb-boss-watzke-id8814010.html), vom 27.12.2013 (23:18 Uhr), aufgerufen am 28.12.2013, 16 Uhr

SID: Jägermeister-Hirsch brachte 500.000 Mark ein. Herausgegeben von FUSSBALL.DE. URL: [http://www.fussball.de/trikotsponsoren-mit-dem-hirsch-fing-es-an/id\\_62706428/index](http://www.fussball.de/trikotsponsoren-mit-dem-hirsch-fing-es-an/id_62706428/index), vom 24.03.2013 (15.19 Uhr), aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

SID: Platini lehnt Torlinientechnik weiterhin ab. Strittige Entscheidungen im Fußball. Herausgegeben von SÜDDEUTSCHE ZEITUNG. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/strittige-entscheidungen-im-fussball-platini-lehnt-torlinientechnik-weiterhin-ab-1.1803990>, vom 25.10.2013, aufgerufen am 25.11.2013, 16 Uhr

SID: Rettig: Torlinientechnik erst ab 2015. Herausgegeben von FOCUS. URL: [http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-rettig-torlinientechnik-erst-ab-2015\\_aid\\_1068643.html](http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/bundesliga-rettig-torlinientechnik-erst-ab-2015_aid_1068643.html), vom 11.08.2013 (15.51 Uhr), aufgerufen am 13.12.13, 17 Uhr

SID: Sebastian erklärt sofortigen Rücktritt. Herausgegeben von FOCUS. URL: [http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/fussball-bundesliga-sebastian-deisler-erklaert-sofortigen-ruecktritt\\_aid\\_293793.html](http://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga1/fussball-bundesliga-sebastian-deisler-erklaert-sofortigen-ruecktritt_aid_293793.html), aufgerufen am 10.01.2014, 13 Uhr

SPILLER Christian: Theo Zwanziger kritisiert WM-Vergabe an Katar scharf. Herausgegeben von. URL: <http://www.zeit.de/sport/2013-11/zwanziger-katar-sportdebatte-gebauer>, vom 27.11.2013 (10.20 Uhr), aufgerufen am 14.01.2014, 14 Uhr

STATISTA: Anzahl der aktiven Nutzer von Facebook in Deutschland von Januar 2010 bis Januar 2014. Herausgegeben von STATISTA.DE. URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/70189/umfrage/nutzer-von-facebook-in-deutschland-seit-2009/>, (2014), aufgerufen am 14.01.2014, 12 Uhr

SUSSEBACH Henning: Endstation Kahn. Herausgegeben von BERLINER ZEITUNG. URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/der-deutsche-torwart-verhindert-gegen-die-niederlande-ein-hoeheres-ergebnis-als-1-2-endstation-kahn,10810590,9772900.html>, vom 24.02.2000, aufgerufen am 06.01.2014, 10 Uhr

SZ:Die UEFA-Alternative heißt Torrichter. Herausgegeben von SÜDDEUTSCHE ZEITUNG. URL: <http://www.sueddeutsche.de/sport/torlinientechnik-im-fussball-hawkeye-wuerde-helfen-1.1799997-2>, vom 22.10.2013, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr

SUTTHOFF Jan David: Torlinientechnik lässt sich auch für ein Spiel mieten. GoalRef. Herausgegeben von WELT. URL: <http://www.welt.de/sport/fussball/article108122284/Torlinientechnik-laesst-sich-auch-fuer-ein-Spiel-mieten.html>, vom 07.07.2012, aufgerufen am 20.12.13, 1.30 Uhr

WALL RODT Lars: Wie die Einführung der Tortechnik den Fußball verändert. Hawk-Eye und GoalRef. Herausgegeben von BERLINER MORGENPOST. URL: <http://www.morgenpost.de/sport/article107965613/Wie-die-Einfuehrung-der-Tortechnik-den-Fussball-veraendert.html>, vom 06.07.12, aufgerufen am 01.11.13, 15 Uhr

WALLRODT Lars: Wie die DFL die zusätzlichen TV-Millionen verteilt. Herausgegeben von WELT. URL: <http://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/article116043913/Wie-die-DFL-die-zusaetzlichen-TV-Millionen-verteilt.html>, vom 09.05.2013, aufgerufen am 10.01.2014, 17 Uhr

WEINREICH Jens: Platini und die Torlinientechnik: Der Außenseiter. Herausgegeben von SPIEGEL. URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/torlinientechnik-joseph-blatter-und-michel-platini-sind-uneinig-a-842932.html>, vom 06.07.2012 (14.46 Uhr) aufgerufen am 10.01.2014, 14 Uhr

WESTGATE Daniell, FEINDT Henning: Nürnberg tobt gegen Schiri Rafati. Vier Elfmeter der letzten fünf wurden gegen Heimeroth verschossen. Herausgegeben von BILD. URL: <http://www.bild.de/sport/fussball/schiedsrichter/nuernberg-tobt-gegen-schiri-15509410.bild.html>, vom 15.01.2011 (23.05 Uhr), aufgerufen am 10.01.2014, 15 Uhr

## Anlagen

Anlage 1:	Interview mit Bodo Brandt-Chollé	Seite XXII
Anlage 2:	Interview mit Gerd Liesegang	Seite XXVII
Anlage 3:	Fragebogen: Torlinientechnik: Ja oder Nein?	Seite XXX
Anlage 4:	Bundesliga-Report 2013	gesondert
Anlage 5:	Cairos Produktinformation	gesondert
Anlage 6:	GoalRef Produktinformation	gesondert
Anlage 7:	Hawk-Eye Produktinformation	gesondert
Anlage 8:	Goal Control Press Release	gesondert
Anlage 9:	Torlinientechnik: Pflichtenheft IFAB	gesondert
Anlage 10:	FIFA Quality Programme for Goal-Line Technology, Application to become a licensee	gesondert

**Anlage 1:** Interview mit Bodo Brandt-Chollé**Interview mit Präsidialmitglied des BFV Bodo Brandt-Chollé  
vom 11.11.2013, 16 Uhr**

Interviewter: Bodo Brandt-Chollé

Interviewer: Kevin Leipner

11.11.2013, 16 Uhr

Interviewdauer: 24 Minuten

*Bodo Brandt-Chollé ist Präsidialmitglied des BFV. Er bekleidet das Amt des Präsidenten des Schiedsrichterausschusses und leitet gleichzeitig den Leistungskader der Berliner Referees. Außerdem ist er Mitglied des Schiedsrichterausschusses im übergegliederten Nordostdeutschen Fußballverband. (NOFV)*

*Berühmtheit in seiner aktiven Zeit erlangte Brandt-Chollé am 18.06.1995. Er beendete das Spiel des FC St. Pauli gegen den FC Homburg 08 nach nur 87. Minuten, worauf der Aufstieg der Kiezkicker in die 1. Bundesliga feststand. Fans stürmten den Platz und feierten den Aufstieg. Das Skurrile dabei ist, dass Brandt-Chollé eigentlich ein Foul abpfiff und in Richtung des Elfmeterpunktes zeigte und nicht in Richtung der Kabinen. Daraufhin versuchte der Stadionsprecher die Zuschauer zu bändigen und aufzufordern das Spiel zu verlassen. Nach dem Regelwerk wird nach selbstverschuldetem Spielabbruch das Spiel 2:0 für den Gegner gewertet. Das hätte St. Pauli den Aufstieg gekostet – trotz der 5:0-Führung.*

*Den Fernsehkameras sagte Brandt-Chollé darauf, dass sein Pfiff falsch gedeutet wurde und er das Spiel wirklich beenden wollte. Somit stieg der Fußballclub St. Pauli doch auf.*

*Zehn Jahre darauf klärte er die Situation auf: "Ich habe in den letzten Minuten kaum noch gepfiffen, weil schon so viele Fans am Rand standen. Dann gab es dieses Foul, und ich konnte nicht anders, als Strafstoß zu pfeifen. Natürlich wurde das missverstanden, die Leute kamen von allen Seiten. Da habe ich den Arm ein wenig gedreht und weg vom Elfmeterpunkt zur Kabine gezeigt. Die Uhr habe ich dann in der Kabine zu Ende laufen lassen. Damit war die Sache korrekt."*

*Man stelle sich nun vor, was heutzutage los wäre...*

***Was macht für Sie den modernen Fußball aus?***

Tempo, Athletik, offensives Spiel.

***Wie steht ein ehemaliger Zweitliga-Referee zur Kontrolltechnologie?***

Ich denke mal, dass eine Torlinientechnik schon Sinn macht. Letztendlich dient sie dem Schiedsrichter als Hilfe. Bei allen anderen Dingen bin ich eher skeptisch. Abseitsentscheidungen oder Foul, Kein-Foul sollte weiterhin der Schiedsrichtermacht obliegen.

***Haben Sie keine Bedenken, dass die Tradition verloren geht?***

Die Hauptsache ist, dass man dem Schiedsrichter nach dem Spiel nichts mehr vorwerfen kann. Wenn während des Spiels kurz geguckt wird, ob der Ball die Linie überquert hat oder eben nicht, dann ist das doch in Ordnung. Das geht einem keine Tradition verloren.

Diskussionsstoff bietet Fußball immer. Feldverweise, Foulspele, Abseitssituationen – alle diese Punkte bieten genug Raum zum Nörgeln.

Es bleibt die Frage, bleibt es bei der Torlinientechnik oder bringt diese Reform den Stein erst ins Rollen. Bei Feldverweisen beispielsweise: Sobald der Spieler vom Schiedsrichter die Rote Karte gesehen hat, handelt es sich um eine Tatsachenentscheidung und diese ist nicht mehr zu revidieren, selbst wenn sich hinterher herausstellt, dass es sich dabei um eine Fehlentscheidung handelte, bleibt der Spieler für mindestens ein Spiel gesperrt.

Meine jetzige Meinung ist, dass die Torlinientechnik schon Sinn macht aber andere technische Hilfsmittel den Rahmen sprengen würden.

***Hat man im Landesverband Angst vor der Vergrößerung zwischen Amateur- und Profibereich?***

Der Fußball ist besonders, weil er überall auf der Welt gleich ist und überall nach den selben Regeln gesperrt wird. Leider beginnen wir so langsam das Ganze aufzuweichen. Nach und nach entwickeln sich verschiedene Regelwerke. Das beste Beispiel hierfür ist das Wegschlagen des Balles. Das wird im Profibereich so gut wie gar nicht geahndet. Im Amateurbereich wird das schon noch als Unsportlichkeit eingeordnet.

Das liegt sicher daran, dass die Unsportlichkeit im Profibereich nicht die selbe Tragweite hat, wie bei den Amateuren, da man sofort einen anderen Ball zur Verfügung gestellt bekommt. Aber eigentlich ist es im Regelwerk so festgelegt. Da hört man immer öfter: "Aber das wurde doch gestern in der Bundesliga auch nicht geahndet." Speziell in der Jugend legen wir Wert darauf, da wir dort auf Regelkunde achten – bei Schiedsrichtern und Spielern.

***Hat ein Schiedsrichter Angst vor Autoritätsverlust?***

Nein, das denke ich nicht. Durch diese technische Hilfe wird man als Schiedsrichter ja eigentlich gestärkt. Es wäre ja auch nicht die erste technische Errungenschaft, die den Unparteiischen unter die Arme greift. Als ich noch piff, musste ich meinen Laufweg immer so managen, dass ich meine Assistenten im Augenwinkel sehen konnte, da diese nur mit Holzfahnen arbeiteten und nicht mit neonfarbenen Plastikfahnen. Irgendwann wurde dann die Piep-Technik eingeführt, mit welcher die Linienrichter den Schiedsrichter aufmerksam machen konnte, wenn er etwas mit ihm klären möchte, weil er einen Regelverstoß etc. wahrnahm.

Heutzutage nutzen die Referees Headsets. Über dieses Hilfsmittel hat sich ja auch keiner beschwert.

***Werden technische Hilfsmittel bei Schiedsrichtern im Amateurbereich eingesetzt?***

Die Pieptechnik ist eine Art Funk-Fahne und wird in den Oberligen und Regionalligen regelmäßig genutzt. Und wir als Berliner Fußball Verband haben unseren Spitzenschiedsrichtern unterhalb der Bundesligen fünf Sets zur Verfügung gestellt. Das ist schon eine tolle Hilfe.

**Werden vierte oder fünfte Offizielle in regionalen Spielen eingesetzt?**

Ein vierter Offizieller wird nur zum Berliner Pokalfinale eingesetzt.

**Andreas Rettich, Präsident der Deutschen Fußball-Liga äußerte sich kritisch zur Einführung der Torlinientechnologie. Er sagt, dass die Deutsche Fußball-Liga eine Technik, die einen Toleranzbereich von drei Zentimetern erlaubt, nicht einsetzen wird und spricht sich somit vorerst gegen den Einsatz der Hilfe aus. Wie stehen Sie zur Meinung des DFL-Präsidenten Andreas Rettich?**

Man muss nochmal betonen, dass die DFL in persona Andreas Rettich sich vorerst dagegen entschieden haben. Sie schließen einen Einsatz in der Zukunft aber nicht grundsätzlich aus. Ich sehe das ähnlich. Ein Toleranzbereich von drei Zentimetern ist zu groß. Wenn man so etwas einführt, dann sollte sie zu 100% sicher sein. Entweder macht man es ganz oder gar nicht.

**Gibt es eine Kommunikation zwischen Regionalverbänden und DFB?**

Zu dem Thema nicht, da es in unserem Bereich ja nie zur Einführung der Torlinientechnik kommen wird. Derzeit halte ich es nur in der ersten Bundesliga für denkbar.

Man stelle sich vor, man würde eine Technik erfinden, die jegliche Fehlentscheidungen ausschließt, der Fußball würde verarmen. Keine Diskussionen an den Bierstammtischen. Keine Experten mehr. Dr. Markus Merk hätte nichts mehr zu sagen. 50% der Medienberichterstattung würden wegfallen.

**Was halten Sie von den vielen Regeländerungen oder -erweiterungen?**

Wir hatten tolle Regeländerungen, die dem Sport dienten. Die Rückpass-Regel bringt dem Sport so viel Qualität. Das Schöne ist doch, dass der Sport schnell ist. Es gibt nicht mehr "den" Spielball. Abseits ist toll und enorm wichtig für das Spiel. Auch wenn wir Jahr für Jahr an den Auslegungen herum hantieren.



***Gibt es eine Regeländerung, die sie empfehlen?***

Mich nervt kolossal, dass es einige Spieler gibt, die sich nach einem vermeintlichen Foul am Boden welzen und plötzlich wieder, wie von der Tarantel gestochen, rennen können. Ich bin dafür, dass auch die Spieler, die den Verletzten mimen, vorerst den Platz verlassen müssen.

**Anlage 2:** Interview mit Gerd Liesegang**Interview mit BFV-Vizepräsident Gerd Liesegang vom 11.11.13,  
16.25 Uhr**

Interviewter: Gerd Liesegang

Interviewer: Kevin Leipner

11.11.2013, 16.25 Uhr

Interviewdauer: 20 Minuten

*Gerd Liesegang ist seit 2004 Vizepräsident des Berliner Fußball-Verbands (BFV). 1992 erhielt er für sein ehrenamtliches Engagement im Berliner Fußball das Verdienstkreuz am Bande. Darauf folgten im Jahr 2000 der Verdienstorden des Landes Berlin und im Jahr 2006 das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.*

*Liesegang beteiligt sich am weltweit agierenden Projekt "Streetfootballworld" und ist in Berlin für seinen Einsatz rundum den Fairplay-Gedanken des Sports bekannt. Außerdem unterstützt er das "KICK-Projekt", in welchem Jugendliche und Kinder aus sozialbenachteiligtem Umfeld durch sportliche Aktivitäten und pädagogischem Umgang vom Abgleiten in die Kriminalität abgehalten werden sollen.*

*Für seinen sozialen Einsatz im Breitenfußball wurde er zudem im Jahr 2013 von der UEFA mit dem UEFA Grassroots Programme Silver Award geehrt.*

**Was sagen Sie als Fairplay-Verfechter zum Verhalten von Stefan Kießling?**

Es hätte ihm und dem gesamten Fußball viel mehr gebracht, wenn er in der Szene ehrlich gewesen wäre. Natürlich hat er gesehen, dass der Ball nicht drin war. Er hätte viel mehr verdient, wenn er ehrlich gesagt hat. Ich halte Spieler der ersten Ligen auch für Vorbilder der Jugend. Ich beobachtete am Wochenende darauf, wie Kinder gemeinsam das Tornetz prüften. Da fragt man sich manchmal, wofür man sich noch die Mühe macht. Miroslav Klose hat schon mal bewiesen, dass es auch anders geht. Er gab zu,

ein Tor mit der Hand erzielt zu haben. Er hat vielleicht nicht die Torprämie kassiert aber genug Fairplay-Lorbeeren.

***Wie beschreiben Sie den modernen Fußball in drei Worten?***

Technische Versiertheit, offensives Spiel, Schnelligkeit.

***Ist für Sie eine technische Hilfe im Amateurbereich realisierbar?***

Im Amateurbereich auf keinen Fall. Die finanziellen Mitteln fehlen ja überall. Man sieht es ja derzeit an der Einführung der digitalen Spielberichte. Jeder Schiedsrichter muss ja seit dieser Saison die Spielberichte online ausfüllen und selbst das stellt viele vor Schwierigkeiten.

Außerdem haben wir allein in Berlin um die 400 Sportanlagen. Wer soll das finanzieren?

***Gibt es für Sie eine Verbindung zwischen Gewalt im Fußball und den strittigen Schiedsrichterentscheidungen? Denken Sie das ein Technikeinsatz präventiv wirken könnte?***

Das weiß man nicht. Selbst wenn es kurz darauf auf dem Videowürfel gezeigt wird, wird es immer unterschiedliche Meinungen geben. Im Fußball spielen Emotionen eine große Rolle. Da ist es oftmals egal, ob etwas klar und deutlich war. Fußball lässt immer mindestens zwei Meinungen zu.

***Wie stehen Sie zur Einführung der Torlinientechnik?***

Wir verlieren jegliche Diskussionen, das macht doch keinen Spaß. Ich diskutiere heute noch gerne über Wembley '66. Wir werden uns nicht wehren können, wenn der Ball plötzlich mit Chip ausgestattet ist. Aber ich fände es schade. Ich bin kein Freund von Technik im Sport.

***Was halten Sie von den Torrichtern?***

Ich denke, sie stehen auf der falschen Seite und haben somit den falschen Blick auf die Torlinie. Ein Schiedsrichter erzählte mir mal, dass man einen völlig anderen Blick auf die Linie hat, als wenn er als Schiedsrichter oder Linienrichter arbeitet. Auch sie machen menschliche Fehler. Ich weiß nicht, ob man die Torrichter braucht.

Im Amateurbereich ist der Einsatz finanziell gar nicht denkbar.

***Wieso geht es in anderen Sportarten, wie Tennis und Eishockey und nicht im Fußball?***

Wie gesagt, allein in Berlin haben wir um die 400 Sportanlagen. Fußball spielt man in einer anderen Dimension. Außerdem pocht man in diesem Sport aufgrund seiner Einfachheit auf Tradition.

Tennis und Eishockey kämpfen stets um Anerkennung und wollen möglichst attraktiv bleiben. Vielleicht ist eine Technik deshalb eingeführt worden. Der Fußball kann machen, was er will.

Es kann auch an der Größe der Spielgeräte liegen.

***Wenn es zur Einführung kommt, halten Sie es für sinnvoll, dass es eine Animation wie im Tennis das Hawk-Eye auf dem Videowürfel gezeigt wird?***

Nein. Fußball ist wohl der emotionalste Sport überhaupt. Wir haben ja bereits die TV-Geräte aus den Innenräumen entfernt, da Spieler, Trainer, Funktionäre diese gerne nutzten, um sich über strittige Szenen zu mokieren. Das halte ich nicht für sinnvoll.

Wenn dann muss es für alle gleich sein. Wie soll das im DFB-Pokal funktionieren? In der ersten Runde treffen kleine Amateurreine oft auf die großen Bundesliga-Clubs. Dort müsste es ja dann auch gewährleistet sein. Oder ein EM-Qualifikationsspiel zwischen Deutschland und San Marino.

## Fragebogen

### Torlinientechnik: Ja oder Nein?

**Welchem Geschlecht gehören Sie an?**

- *Männlich*
- *weiblich*

**Wie alt sind Sie?**

**Wo wohnen Sie? Bundesland, Stadt**

**Welcher Nationalität gehören Sie an?**

**Wie ist Ihr höchster formaler Bildungsabschluss?**

- *Noch in schulischer Ausbildung*
- *Volks-/ Hauptschulabschluss*
- *Mittlere Reife/ Realschulabschluss*
- *Fachhochschul-/ Hochschulreife*
- *Fachschulabschluss*
- *Hochschulabschluss*
- *Promotion*
- *ohne allgemeinen Schulabschluss*

**Sind Sie Fußball interessiert?**

- *Ja*
- *Nein*
- *geht so*

***Spielen Sie aktiv Fußball?***

- *Ja*
- *Nein*

***Wenn ja, in welcher Liga?***

- *Freizeit*
- *Kreisebene*
- *Verbands-, Landes- oder Bezirksliga*
- *Regionalliga*
- *1., 2., 3. Bundesliga*

***Wenn ja, waren Sie schon mal in einer Situation, in der Sie sich vom Schiedsrichter benachteiligt fühlten?***

- *Ja*
- *Nein*
- *Ich weiß nicht*

***Wenn ja, wie oft fühlten Sie sich benachteiligt? (von 0 für "sehr selten", bis 5 für "sehr häufig")******Kennen Sie die Legende von Wembley 1966?***

- *Ja*
- *Nein*
- *Schon mal gehört, kann ich aber nicht erklären*

***Wenn ja, kreuzen Sie 3 Aussagen an mit denen Sie die Legende am ehesten beschreiben würden!***

- *„Das ist Fußball!“*
- *„Der größte Skandal der Fußballgeschichte!“*
- *„Technik muss her!“*
- *„Jeder wird mal benachteiligt, das gleich sich wieder aus!“*

- „Deutschland hätte auch ohne dieses Tor verloren!“
- „Deutschland wäre ohne dieses Tor sicher Weltmeister geworden!“

**Sind Sie Technik interessiert?**

- Ja
- Nein
- geht so

**Inwiefern ist Fußball und Technik für Sie vereinbar? (von 0 für „überhaupt nicht“ bis 5 für „100% vereinbar“)**

**Denken Sie Technik ist im Sport unverzichtbar? (von 0 für "absolut verzichtbar" bis 5 für "absolut unverzichtbar")**

**Kennen Sie den Begriff "Torlinientechnik"?**

- Ja
- Nein
- Schon mal gehört, kann ich aber nicht erklären

**Wenn ja, für wie wichtig halten Sie die Torlinientechnik? (von 0 für "sehr unwichtig" bis 5 für "sehr wichtig")**

**Welche Argumente sprechen für die Torlinientechnik? (Bitte höchstens 3 ankreuzen!!!)**

- Es spricht nichts für die Torlinientechnik!
- Der Schiedsrichter sieht nicht alles!
- In jedem anderen Sport ist Technik üblich!
- Fehlentscheidungen können Millionen kosten!
- Fußball muss fortschrittlicher werden!
- Die Diskussionen um „Phantom-Tore“ nerven mich!
- Der Sport wird endlich fair!

**Halten Sie die Torrichter für ausreichend?**

- *Ja*
- *Nein*
- *noch nie gehört*

**Welche Argumente sprechen dagegen? (Bitte höchstens 3 ankreuzen!!!)**

- *Die Torrichter genügen!*
- *Der Schiedsrichter sieht alles!*
- *Sie nimmt dem Sport die Tradition!*
- *Sie nimmt dem Sport die Stammtischdiskussionen*
- *Die Technik ist zu teuer!*
- *Technik beerbt auch bald den Schiedsrichter und zerstört den Sport gänzlich!*
- *Technik ist nur im Profibereich einsetzbar!*

**Welche Technik wäre Ihnen am liebsten?**

- *Das Hawk-Eye, mit anschließender Animation auf der Videoleinwand (wie beim Tennis)*
- *Eine Armbanduhr für den Schiedsrichter, welche vibriert sobald der Ball die Torlinie überquert, genügt!*
- *Keine*

*Vielen Dank für Ihre Teilnahme!*



## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Berlin, den 22. Januar 2014                      Kevin Leipner